

Geschichte und Recht.

I. Ueber die Enten.

§. 1. Bedeutung bei den Angelsachsen.

Die Angelsachsen nannten die Riesen Entas, Enten, und gebrauchten sie in ihren Gedichten als mythische Wesen wie die Joten, mit welchen die Enten gewöhnlich zusammengestellt wurden. Weder von Enten noch Joten sind angelsächsische Sagen erhalten, es gibt nur Anspielungen, woraus sich auf das Wesen beider schließen läßt. Diese Erinnerungen sind zweierlei, 1) daß die Enten riesenhafte Baumeister, 2) daß sie vortreffliche Waffenschmiede waren. Zeugnisse dafür sind folgende Stellen. Im Beowulf, S. 217, wird neben einem alten Jotenschwert (eald sword eotenisc) auch ein entischer Helm (entisc helm) als große Kostbarkeit angeführt. Eine starke Burg heißt bei Conybeare, S. 253, Enta goweore, der Enten Werk. In einem ungedruckten angelsächsischen Gedichte (abschriftlich in meinem Besitze) steht:

Ceastra beodh feorran gesyne
ordhanc Enta goweore:
tha the on thysse eordhan syndon
wraetlic weall-stana goweore.

Burgen werden ferne gesehen
der Enten kunstreiches Werk,
das sind dir auf dieser Erde
die feindlichen Werke der Steinmauern.

Schwerter und Bauten der Enten werden gewöhnlich mit dem Beisatz alt angeführt (vgl. die Stellen bei Grimm Mythol., S. 301), das beweist eben, daß den Angelsachsen die Sagen von den Enten schon lang entschwunden und nur die Erinnerung an den Namen geblieben war. Jene Riesenbauten wurden durch eiserne Werkzeuge aufgeführt, schon darnach ist die Vermuthung Grimm's (Myth. 307) irrig, als wären die Joten- und Entenwaffen von Stein gewesen, was ohnehin auch den Stellen der Gedichte widerspricht.

§. 2. Die Enten in Deutschland.

Es wäre sonderbar, in Deutschland keine Zeugnisse für die Enten zu finden, da die Angelsachsen doch aus Deutschland ausgegangen. Man kannte bis jetzt nur das Beiwort

entisc, antisc und seine Ableitungen in der Bedeutung alt, wodurch Graff (Wörterb. s. v. antisc) verführt wurde, es mit antiquus zu vergleichen, womit es aber so wenig zusammenhängt, wie mit den Anten, auf welche es Grimm (Myth. S. 301) bezog. Mir ist eine einzige bisher unbeachtete Stelle bekannt, woraus hervorgeht, daß noch im zwölften Jahrhundert die ältere Bedeutung des Wortes entisch, nämlich riesenhafte, vorhanden war. In einer Urkunde des Klosters Formbach von 1130 in den Monum. boic. IV, S. 22, heißt es: usque ad ardorem pirum notatam, in via stantem, super montem qui Huxinberge vocatur, et ab illo arbore usque ad giganteam viam, entiske weg.

Man hatte demnach in Deutschland ebenfalls die beiden Begriffe riesenhafte und alt in dem Wort entisch, dessen Substantiv aber nicht mehr erhalten ist. Auch aus den Gedichten ist das Wort verschwunden, man findet es aber noch ziemlich häufig in Orts- und Menschennamen, und fast überall in der Form enz; z. B. Enzawip und Enzeman, die Grimm anführt, d. i. Riesenweib und Riesenmann, ferner die vielen Ortsnamen Enzenberg und andere. Encenmis v. 1185. Monum. boic. IV, p. 268. Entenschief, Dorflein im Thurgau. Ob auch Flußnamen (z. B. die Enz in Württemberg) hierher gehören, weiß ich nicht.

Auch in Feld- und Bergnamen kommt das Wort Ent nicht selten vor, wie folgende Beispiele aus Urkundenbüchern des Karlsruher Landesarchivs beweisen. Der Antenbol zu Alldingen am Bodensee, von 1464. Biesen und Mühle im Entenschief (auch Enterschief, Entenschief und Entenschief von 1333) zu Neufach; der Entenstal zu Behla; der Entgraben zu Ramprechtshofen bei Markdorf; der Entenbol (auch Eggenbol) zu Altnau, alle aus gleicher Zeit. Der Endeweg zu Raibstadt, von 1381. Weingärten im Endteweg zu Leutershausen, von 1599. Der Entenstal zu Heimbach im Breisgau, von 1341. Der Entenschief zu Hefingen im Breisgau; der Jnderstal zu Wegstetten, von 1342. Die Entgasse zu Mördingen. Die Enndenwiese zu Malsch. Das Ensental zu Rödningen, 15tes Jahrhundert. Der Enweg zu Wendlingen, der Endbrot zu Lörach und Röteln, von 1471. Die Engenbach bei Bottenbach, von 1347. Enderoder Ennelfeld zu Söllingen, von 1532. Der Endenberg zu Dittishausen, von 1507. Der Engbronnen zu Bretten. 1540. Die Entengrube zu Ringsheim, 14tes Jahrhundert.

Der Enngberg bei Berghausen, 1532. Der Enghübel bei Durlach, 1532. Der Entenberg bei Ettlingen. Es mag mit diesen Nachweisungen genügen; ich habe Namen wie Entensee, Entenbach weggelassen, weil man sie auf den Vogel beziehen kann, obgleich für dieses auch Etenbach vorkommt, was einen andern Ursprung verräth. Auch Verderbnisse des Namens wie Ettenberg, Emschberg u. dgl. sind weggelassen, weil es nicht darauf ankommt, alle Formen nachzuweisen, sondern nur Proben der vorhandenen zu geben, die jeder leicht vermehren kann.

Ent hat starke Form, in den Menschnamen fand ich jedoch nur die schwache, z. B. Anzo von 1060. Mon. boic. XIII, p. 313, und von 767 in Schöpl. Als. dipl., davon auch das Patronymicum Ancinc im Necrologium Augiense und das Feminin Enza. Anzo kommt oft im Neugart vor, von 817 an (Cod. dipl. I, 165), auch Enzo, dieses ebenfalls im Cod. trad. Lauresham. von 867 an (I, 319) und Enzo schon 789 (I, 295). Wahrscheinlich gehören die Namen Anthad, Antdegan, Antger, Antelf, Anthart, Anthug u. dgl. auch zu dieser Wurzel, und es geht daraus hervor, daß der ursprüngliche Wurzelvokal i war, der in e und dann in a verändert wurde. Den Beweis liefern folgende Beispiele: Zndo v. 890. Neug. I, 487. Zndo v. 886. I. 460. Zntto v. 769. I. 49. Zno v. 843. I. 250. Dieses letzte ist aus Zndo entstanden und zeigt an, daß Neugart die vorhergehenden Namen richtig gelesen hat, denn es kann nun der Einwurf nicht statt finden, als sei in den vorigen Namen Zudo, Zuto u. zu lesen. Ich kann daher auch aus dem Necrolog. Aug. beifügen Znto, Zno, Zno, Zndo als Freunde von Reichenau, ferner Znda als lombardischen Namen.

§. 3. Bedeutung des Namens Ent.

Aus den nachgewiesenen Formen ist klar, daß die Enten ursprünglich Indier sind, worüber grammatisch nichts mehr zu sagen ist; es fragt sich nur noch, ob die Erinnerungen, die mit den Enten verknüpft wurden, auch auf die Indier passen. *) Was zuvörderst die Steinbauten betrifft, die den Enten zugeschrieben werden, so bedürfen sie keiner Nachweisung, da es allgemein bekannt ist, welche riesenhaften und kunstreichen Tempel die alten Indier gebaut haben. Die Erinnerung der alten Deutschen an die bauverständigen Enten war also vollkommen richtig, und es folgt hieraus,

*) Die niederländische Form im Mittelalter für Indien war Endi, siehe Anzeiger IV, 66, Vers 102, und die deutsche Endia, im Wartburg. Krieg, Maness. Saml. II, 15, siehe auch Scherz u. d. w. Endia; ein Beweis, daß unsere Vorfahren den Wurzellaut i auch im Landesnamen in e verwandelt haben.

daß unsere Vorfahren in uralter Zeit die indischen Tempel entweder selbst gesehen oder vom Hörensagen gekannt haben. Auch die Waffen der Enten lassen sich nachweisen. Sie bestanden hauptsächlich in Schwertern von vorzüglicher Güte, welche in den Sagen sehr gerühmt und gemeinlich Riesenschwerter genannt sind. Man kennt sie jetzt unter dem Namen der damascirten Schwerter, die auch noch heute sehr geschätzt werden, weil wir sie nicht nachmachen können. Der älteste Damast wurde in Indien gemacht und ist auch jetzt noch der beste und theuerste; von Indien kam diese geheime Waffenkunst nach Chowaresm, und dieser persische Damast ist ebenfalls noch sehr ausgezeichnet durch die außerordentliche Feinheit seines Wassers und seine Härte und Schärfe. Der syrische Damast ist weniger fein und kommt ziemlich oft in Europa vor. Die Erinnerung der deutschen Völker geht auf den indischen Damast, also auf den ältesten, und das stimmt richtig mit der Zeit überein, aus welcher die indischen Tempel herrühren. Ein solches Schwert war im Alterthum ein kostbarer Schatz, wie noch heut zu Tage, und die Anspielungen in unsern Sagen beweisen, daß auch unsere Vorfahren die Güte solcher Waffen erfahren hatten und sie zu schätzen wußten.

Da die Erinnerung an die indischen Bauten und Waffen allerdings zu den ältesten unsers Volkes gehört, so war es ganz in der Ordnung, daß man dem Wort entisch, antisch die abgeleitete Bedeutung „uralt“ gegeben hat, wofür die Zeugnisse in Graff's Wörterbuch nachzusehen. Diese Bedeutung beweist, daß die nationale Beziehung des Namens Ent im 8ten Jahrhundert schon längst vergessen war.

§. 4. Verwandte Vorstellungen.

Nicht zu verwechseln mit den Waffen der Enten und Riesen sind jene der Zwerge. Die Riesenwaffen sind älter und weisen nach Indien, die Zwerge waffen sind jünger und weisen nach Medien, oder genauer nach dem Kaukasus. Dort war die Schmiede des Fürsten der Zwerge, des Elberich, dort das dämonische Land der kunstreichen Dämonen. Die Güte beiderlei Waffen ist in den Sagen die nämliche, also darf man auch annehmen, daß sie von demselben Stoff und auf die nämliche Art gemacht wurden, nur nach Alter und Heimat waren sie verschieden.

Die Schlangennamen des Schwertes bei den Skalden sind mir zu jung, um sie auf die Beschaffenheit des Damastes zu beziehen. Die Wellen- oder Schlangelinien der Lamellen im Damaste sehen freilich wie lauter kleine Schlangen aus, so daß eben keine große Phantasie dazu gehört, ein solches Schwert in Gedichten Schlange zu nennen, und eben so leicht ist die Bezeichnung für geschlängelte Dolche, die im Morgenlande schon sehr alt sind, aber es ist mir nicht

wahrscheinlich, daß die Skalden noch Entenswerter gekannt, daher ich vermuthe, ihre Schlangennamen des Schwerter mögen anderen Grund haben.

Wie soll man die teutschen Ortsnamen verstehen, die von den Enten entlehnt sind? Nicht in der eigentlichen Bedeutung, sondern nach der Aehnlichkeit. Es gab keine Indier in Teutschland, also auch keine Berge, Wege u. dergleichen, aber Römer waren in Teutschland, und haben in Gebäuden, Straßen u. dgl. Denkmäler aufgeführt, welche von den Teutschen leicht mit den indischen Werken, die sie ohnehin nur noch in dunkler Erinnerung kannten, verwechselt und darnach genannt wurden. Mancher Entenberg und Entenweg bezeichnet daher nichts anders als römische Trümmer und Straßen. So wurde ja auch der Namen der Hünen auf römische Ueberbleibsel angewandt, die nichts mit denselben gemein hatten, und es ist überhaupt eine auffallende Thatsache, daß die Römer nicht unter diesem Namen in der teutschen Sage vorkommen, sondern gewöhnlich Heiden genannt werden, was ganz fehlerhaft ist, weil die Teutschen ja von den Römern das Christenthum erhielten. Wir konnten natürlich die Römer nicht eher Heiden nennen, als bis wir selbst Christen wurden, unsre Vorfahren aber, die noch Heiden waren, konnten diesen Namen für die Römer nicht brauchen, und mögen sie Enten und Hünen geheissen haben, wofür eben die entischen und hünischen Ortsnamen noch Spuren oder auch Beweise sind.

M.

II. Annales Sithienses, von 548 bis 823.

In einer Handschrift zu Boulogne-sur-mer, welche aus der ehemaligen Abtei S. Bertin zu S. Omer herkommt, und das Enchiridion S. Augustini nebst einigen Schriften Prosperi aus dem 9ten Jahrhundert enthält, sind folgende Annalen ungefähr in der Mitte auf dem Rande mehrerer Blätter eingeschrieben. Die Schrift dieser Annalen gehört ebenfalls in das 9te Jahrhundert. Sie sind also eingerichtet: die Jahreszahlen beginnen mit 532 (also mit dem Schlusse der ersten dionysischen Periode) und hören auf mit 856, die geschichtlichen Nachrichten fangen aber erst mit dem Jahr 548 an, und hören 823 auf, woraus ich schliesse, daß der Schreiber auch um diese Zeit gelebt, aber zur Fortsetzung eine längere Jahresreihe hingeschrieben hat. Mit 741 gehen die Annalen, mit Ausnahme weniger Jahre, ununterbrochen fort. Diesen Anfang haben auch die fortgesetzten Annalen von S. Amand, von Lobbes und jene des Petavius, ferner die Annalen von Lorsch und Eginhard. Schon hieraus ist zu vermuthen, daß die Annales Sithienses kein Werk sind, welches der Abtei S. Bertin (vorher Sithiu) ursprünglich angehörte, was auch durch den Umstand bestätigt wird, daß sie auf den Rand geschrieben sind. *)

*) Ich nenne diese Annalen Sithienses, zum Unterschiede von den Annales Bertiniani.

Woher diese Annalen stammen, kann nur aus ihrer inneren Beschaffenheit geschlossen werden. Hier zeigen sie eine so große Uebereinstimmung mit Enharts fuldischen Jahrbüchern, daß beide Werke offenbar auf dem nämlichen Original beruhen. Ihr Unterschied besteht nur darin, daß die Jahrbücher von Sithiu die fuldischen Notizen nicht haben, daß sie mehrere Jahre leer lassen, die Enhart ausfüllt, daß ihnen manche Zusätze fehlen, die bei diesem stehen, daß sie manchmal anders abgefaßt sind als Enhart, und daß im Allgemeinen dieser seit dem Jahre 801 viel ausführlicher ist als jene. Dagegen finden sich doch auch einige Angaben in den Jahrbüchern von Sithiu, die im Enhart nicht vorkommen.

Die Quelle beider Werke waren Eginhards Annalen, und da jene von Sithiu kürzer sind als die Enharts, und gar nichts von Sithiu erwähnen, so scheinen sie mir die ursprüngliche Abfassung Eginhards treuer wieder zu geben als irgend eine andere Uebersetzung. Hauptsächlich aus diesem Grunde hielt ich ihren Abdruck für nöthig. Die Handschrift war bis jetzt völlig unbekannt, der Text hat durch das Beschneiden des Bandes an vielen Stellen gelitten, was Ergänzungen nöthig machte, die kursiv gedruckt sind. Die Vergleichung mit den übrigen Annalen habe ich der Kürze wegen unterlassen, nach obigen Angaben kann sie jeder leicht selbst anstellen.

M.

- 548. Hilpericus.
- 581. Hlodharius.
- 605. Gregorius obiit.
- 615. Dagobertus.
- 659. Glodoveus.
- 665. Sigibertus.
- 675. Hglodharius.
- 679. Teudericus.
- 697. Hlodoveus.
- 716. Dagobertus.
- 717. Karolus filius Pippini regis cepit pugnare in Uinciaco.
- 721. Hilpericus.
- 726. Teodericus.
- 741. Carlus major domus mortuus est Carisiaci et apud sanctum Dionysium sepellitur. Cujus filii Carlomannus et Pippinus sub optentu majordomatus totius Francie regnum suscipiunt et inter se dividunt.

742. Carlomannus et Pippinus Odilonem ducem Baioariorum rebellare conantem proelio superant.
744. Carlomannus cum Odilone duce Baioariæ pacem facit.
745. Carlomannus et Pippinus simul Saxonum perfidiam vastata eorum regione ulciscuntur.
746. Carlomannus Alomannos iterum res novas molientes non nullis eorum interfectis compescuit.
747. Carlomannus relicta quam tenebat potestate Romam vadit ibique mutato habitu religiose victurus in Casinum ad S. Benedictum secessit.
748. Gripho frater Carlomanni et Pippini potestatem quandam affectans primo ad Saxones deinde ad Baioarios se contulit.
752. Hildericus rex, qui ultimus Meroingorum Franciæ imperavit, depositus et Pippinus regni honore sublimatus est.
753. Pippinus iterum Saxonum perfidiam provocatus regiones eorum devastat. Stephanus papa Romanis auxilium contra Langobardos petens in Franciam venit. Gripho frater regis cum Italiam petere conaretur, a comitibus fratris in Burgundia occisus est.
754. Bonifatius Mogontiacensis episcopus in Frisia martyrio coronatur. Carlomannus Pippini frater Lugduni diem obiit. Haistulfus rex Langobardorum in Langobardia superatur. Stephanus papa Romam revertitur.
756. Iterum Haistulfus rex Langobardorum a Pippino in proelio superatur, in Ticeno obsessus est, ac deinde post reditum Pippini in Frantiam in ventione quadam equo cadens mortuus est.
757. Constantinus imperator Pippino regi inter cetera munera etiam organum mittit.
760. Prima expeditio a Pippino facta in Aquitaniam contra Uaiparium ducem.
761. Secunda expeditio in Aquitaniam.
762. Tertia in Aquitaniam.
764. Hiems valida et præter solitum prolixa.
765. Corpora sanctorum Geugonii Naboris et Nazarii de Roma in Franciam translata sunt.

767. Lemouica civitas Aquitanie a Pippino capta.
768. Vaifaricus dux a Francis interfectus est. Pippinus rex apud Parisium decessit, filii ejus Carlus et Carlomannus infulas regni suscipiunt.
770. Berta regina filiam Desiderii regis Langobardorum Carlo filio suo conjugio sociandam de Italia adduxit.
771. Carlomannus rex decessit II non. Dec., uxor ejus ac filii in Italiam pergunt.
772. Carlus Saxoniam bello adgressus Eresburgum castrum capit, indolum Saxonum, quod Irminsul vocabatur, destruit. Adrianus Romæ pontificatum suscipit.
773. Carlus ducto in Italia exercitu urbem Ticinum obsedit et inde orandi gratiam Romam vadit.
774. Ticinum a Carlo captum et Desiderius rex Langobardorum in Frantiam ductus. Adalgisus filius ejus Constantinepolim fugit. Saxones in Hesit Francorum terminos vastant.
775. Carlus Saxonum perfidiam ultus omnes eorum regiones ferro et igni depopulatur. Ruotgaudus Langobardus in Italia regnum adfectat.
776. Carlus contra Ruotgaudum in Italiam profectus eundem interficit. In Saxonia Eresburgum castrum Saxonibus redditum. Sigiburgum a Saxonibus obsessum sed non expugnatum.
777. Saxonia a Carlo subacta et conventus in ea habitus in loco, qui dicitur Paderbrunno. Ibinalarabi Saracenorum perfectus (i. præfectus) Cæsar - Augustæ ad regem venit.
778. Carlus cum exercitu in Hispaniam usque Caesar-Augustam venit. Pampilonam civitatem destruit. Saxones Francorum terminos usque ad Renum ferro et igni devastant, nec inulti revertuntur, nam ab exercitu regis, quem contra eos miserat, pars maxima eorum interfecta est.
779. Carlus more suo Saxonum perfidiam per se ulciscitur et eos acceptis firmat obsidibus. Hiltibrandus Langobardorum dux Spolitanus ad Carlum venit.
780. Carlus habuit conventum in Saxonia, iterum eam subigit et orationis (causa) Romam vadit.
781. Pippinus filius Carli Romæ baptizatur ab Adriano pontifice, a quo et ipse et frater ejus Hludicus

- uncti sunt in reges. Tassilo dux Baioariae apud Uuormatiam sacramento et obsidibus suae subjectionis fidem facit.
782. Legati regis Adalgisus et Gailo a Saxonibus in proelio occiduntur, quorum mors quatuor milium et octiduum (d. i. quingentorum) hominum decollatione vindicata est.
783. Hildegarda regina diem obiit II Kal. Maj. decessit Berta regina mater IV id. Jul. Carlus Saxones duobus magnis proeliis vicit, immensa eorum multitudine interfecta.
784. Saxones a Carlo sunt in proelio superati.
785. Vidikindus Saxo ad fidem Caroli venit et baptizatus est et Saxonia subacta. Conjunctio orientalium Francorum, quae vocatur Hardrati, exorta et cito compressa.
786. Carlus misso exercitu Brittones domuit et orationis causa Romam vadit.
787. Eclipsis solis facta est XV Kal. Oct. Carlus cum exercitu Roma Capuam venit. Grimoldus filius Aragisi ducis Beneventinorum in obsidatum regi datus. Ruatrudis filia regis a Constantino imperatore desponsata.
788. Tassillo Dux Baioariae depositus. Graecorum exercitus a Francis et Langobardis et Beneventanis proelio superatur. similiter et Auares in marca Baioariae atque Italia a regis exercitibus victi atque fugati sunt.
789. Carlus Sclavos, qui Uulzi vocantur, cum magno exercitu adgressus domuit ac ditioni suae subiugavit.
790. Hic annus sine bellorum motibus quietus fuit, quem rex apud Uuormaciam transegit.
791. Palatium Uuormacense incendio consumptum. Carlus Pannonias cum exercitu ingressus Pannoniorum regiones ferro et igni depopulatur.
792. Heresis Felicianiana ipso eam abnegante dampnata. Conspiratio Pippini contra patrem facta in Baioaria. pons navallis in Danubio factus.
793. Fossa a rege facta intra Dantiam et Aclmonam fluuios. proelium factum inter Saracenos et Francos in Gothia, in quo Saraceni superiores extiterunt. Saxonum defectio.

794. Synodus habita apud Franconofurd, in qua heresis Felicianiana iterum a suo auctore condemnata est. Fastrada regina decessit. Saxonia iterum subacta.
795. Carlus Saxoniam ingenti populatione devastavit. Uuitzin dux Abodritorum ad regem pergens a Saxonibus occiditur.
796. Adriano pontifice defuncto Leo papa successit. Campus Hunorum primo per Ericum ducem Forojuliensem deinde per Pippinum filium regis subactus est, et omnis Hunorum opes ac thesauri sublatis sunt. Saxonia iterum a rege vastatur.
797. Barcinona Hispaniae oppidum per Zanun Saracenum Carolo tradita. Constantinus imperator excaecatus est.
798. Carlus cum exercitu hiemavit in Heristallio Saxonicum. Abodriti Saxones trans Albiam proeliantes occidunt. Mauri piraticam exercere incipiunt.
799. Leo papa excaecatus et in Saxoniam ad Carolum adductus est. Ericus dux Forojuliensis juxta Tharsicam civitatem occiditur et Geraldus Baioariae praefectus cum Avaris dimicans interfectus est.
800. Carolus orationis causa Turones ad sanctum Martinum vadit, inde reversus propter Leonis papae causam Romam proficiscitur ibique hiemavit, et exercitum in Beneventum misit.
801. Carolus rex imperator Augustus appellatur. terrae motus maximus fuit II Kal. Mai. Barcinona in Hispania et Teate civitas Italiae captae sunt.
802. Aaron rex Persarum elephantum (ad) Carolum mittit. pax cum Graecis facta. Uuigisus dux Spolitani a Grimoldo captus est.
803. Pax inter Carolum et Niciforum imperatores per inscriptionem pacti confirmata.
804. Carolus Saxones trans-Albianos in Frantiam transtulit. Leo papa ad illum Aquis venit.
805. Carolus junior cum exercitu in Beheimos conversus. Caccanus princeps Hunorum Aquis ad regem venit.
806. Particio regni Francorum ab imperatore in villa Theodonis propter filios suos. Carolus junior cum exercitu conversus in Sarabos et alius exercitus in

- Behelmos, *Hadomarius* Genuae comes in Corsica a Mauris interficitur. Eclipsis lunae facta *IIII* non. Sept.
807. Eclipsis solis facta *III* id. Feb. et eclipsis lunae *IIII* Kal. Mart. iterum eclipsis lunae *XI* Kal. Sept. Aaron rex Persarum papilionem et tentoria pulcherrima imperatori cum aliis multis muneribus misit.
808. Godofridus rex Danorum Abodritos bello adgressus multis afficit injuriis. contra quem Carolus junior trans Albiam cum exercitu mittitur. Hardulfus rex Nordanhumborum patria expulsus ad imperatorem venit.
809. Dertosa civitas Hispaniae a Hluduico filio imperatoris obsessa. Hardulfus rex Nodanhumborum in regnum suum reductus est per legatos imperatoris. Trasco dux Abodritorum a Danis interficitur. castrum *Essesleth* trans Albiam a Francis aedificatur.
810. Eclipsis lunae facta *VII* Kal. Jan. *Mauri* Corsicam insulam vastaverunt et Nordmanni Frisiam. Pippinus rex Langobardiae decessit *VIII* id. Jul. Magna boum pestilentia per totam Europam immaniter grassata est et inde pulci-(u?)... orum fabula exorta est. Sol et luna bis defecerunt, sol *VI* id. Jul. et *II* id. Dec. luna *XI* Kal. Jul. et *XVIII* Kal. Jan.
811. Carolus imperator pacem fecit cum Hemmingo rege Danorum. et Carolus junior decessit.
812. Carolus imperator pacem fecit cum Abulaz rege Sarracenorum et cum Grimoldo duce Beneventanorum. Niciforus imperator a Bulgaris occiditur. Eclipsis solis facta id. Mai.
813. Carolus imperator Hludaicum filium suum coronari et sibi consortem regni facit. Pons Reni apud Magontiacum incendio conflagravit. Centumcellae civitas Tusciae a Mauris igni data.
814. Carolus imperator Aquiscrani decessit *V* Kal. Feb. et Hloduicus filius ei succedens erecta (l. crepta) per uim patrimonia cum magna liberalitate restituit.
815. Hloduicus imperator exercitum Francorum ad auxilium Herioldo Danorum regi ferendum contra filios Godofridi in Normanniam mittit. Romae quidam primores in necem Leonis papae conspirantes interficiuntur.

816. Gens Uuasconum gentilitia levitate *fisa* deficit. Leo papa decessit *VIII* Kal. Jun. et Stephanus diaconus pontifex erectus paucis post ordinationem suam diebus ad imperatorem venit, a quo apud Remorum civitatem honorifice susceptus est.
817. Eclipsis lunae facta non. Feb. eadem nocte stella cometes gladio similis *visa*. Stephanus papa nona Kal. Feb. diem obiit, cui Pascalis presbiter successit. Hloduicus imperator Hlotharium filium suum socium imperii facit. Bernardus rex Langobardorum novas res molitus a suis deseritur.
818. Brnardus Francorum iudicio excaecatus moritur. Hloduicus imperator Britanniam cismarinam bello expetens Mormannum corum tyrannum interficit. Eclipsis solis facta *VIII* id. Jul. Irmingardis regina decessit *V* non. Octob.
819. Contra Liuduuitum Sclauum in Pannonia rebellantem exercitus de Italia missus est. Pippinus filius imperatoris Uuascones vicit ac subegit. Scladmir rex Abodritorum in exilium mittitur.
820. Tres exercitus de Frantia Saxonia atque Italia in Pannoniam contra Liuduuitum missi sunt. propter nimietatem pluviarum aer corruptus et fames valida erat. defectio lunae facta est *VIII* Kal. Dec.
821. Hloduicus imperator Noviomagi divisionem regni facit inter filios suos. deinde in villa Theodonis omnis (l. omnes), qui suo tempore in exilium missi fuerant, revocavit et unumquemque in suum statum restituit. Hlotharius iuvenis uxorem duxit et apud Uuormatiam hiemavit.
822. Hloduicus imperator sacerdotum usus consilio de omnibus quae publice perpetrat (l. perperam) gessit, publicam poenitentiam egit, et post haec cuncta, quae in regno suo corrigenda invenire potuit, corrigere atque emendare curavit. Hlotharius in Italiam missus et Pippinus frater ejus et ipse uxore ducta Aquitaniam missus est.
823. Hlotharius juvenis rogante Paschale papa Romam veniens ab eodem coronatur et a populo Romano imperator appellatur. Liuduuitus in Dalmatia ab hostibus suis interficitur. Romae Theodorus primicerius et Leo nomenclator in patriarchio Lateranensi occiduntur.

III. Briefwechsel über die Kaiserwahl Karls V.

Das Departementsarchiv zu Lille besitzt über diesen Gegenstand einen Reichthum von Originalbriefen, wie er wol nirgends anderswo gefunden wird. Ich habe davon in meinen Nebestunden abgeschrieben, was ich konnte, und die ausnehmende Gefälligkeit des Archivvorstandes, des Herrn Dr. Le Blay, machte diese Sammlung möglich. Vieles habe ich freilich zurück lassen müssen, doch, hoffe ich, wird der folgende Beitrag zu unserer Geschichte schon der Mühe werth seyn. Dieser Briefwechsel kommt zum erstenmal zur Kenntniß des Publikums, er entfaltet viele Beziehungen damaliger Verhältnisse, und stellt mit historischer Wahrheit die handelnden Personen dar: er wird daher auch geeignet seyn, den Geschichtsforschern Materialien an die Hand zu geben, die sie bisher entbehren mußten. Bei dem Umfang dieses Briefwechsels habe ich mich des Raumes wegen bescheiden müssen, geschichtliche Anmerkungen wegzulassen, und habe nur dasjenige beigelegt, was zum Verständnis dieser Dokumente unumgänglich nöthig schien.

M.

1. Kaiser Maximilian I. an seinen Enkel Karl (V). Innsbruck den 24. Mai 1518.

Treschier, tresexcellent et trespuissant prince, treschier et tresamé filz et frère. Nous avons receu voz lettres, escriptes en vostre ville d'Arande *) le premier jour dernier mois, et entendu le contenu d'icelles ensemble ce que nostre conseiller, messire Jehan de Courteville, nous a sur ce de vostre part déclaré, que n'est autre chose que réitération des grands pratiques de France pour l'Empire, et comme il vous samble que il devons besongner au contraire et obtenir le dit empire pour vous: sur quoy vous avertissons, que naguères avons depesché poste, assavoir le XVIII^e du dit mois, et par icelle vous avons signifié sur le tout nostre conseil et bon adviz, espérant que avant la reception de cestes aurez receu nos lettres. et croyez fermement que ne sceuons tant escrire des pratiques des dis François, qu'elles ne soyent encoires plus grandes, parquoy nous mettrons peine et n'espargnerons corps ne biens, pour empescher les dictes pratiques et obtenir le dit empire pour vous, à quoy avons bon espoir de parvenir selon nostre intention, et combien que nous escripuez, que n'y voulez riens espargner, toutesvoies nostre dit conseiller Courteville nous a déclaré, qu'il a charge expresse, de

*) Aranda.

riens desboursser, si ce n'est que premièrement l'affaire du dit Empire soit pour vous assuré, *qui est chose contraire à ce que escripuez* *) et ne nous semble point estre le moyen pour parvenir au dit Empire, car pour gagner les gens il fault mettre beaucoup en avanture et desbourser argent avant le cop, comme amplement vous avons escript par vos (l. nos) dictes dernières lettres: si vous requerrons, que veuillez à tout bien penser et ensuivre nostre conseil et bon advis selon icelles noz lettres, et que aussi vous escripuez et commandez au dit Courteville, qu'il ne soit plus si obstiné et qu'il delivre les deniers pour, selon nostre conseil les employer comment appartiendra, car il nous a déclaré qu'il n'en fera riens sans avoir ordonnance de vous, et autrement faisant ne voyons apparances de conduire nostre affaire au desir et honneur de nous deux. et si aucune faulte et negligence se faisoit au dit affaire, il nous desplairroit bien fort d'avoir eu tant de paine et labeur par toute nostre vie, pour faire grande et exalter nostre maison et toute nostre posterité, et que en fin par la dicté negligence le tout deusist rompre et mettre en hasart tous noz royaumes; pays et seigneuries, et consequamment nostre dicté posterité et lignaige.

Nous avons aussi par voz lettres entendu les bonnes nouvelles, que l'on vous a accordé, de des maintenant vous paisiblement recevoir à roy d'Arragon, dont sommes bien joyeux et prions dieu nostre créateur, vous donner grace d'employer vostre bonne fortune contre les infidèles à l'augmentation de nostre sainte foy catholique.

Nous enverrons incontinent noz deputez devers les Suysses, afin de les intretienir et practiquer pour nous deux et le roy d'Angleterre, parquoy vous requerrons, que suyvnt noz dernières lettres y faictes incontinent venir le seigneur de Zevemberghe ou autre grand personnaige, pour par ensamble et d'ung commun accord conclurre le dit affaire.

Il nous semble estre tresbien fait de bien entretenir le dit roy d'Angleterre, et que faictes avec luy la plus estroicte lighe et confédération que pourrez, car c'est une grande assurance pour noz maisons et la sienne, et de ce que y ferez sommes contents de aussi y entier.

Atant trèshault etc. Escript à Ysbrouch le XXIII^e de May. XVIII. *souscriptes*. Per regem. *et de la main de l'empereur*: Ayez ceste matière au cœur pour le bien de nostre maison comme avons aussi. *et du secretaire*:
Benner.

*) Zu diesen Worten steht von der Hand des Abschreibers auf dem Rande: Nota que Villingher l'entend tres bien a son advantage. Der kaiserliche Schatzmeister Villingher entwarf nämlich diesen Brief, wie aus dem folgenden hervorgeht.

Abchrift des Originals, das an Karl (V) nach Aranda geschickt wurde. Die cursivgedruckten Worte am Ende sind vom Abschreiber beigelegt.

2. Billinger und der f. Rath Renner an Hrn. von Chiervès nach Aranda.

Dieser Brief ist aus Innsbruck vom 25. Mai 1518 und auch in Abchrift zu Lilla vorhanden. Er enthält größtentheils wörtlich dasselbe, was obiges Schreiben des Kaisers an seinen Enkel. Die bemerkenswerthen Abweichungen sind folgende. In Bezug auf die Erklärung Courteville's heißt es: et ne sçavons si ceste opinion procède du dit Courteville ou d'autres, vous advisant, si l'on y persiste, nous voyons la rompture de tous noz affaires, car comme paravant vous avons escript, que l'on croiroit plus à l'argent comptent des François que à noz bonnes promesses et parolles, et ainsi le nous semble il encoires.

Nach der Stelle, worin Karl veranlaßt werden soll, dem Rathe des Kaisers zu folgen, fährt dieser Brief also fort: affin que sa majesté et nous puissions conduyre la dicte matière à bonne fin; car veu que sommes ainsi suspenduz, ne saurons resolutement plus avant besongner au dit affaire et serons bien desplaisans, se par faulte d'argent ou negligence ung tel grand bien pour noz maistres s'en deust perdre.

3. Der Geschäftsträger Karls (V) v. Courteville an die Regentin Margareta. Augsburg 1. September 1518.

Madame. J'ay reçut vos lettres du XX du mois passé, ou il vous a pleu m'escire, comme sçavés bon gret de che souvent vous ay escrit des nouvelles de par dechà, dont treshumblement vous merchie, et pour continuer et faire mon devoir envers vous Mad., je vous averty presentement de une bonne et certaine nouvelle, dont vous devés resjoir: c'est que vendredy derrenier passé fut par cinc des electeurs de l'empire acordé à l'empereur qu'il esliront pour roy des Romains le roy vostre nepueu, là ou j'ay esté présent, par che qu'il avoit pleu à l'empereur me mander y estre, et n'y eut d'autre sinon le chancellur de l'empereur messire Fellingier *) et Renner et seguellaire, quy a escrit tout les concordas, que y furent fais entre l'empereur et les dis electeurs, quy estoient assavoir Maiensse, Coul-longne, Pallatin de Bavière, le marquis Joachim de

*) Billinger.

Brandebourg, joint avecques eus l'ambassadeur du roy de Pollanne, qui représentoit pour le roy de Boesme. En cest affaire a eu de belle sérémonies en (l. on) a perdu grant paine de gagner l'archevesque de Trèves et le duc Fedric de Sasse, lesquelz ne s'y sont acordés: on pratique encoires pour les gagnier, non pourtant se ilz demeurent obstinés, on fera bien sans eus.

Madame, après aucunes choses widiés à cest journée l'empereur et les dits electeurs yront à Francquefort. car c'est la coustume de l'empire de declarier au dit lieu l'ellection des roys et y baillier leur decret de ceste advenu. Mess. Fillingier, Renner et moy en avertissons le roy par ceste poste, et me samble, Madame, que quant vous escrirés par dessà, que ferés bien de escrire au eux, Fillingier et Renner, que leur savés bon gré du bon servisse, qu'ilz ont fait en ceste matière, dont je vous ay avertie; et pour conclusion de cest affaire faut que le roy fournisse certains deniers, qui sont promis, et qu'il acorde le mariage de madame Katérine sa seur au filz du dit marquis Joachim, en ce faisant le tout est assuré.

Madame, vous ferés grant bien pour le roy de faire haster la venue de ms. de Zevenbergue, ¹⁾ car le roy de Frasse ²⁾ a ses gens en Suisse, que ont fait leur demande et grans offres, sur quoy les quantons ³⁾ ont prins retraite pour rendre leur resposse en la fin de che present moys, par quoy seroit bon que le dit seigneur y fut.

Quant à autres nouvelles je vous envoie une copie de une lettre escrite à ung legat du pappe, qui est ichy, par lesquelles entendrés toutes nouvelles du grant Turc et de ses conquestes et comment il a rebout son anemy Soffie, après est venu en Gresse, ou il fait grant asssemblée de gens par terre et par mer. se je fusse bon clerc je l'eusse translâté en franchois, vous le ferés faire s'il vous plet pour ce entendre le tout.

Madame, de che que surviendra et que sçavoir portray vous avertiray toujours priant dieu etc. Escrit à Austbourg le 1 jour de Sept. 1518.

De Courteville.

Original. Adresse: à Madame en Flandres.

1) Maximilian von Zevenbergen, der nachherige Gesandte Karls in Teutschland.

2) France.

3) Cantons.

4. Maroton an die Regentin Margareta. Augsburg
21. Jänner. 1519.

Madame. Par les lettres de Mons. de Zevenberghes entenderés le tout à ceste cause, me deporteray de faire longue lettre.

Mad., je vous envoie une lettre venant du cardinal de Syon, ¹⁾ par laquelle entenderés ce que ceulx de Besançon ont conclud avec les III cantons des Suisses.

Le conte Palatin Fredrich se recommand humblement en vostre bonne grace, comme par ces lettres que vous envoie, entenderés. il a-t-esté informé, que le roy ne se content pas de luy à cause de la royne de Portygal etc. et m'a dit ces paroles : „se je pensoie, monsieur Loys, que le roy feust malcontent de moy, je feroie des enueres, qui ne seront pas à son avantage.“ avec autres parolles touchant Mingoval. Je l'ay contenté le mieulx que ay peu, et quant le seigneur ambassadeur et Villingher ont esté par moy advertiz des dittes parolles, sont allé vers luy et l'ont assez contenté.

Madame, à correction seroit de besoingne, que luy favez une bonne response à sa lettre, car en l'affaire de l'empire ²⁾ peult fort servir le roy vostre nepveu. Mad., quant tout est dit à la fin, force sera de envoyer monseigneur vostre nepveu le roy et infant, comme par mez autres vous ay escript. Mad., quant à vostre coer filliale, qui vous est debuee comme fille unique de feu de digne memoire l'empereur, je me suis divisé avec le tresorier Villingher, lequel m'a promis tout assistance comme entenderés par ces lettres, et samble qui trouveroit volentier maniere d'avoir vostre grace.

Mad., j'ay tant fait par moyen d'aucuns mes bon serviteurs et amis que le pape me donna entretenance et suis delibéré le servir. (Folgen Privatfachen). d'Austbourg le 21 Janvier anno 19.

Je croy que maistre Jeronime Brune de Brisac, qui est le plus de temps avec Villingher, est depeché du dit Villingher pour aller vers le roy et passera par vers vous.

Ceulx de la conté de Terrolle ³⁾ ont envoie vers les Suisses, mis leurs postes, j'ay entendu qu'il font leur conclusion de faire une aliance avecque eux.

Loys Maroton.

1) Sitten in Wallis.

2) Die affaie de l'empire ist immer die Kaiserwal Karls.

3) Tirol.

Anzeiger. 1836.

5. Instruction des Cardinals von Sitten für M. v.
Beccaria. Zürich 1. Febr. 1519.

Instructio occurrentiarum pro magnifico dom. Matthæo de Beccaria.

Intellecto crudeli fato Cæs. Maj., dominis Helvetiis et undique per ducem de Wirtemberg tam avide, ne dicamus curiose, insinuato et provulgato, domini Thuricensis rem moesto animo accepere et expletis de more parentationibus suæ cæs. maj. tamquam domino proprio et propriam jacturam et fere communem luctum profitentur: verum interea toties per nos insinuata aenigmata jam in lucem emergere et sese palam efferre incipiunt. Dom. namque dux Wirtembergensis statim coadunato exercitu ad Ruttlingen progressus, incautos oppidanos opprimere arbitratus, diu conceptos motus evomit, rem tamen ita actam audimus, ut rejectus et jam aggressam obsidionem dissolvere et se retrahere egregie pugnantis oppidanis fuerit coactus, etiam nonnullis machinis muralibus amissis. Licet autem hoc jam causam præbeat aliis civitatibus et cavendi et se invicem astringendi ac colligandi et mutua, uti jam fieri fama est, auxilia parandi, dignoscendique jam apprime jacturam et morte cæsaris et toti christianæ reipublicæ et eis inprimis non esse vulgarem, et tam Suevicæ lighæ quam imperialium civitatum nutantium quandoque et dissimulantium vel segnius agentium animorum adversum ipsum ducem incendendi et provocandi; advertendum tamen maxime arbitramur, quod dux ille et aere alieno gravatus et maximis dudum sumptibus exhaustus non agredieretur, solâ sui fiducia fultus, bella ingentia et rem adeo arduam, ideoque de facili jam conjecturari et cognosci, Gallum vel dissimulantem vel ad melius decipiendum non audentem ipse palam agere, alios et suscitare et movere pecuniisque fovere, ut omnino in Germanos vel inclitas Austriæ et Burgundiæ domos ipsos Helvetios moveat vel excitet, ut tandem ipse, sub auxiliorum eisdem præstandorum colore, ad consequutionem foederis Helvetici perveniat. Accedit huic rei argumento, quod jam tribus elapsis mensibus Wirtembergensis ipse Gallico aere conduxerat circiter viginti ex Helvetiorum ductoribus, ut parati forent cum peditibus progredi, et hæc in lucem magis emergunt, cum gallizantes *) ex bellicis motibus festivi undique cursitent, cuncta misceant, et jam jam progressuros videantur pedites ultro ad nomina danda parare. Ast nos et una dom. Jo. Hacker cum omnia his praticis repleti præsentiremus, commonefecimus dominos regentes apud Innsprugg, qui statim ad præveniendos quoscumque motus huc destinarunt magn. d. comitem de Sulss et

*) Die Freunde und Anhänger der Franzosen.

dom. Wolfgangum de Homburg et pariter apud dominos istos rem ita suggessimus et egimus, quod statim custodiis circumquaque per passus omnes, quo possent pedites exire, dispositis, etiam oratorem ad ducem Wirtembergensem miserunt, ut se ab incepto retrahat ac quiescat, quoniam non forent talia passuri, interea vero ordinarunt et vocarunt a crastina in octo huc dietam omnium Helvetiorum pro cavendis undequaque scandalis. Haec dum geruntur, pervigil Gallus jam adortâ occasione se cuncta potiri et invadere posse arbitratur. jam de consequendo foedere spem concepit et id aere maximo, ingenio ac quacunq[ue] fraude agredietur. non est enim verisimile vel credendum, Gallum septemcentum milia publice et fere trecentum milia secreto et hinc inde accessoria pro solâ consequendâ pace exposuisse. sedebat animo, ut foedus inde consequeretur, quod jam tum in pace insertum rejectum extitit, quoniam plebs Helvetia ulcisci sanguinem proprium in Gallum cupiebat et cupit, inde etiam quoniam Caesarem timebat et cui cavebant rem molestam facere propterea tunc dilatum foedus inpromissum extitit Gallo per gallizantes, antequam omnes solutiones perficeret, et ita nunc mortuo Caesare rem facilem et firmam habent et credunt, praesertim si inter Helvetios et Germanos possent arma serere et ipsi auxiliores statim foedus apud Helvetios proponerent habere, ut cumulatim hostibus ipsi Helvetiae etiam amicos adderent. Praeterea solvit Gallus publice et private inter Helvetios LXX^{ma} 1) et pontifici maximo XXX^{ma} scutorum. 2) Interest itaque catholicae majestati, sermo principi et sermo dom. Margaretae, dominos Helvetios non negligere, et quo Galli conatus et expensae tendant prospicere, antiqua vero Austriae et Burgundiae foedera innovare, confirmare et ampliare, et non erit difficile, ut nostris litteris quandoque commemoravimus, addita clausula, quod neutra pars hostibus alterius partis auxilia armorum vel quoquo modo praestet aut concedat, et per hoc erit regibus consultum, dominia firmabuntur, conterentur hostes et reddentur amici adherentes firmiores et cuncta statim pariter erunt disposita ad Romanum imperium retinendum et consequendum. Verum ante omnia expedit cito facere et celerrime mittere et nobis jam caesaris perditum favorem oportebit aere et pensionibus retinere et pari sumptu vel forsitan inferiori Gallum contundere et rejicere. Si nunc perdentur Helvetii, pro semper erit, si retinebuntur et aquirentur, perpetuo durabunt, et solita semper servitute inconcussus pertinax et constans aderit Sedunensis, periculum devotionis et observantiae ad quaecumque jussa capessenda etc. Ex Thurego Kal. Febr. MDXIX (ge.) M. 3) cardinalis Sedunensis.

1) d. i. 70,000. — 2) Thaler, écus.

3) Matthäus Schinner, Bischof von Sitten.

6. Der Cardinal von Sitten an die Regentin Margareta. (Zürich) 12. Febr. 1519.

Extrait des lettres de Mons. le cardinal de Syon. L'original a été envoyé au roy.

Madame, vous estes desia bien advertie, comme le duc de Wirtemberg a occupé et tout pillé la ville de Ruttlingen, laquelle chose trouble et incite fort les autres pays de l'empire, qui tousjours sont esté en repos craignant que le semblable ne leur soit fait. Les alliez de la Lighe de Zwave, *) entre lesquelz les ducz de Baviere sont, desirent venger ceste injure, les Suysses en sont desplaisantz et gardent les passaiges à ce que aucuns de Suisse ne donne aide à ce duc, combien qu'il se dit faire ces choses à leur ombre. C'est affaire gist seulement es gouverneurs d'Austrice pour y mettre leur aide, autrement les autres changeront leurs propos et seront oblyées les injures du dit duc, et ne se doit mespriser ceste bonne opportunité pour se defaire d'ung si mauvais personnage, lequel est si treshay de ses propres subgectz, qu'ilz feront plustost guerre contre luy que de le aider.

Certain grant personnage de ce lieu m'a dit, que ce duc de Wirtemberg estoit le plus grant amis du roy de monseigneur et de la maison d'Austrice, car à cause de sa folie la grant Lighe de Zwave et les pays de l'empire feront de si grosses armées et excercitez, qui donront crainte de la puissance du roy aux François et autres qui veuillent empecher son election, la quelle par ce moyen se fera aux despens d'autrui. Ilz dient tous qu'ilz ne souffreront point, que autre soit esleu empereur que le roy catholique. — Escript 12 Febr.

7. Instruction für den Herrn v. Sedan, um den Franz von Sickingen zu bearbeiten. Mecheln 17. Febr. 1519.

Memoire de ce que monsieur de Sedan aura à besoingnier avec messire Francisque de Seckingen de la part du roy.

Premiers luy dira ou escripra, que le dit seigneur roy vueillant ensuyr la trasse de ses prédécesseurs, singulièrement de feu de la noble et digne memoire l'empereur, que dieu absoille, et se servir de ceulx qu'il a entendu luy... estre bons et loyaulx serviteurs, du nombre desquelz il tient estre le dit messire Francisque, a donné charge à monseigneur de Sedan de luy présenter party comment s'ensuyt.

*) Der schwäbische Bund.

Assavoir que se il veult faire serement à sa majesté, de luy estre bon et loyal et le servir envers et contre tous, luy donnant de ce faire . . . il luy donra la somme de deux mil livres de XL gros, monnoie de Flandres de pension chascun an . . . il sera bien payé et satisfait de . . . et luy en seront lettres patentes depeschées.

Item se le dit seigneur roy . . . quelque gendarmes es pays d'Allemagne ou pardeçà, oultre ceux qu'il y a pour le jour d'huy, luy donra charge d'une . . . d'iceulx et le promotera (?), assistera et favorisera en tous ses affaires raisonnables si avant que bonnement luy sera possible.

Et pour mieulx cinduyre le dit messire Francisque à prendre les dis partiz, messire de Sedan luy pourra remonstrer, comment il ne scauroit avoir ne choisir tel si bon service ne si seur que celluy du dit seigneur roy catholique, ne pour estre luy et les siens mieulx promotez et favorisez en leurs affaires, et pour estre les partiz plus estable, luy reduysant à memoire pour exemple le tour, que les François luy feroient, de luy oster sa pension comme il leur sembloit, *) qu'ilz auroient fait de luy.

Aussi luy pourra le dit seigneur de Sedan remonstrer au propoz, comme monseigneur de Lyège et luy ont toutes les voyes bien et loyalement servy la maison de France, messeigneurs les roys Charles et Loys . . . et le mauvais traitement pour recompense de leurs bons services le roy moderne leur a fait que si bien . . . à entendre, que leur partiz n'est point seur ne estable, et qu'il ne leur chault (?) des gens (?) non plus . . . qu'il leur semble . . . comment à faire, et toutes autres bonnes remonstrances et protestations luy seront faits et accordés par le dit seigneur de Sedan, selon qu'il le trouvera disposé et verra estre de besoing; et de ce fait advertier incontinent madame et le conseil du vouloir (?) et resolution du dit messire Francisque. Ainsi fut advisé, ordené et conclut à Malines le 17 jour de Febr. 1518.

Ein Concept, sehr flüchtig und undeutlich geschrieben, so daß ich Manches selbst mit Beihülfe gelehrter Franzosen nicht lesen konnte. Das Jahr 1518 ist nach dem niederländischen Kalender zu verstehen, denn dort und in Frankreich fieng das Neujahr mit Ostern an.

*) I. sembloit.

8. Dieterich v. Speth an die Regentin Margareta. Augsburg 18. Febr. 1519.

Durchleucht. hochgeborne fürstin. — Als in dem andern briefe betreffend meinen fründ Franciscum vonn Eudingen mir ain brief an in lautende, was ich mit ime handlen, laut desselben priefs copy in meinem brief ingeschlossen, zukommen ist, were ich zu thun ganz willig, so sich aber zutragen die kriegsleuff mit dem herzogen von Wirtemberg, wie dann E. F. G. des gut wiffen haben, und baiden heiffen dem Erzhertzogthumb Oesterreich und Burgundj vil daran gelegen ist und gedachter Franciscus in des bunds zu Schwaben hilf thomen und zu kurzen tagen bey mir sein wirt, hab ich denselben brief unß uff sein zukunfft verhalten und alsdann mit ime handlen uff die mainung, das E. F. G. herrn Ruprechten von Amburg bevelch geben hetten mit Francisco oder seinem anwalt zu handlen, desgleichen solte im Franciscus sein gemüt und willen wie obßat auch eröffnen, darmit fürderlich und entlich gehandelt würde mit Francisco, mag in vil weg nüz und gut sein. — Augsburg am 18 Februarii 1519. Dietrich Spedte.

Vened. Fraw. Ich bin bericht, das mein gn. H. v. Eybenberg von hinnenauß by ainem post geschriben hab E. F. G. das die hrn Ruprechten von Amburg unverzugenlich bevelch, macht und gewalt geben wollen, in Franciscus sach, die ganz notdürfftig ist, zu handlen und zu beschließen. dergleichen hab ich auch von hinnenauß Francisco geschriben, das er sein bevelch, gemut und willen hrn Ruprechten auch zuschreibe und das in seinem abwesen nichts weniger dan so er ingegen wer, gehandelt werd, dan man ist hie sein ganz nottürfftig wider den von Wirtemberg. —

Original.

9. Marmier und Sprechbach an die Regentin Margareta. Koblenz 20. Febr. 1519.

Madame. Depuis les lettres que vous avons escript, nous avons treuvé en ceste ville mons. de Trèves ¹⁾ et aussi l'ambassadeur du roy de France, lequel il estoit arrivé environ six jours avant nous et néantmoins n'avoit heu ²⁾ audience jusques yer ³⁾ trois ou quatre heures après que fusmes arrivés. desincontinent que mon dit seign. de Trèves a esté adverty de nostre venue, il nous a mandé par deux gentilzhommes de sa maison, que le landemain à huit heures du matin il nous bailloeroit audience. cependant nous sumes informé du recuel, ⁴⁾ que

1) Erzbischof Richard von Trier. — 2) eu. — 3) hier. — 4) für accueil.

le dit ambassadeur avoit heu et des principaulx serviteurs, ayant credit emprès ¹⁾ le dit seign., afin de diviser avec eulx et entendre de leurs nouvelles. et à ce qu'avons peu entendre, le dit ambassadeur a heu assés maigre recuel rescuer (?) du chancelier, qu'il secrètement l'assistoit, comme estant affectionné faire service aux François par l'induction et deception de sa femme, qu'est Parisienne, ainsui ²⁾ que l'on nous a dit, combien que le dit chancelier nous a tenu bons termes et usant de dissimulation a esté devers nous en nostre logis, nous luy avons monstré tout bon semblant et dit, qu'estiés assés advertye de la bonne affection, qu'il avoit à l'empereur vostre père, et que tenés pour certain, qu'il ne l'aura moindre au roy, vostre nepveur, que par son bon moyen mon dit seigneur de Trèves l'auroit par recommandé au fait de l'élection à roy des Romains, ce qu'il nous promist faire et soy y employer de son pouvoir. — Et quant aux aultres serviteurs, les treuvons tous bons pour le roy tant par leurs parolles que leurs adresses qu'ilz nous ont fait, entre aultres ung nommé Curn de Nansuel, frère du maistre d'hostel du dit seigneur, ayant espousé la seur d'icelluy seigneur, lequel en absence du dit maistre d'hostel, son frère, qu'il lors n'estoit en court, nous a desclairé le bon vouloir, qu'ilz ont tous deux au roy et comme à Ausbourg l'empereur leur avoit parlé de la dicte election et prié tenir main emprès le dit seigneur de Trèves en faveur du roy, ce qu'ilz luy promirent faire, dont ilz sont bien delibéré et de tenir leur promesse. en oultre nous desclaira l'extrême poursuite, que faisoient les dis François devers tous les princes électeurs, de laquelle avoit averty le roy en Espagne, afin que de sa part il fit le semblable, ou quel cas ne faisoit difficulté, qu'il ne parvint à la dicte election selon son desyr. véant sa bonne affection luy avons pourté parolles, que le cas advenant ilz en seroient tres bien recompanssés. — Ce matin sumes esté adverty que le dit maistre d'hostel estoit de retour en ung chasteaul de là le Ryn, ou mon dit seign. de Trèves se retira au soir et nous a envoyé ung nommé Symon Drassier. — lequel Symon nous a desclairé que tost après le trespas de l'empereur Felynguer ³⁾ envoya devers le dit seign. ung nommé Vyvan de Dyenan à la poursuite de la dicte election, auquel le dit maistre d'hostel et son dit frère avoient fait toute bonne adresse.

Mad., à la dicte heure, que nous estoit assignée pour audience, mon dit seign. de Trèves n'oblya pas nous mander, — et nous tira appart et dit, si desirions avoir audi-

1) füt auprès. — 2) ainsi. — 3) Willinger.

ance devers ceulx de son conseil ou en privé, et pourveu que tenions son dit chancelier aucunement suspect, et que avyons sçeu, que le dit ambassadeur françois avoit esté ouy le jour précédant en privé, aussy soubz espoir qu'il nous parleroit plus franchement en appart que publique, luy suppliames avoir audience privée, dont il fut trescontant, et nous mena avec luy seur ung petit poille près de la salle ou l'avions treuvé. lors luy présentames voz lettres et les avoir leuttes ¹⁾ dit, qu'elles estoient de crédence sur nous et estoit prest l'ouyr et entendre. sur ce luy exposames nostre crédance au mieulx qu'il nous fut possible, sans omettre aucune chose du contenu en noz instructions, et après qu'il nous heut bénignement ouy, ²⁾ usant de bonnes et gracieuses parolles, commença de sa part condoler le trespas de l'empereur en luy attribuant plusieurs grandes louanges tresprudamment, car il est fort saige prince et bien sçavant. ce fait nous dit qu'il estoit bien souvenant, comme l'empereur avoit à son vivant assemblé les princes électeurs à Ausbourg sur le (fait) d'élire ung roy des Romains et avoit lors entendu, que aucuns des dis princes avoient promis leurs voix au roy et pour ce donné leurs scellex, aussi que l'empereur l'avoit fort requis et sollicité faire le semblable, ce qu'il n'avoit peu accorder par raison et selon les status ³⁾ et ordonnances pieça faictes sur le fait de la dicte election, selon lesquelles ne debuent proceder par affection, don, paction, promessé ny obligation, ains s'entendre au bien de la Germanie et de toute la chrestienteté, et qu'il desiroit observer et garder, luy disant que de sa part il gratifieroit au roy de son pouvoir au temps de la dicte election et quant il et ses consors seroient assemblés pour proceder à icelle, suppliant sa Maj. non le vouloir presser oultre, dont il s'estoit contenté: pour laquelle cause ne pouvoit à présent plus avant promettre, qu'il avoit fait à l'empereur, mais ou temps de la dicte election il auroit bonne souvenance des raisons et bonnes rémonstrances, que luy avyons fait, y gardant son honneur et le bien de la Germanie, à quoy il avoit bonne affection et entendoit assés, que le roy en estoit yssu et il avoit de bons et gros biens, parens et allyés. et quant aux François il cognoissoit partir de leurs conditions et manière de faire, il avoit demouré en France, nous disant, que la jour précédant l'ambassadeur du roy de France l'avoit fort pressé avoir promesse sur le fait de la dicte election, qu'il ne luy avoit voulu accorder ny ne feroit pour chose du monde, ains ⁴⁾ il procéderoit selon son serement ⁵⁾ et à son honneur, nous interrogant

1) lues. — 2) entendu. — 3) statuts, die goldene Bulle. — 4) mais. — 5) serment.

sur ce de l'eage du roy et de Monseigneur, ¹⁾ à quoy fismes responce, que le roy avoit vingt ans et monseigneur dixsept, dont il fit semblant d'estre joyeux, disant que le roy estoit en eage souffisant, et quant à monseigneur, que l'on l'estimoit fort bien norry, plain de toutes vertus, et lui avoit ouy donner plusieurs bonnes et grandes louanges, dit en oultre, qu'il se ébaissoit, ²⁾ comme l'on ne l'envoyoit en Allemagne pour tousjours gaingner l'amour des Allemands et obvier aux entreprises, que les Suiches pourroient faire d'un costé et les Hongrois d'autre. Après plusieurs divises sur ce luy meriames ³⁾ son bon vouloir luy desclairant, que nous ne luy voudrions requerre faire promesse contre son devoir, mais soubz sa bonne correction il pouvoit sans offense desclairer son vouloir au prouffit de celluy, qu'il cognoissoit ydone, ⁴⁾ agréable et prouffitable à toute la chrestieneté, comme estoit le roy descendu de la tres haulte maison d'Autricse, dont tant de roys et emperours estoient descendus, le suppliant nous vouloir donner de ce quelque bon espoir sans faire promesse ou obligation contraire à son serement, afin de vous en faire le rapport. A ce fit responce, qu'il cognoissoit assés le roy estre descendu de la Germanie et des principaulx, et que aux bons rapports qu'il avoit ouy faire de luy, il seroit imitateur de son grand père, dont il auroit bonne souvenance, faisant la dicte election, pour soy y acquicter selon son devoir et serement, mais qu'il ne nous pouvoit donner aultre espoir que celluy, qu'il avoit donné à l'empereur, lequel à son vivant avoit ouvert la voye et le chemin pour parvenir à la dicte election, nous priant, mad., faire envers vous ses bonnes recommandations et qu'il seroit tousjours prest faire plaisir au roy et à vous. Comme véant ce que de luy ne pouvions avoir aultre parolle, craignant le molester prinmes ⁵⁾ congié de luy, le suppliant avoir le roy et le bien de la Germanie pour recommandé en ce que dessus.

Mad., nous avons faict nostre miéulx, sçavoir si le dit seign. de Trèves a faict promesses au prouffit du roy de France et s'il a en luy plus d'affection que au roy, et pour autant qu'avons peu cognoistre par ses parolles, par conjectures et par parolles et seremens de ses serviteurs, n'y a aucunes promesses, ains est de tous coustés en son liberal arbitre, combien que le dis François ont serché ⁶⁾ tous moyens l'avoir et corrompre jesusques ⁷⁾ à luy demander ung sien bastard pour mener au roy de France, luy promettant le faire gros seigneur en France,

1) Ferdinand. — 2) daß er erstaunt sey, warum. — 3) I. meriames. — 4) tauglich, idoneus. — 5) primes. — 6) cherché. — 7) jusqu'.

mais il ne l'a voullu donner, quelque persuasion que l'on luy ait sceu faire, ains s'est departy le dit ambassadeur, que nul peult semble assés mal content.

Mad., nous avons entendu, que le dit seign. de Trèves est font amy et confédéré avec mons. le conte Palatin électeur, et est apparant qu'il aura intelligence avec luy au faict de la dicte election, et pour ce nous semble, que l'on doibt faire diligence devers le dit seigneur le conte, aussi que le roy doibt à chascun d'eulx escrire bonnes lettres. —

Madame, nous partons à ceste heure pour aller devers Mons. de Méance ^{*)} et nous acquicter envers luy et mons. le conte Palatin Fedric selon qu'il vous a pleu nous ordonner. —

Mad., nous vous envoyons le nom du dit ambassadeur françois, pour ce qu'il est résidant en vostre conté de Bourgoigne, à Bourguignon-lez-Morey, au service du conté de Furstemberg, qu'il tient le dit Bourguignon. — pour aucunes pratiques, qu'il y a aultrefois voulu mener en faveur des François, et pour ses salaires heust plusieurs cops d'astrapade et des lès n'a ozé demeurer celle part, ains s'est retiré en vostre dit conté, il a le bruyt d'estre ung grant trafiqueur, droitement, tel que le François demandent pour conduire leurs bonnes pratiques. — A Convalence le 20 jour de Fevrier. Hugues Marmier, Henry de Spechbach.

Eigenhändig. Es liegt noch eine Nachschrift dabei, welche das Gerücht enthält, daß der König von Frankreich mit großem Gefolge nach Lothringen kommen wolle, um dem Baisort Frankfurt näher zu seyn.

10. Der Cardinal von Sitten an Margareta. Zürich 24. Febr. 1519.

Redditas mihi sacratiss. M. V. binas litteras accepi, quibus brevibus respondendum venit, cum jam proximis meis eidem cumulatissime significaverim, quæ cavenda, præoccupanda agendave censebam, quæ ex meo tenui judicio cathol. M. ac sermo principi Ferdinando conferre videbantur. Hoc unum sæpius inculcandum arbitror: licet hactenus sustinuerimus ac tanta mole laborantes sustineamus hic negotia, invalescentibus gallicis praticis attamen cum solis verbis fulciamur, nulla accedant facta, econtra vero et auro et facto admodum solícite labo-

*) Mainz.

retur: vereor ne tandem succumbamus ego et d. Jo. Hacker, qui intermisce elaboramus et nihil negligi curamus; oportet itaque cito facere et ad rem accedere, uti latius S. M. V. coram meo nomine exponet magnif. do. Matheus de Beccaria. — Ex Thurego 24 Febr. MDXIX. (gej.) M. Cardinalis Sedunensis.

Original.

11. Instruction der Regentin Margareta für M. v. Siebenbergen, im Außzug. Mecheln 25. Febr. 1519.

Mons. de Zevemberghes. J'ay receu deux voz lettres du XVI^e de ce mois, et vous mercie vostre bonne continuation à me souvent et amplement advertir de l'estat des affaires du roy, mons. mon nepuer de pardela, et encoires plus de la bonne deligence que faites es dictes affaires, enquoy vous prie continuer de bien en mieulx selon que le dit seign. roy mon nepveur en a toute sa confidence en vous.

Sur ce que m'avez escript, que Villingher ne peut furnir à la despense extraordinaire, qu'il vous convient journellement faire, et qu'avez desia esté contrainct de emprunter sur vostre obligation la somme de 3000 florins d'or, pour furnir au conte palatin Frederick pour l'envoyer devers son frere l'electeur et aux marquis Casimirus et conte de Mansfelt, pour aller devers de marquis Joachin, j'escrrips presentement au Foucker,*) qu'il preste et avance au roy la somme de 18,000 florins d'or et qu'il les delivre en voz mains, comme verrez par la coppie de mes lettres, que vous envoye, dont appointerez avec luy, prenant le meilleur terme et à moindres frais à la charge du roy que pourrez, et sçauvez quelle seurte il en desirera avoir pour son ramboursement, dont me advertirez pour la luy faire selon qu'il appartiendra. —

Touchant l'assistance de chevaulx, que vous semble que le roy doit donner à ceulx de la lighe de Zwaue, en ensuyvant vostre advis j'ay conclud avec ceulx du conseil icy de faire apprester et lever le nombre de 500 chevaulx, pour envoyer à l'ayde de la dicte lighe et se joindre à leur armée, oultre les gens de guerre, que furnissent à la dicte lighe les pays de Suiche et de Tyrol, que semble estre assez pour maintenant; et bien brief vous escripray, ou les dictes chevaulx se prendront et qui en aura la charge, mais il seroit besoing, que me faictes sçavoir quant il fault qu'ilz soient prestz. —

*) Fugger.

Quant aux pouvoirs, que par vos dictes lettres m'escrivez estre besoing de depescher et envoyer aux regimens d'Ysbrouck, Vyenne et Enghessey, pour donner mutuelle defense aux electeurs, je les ay fait depescher telz qu'il a semblé se devoir faire et les vous envoye avec trois lettres que j'escrrips aus dits regimens. —

De Francisque ¹⁾. Je vous ay dernièrement escript, comme j'ay donné charge à mons. de Sedan de le practiquer, et desia a envoyé vers luy ung de ses gens à diligence, par lequel il luy a escript, que le dit seign. roy, mon nep., le veult retenir et traicter, et qu'il ne prengne aucun party jusques atant, qu'il ayt parlé à luy. et se partit hier le dit seign. de Sedan pour aller devers mons. de Trèves et le dit Seckingen.

Touchant Diderick Speyd, ²⁾ vous ferez bien de vous enquerir et sçavoir, se il est allé avec l'armée de la lighe de Zwawe aux despens et soldée d'icelle ou comment. —

De mons. de Coulongne, j'ay donné charge à mons. de Nassau de le practiquer, lequel a desia eu quelque communication avec aucuns de ses depputez, qui sont esté à Diest, et ferny qu'il se transpourtera en persone devers le dit seign. de Coulongne, et peult estre plus oultre vers les autres electeurs, se besoing fait.

Sur ce que par vos dictes lettres m'escrivez, qu'il ne fault tenir propos aux electeurs des promesses faictes ou sceellez, donnez à l'empereur, ains seulement qu'ilz veuillent avoir bonne memoire des choses traictées à la journée de Frankfort, et perseverer en leur bon propos, je treave sur ce, et aussi, de non envoyer le double des sceellez à Raphael de Medicis, vostre advis tres bon pour plusieurs bonnes raisons et ainsi en sera usé par ceulx, qui par deça seront envoyez vers les dictes electeurs. — Des lettres, que desirez, que le roy. escrive de sa main aux electeurs, combien que tiens il ait desia fait mencion, se luy escrips je par propre homme, que pour ce et autres choses, contenues en vos susdictes lettres, j'envoye devers luy en poste et partira demain, qu'il le veuille faire et que les dictes lettres soient en latin, pour ce qu'il ne sçauroit escrire aleman. et les envoye incontinent et à diligence, afin qu'il soit satisfait à toutes choses. Et s'il vous semble, que la response qu'on en donna, feust trop tardive, pourrez faire dresser les dictes lettres par quelque bon moyen sur les blancz signetz, que vous ay envoyez par Marnix.

1) Franz von Sickingen.

2) Dieterich v. Spey. S. oben den Brief Nr. 8.

Touchant les obligations de ceulx d'Anvers et de Malines, les deputez des dictes villes se trouvèrent hier vers moy pour ceste cause et accordèrent de faire et passer le dictes obligations en telle forme et manière, que la minute, qu'on en a envoyé d'Allemagne, le contient, et feray recouvrer la depesche d'icelles pour la vous envoyer par la première poste, à quoy n'aura faute. ¹⁾ —

Sur ce que m'escripvez, qu'il faut ordonner à celluy, qui doit aller à la journée imperiale, de soy apprester et qu'il fault que du moins il ait trayn de trois au quatre cens chevaux, je tiendray main que ainsi se fera, j'en ay escript par diverses fois au roy et espère en avoir bien tost response, de laquelle vous advertiray. Aucuns estoient d'avis d'y envoyer mons. mon neveu Don Fernand ²⁾, accompagné d'ung mil ou douze cens chevaux, pour doislà tirer outre es pays succédez au roy et à luy par le décès de l'empereur, mais autres sont d'opinion contraire pour plusieurs raisons, mesmes par ce que s'election ne se faisoit au prouffit du roy, l'on auroit après regret de l'y avoir envoyé, par quoy je vous prie demander sur ce l'avis des regimens de Tyrol et de Ferrette ³⁾ et de ceulx de Suiche, ⁴⁾ il le m'ont ja escript. —

Touchant mess. de Clèves et de Juilliers, le roy acceptera de luy bailler le traitement qu'il demande, et enverra brief quelque personnage devers luy pour sçavoir, se moyennant le dit traitement il voudra prendre le party du dit seign. roy, et de ce que s'en ensuyvra serez adverty.

Quant ad ce que m'escripvez, qu'il seroit bon, que le roy d'Angleterre escrivit aux electeurs en faveur du roy, mons. mon neveu, aussi à son orateur à Romme, de solliciter nostre saint père et les cardinaux, qu'ilz favorisent le dit seign. roy en son election, et qu'il envoyast quelque ambassadeur à la journée de l'election: icellui seign. roy, mon neveu, en a desia escript au dit seign. roy d'Angleterre et ay envoyé les lettres à maistre Jehan Jouglet, qui est vers luy, pour les présenter et solliciter l'effect d'icelles. —

Il me semble, qu'avez tres bien fait d'avoir escript aux ambassadeurs de Tirol, estans en Suyse, qu'ilz mettent paine de pratiquer, que les Suysses envoient aux despens du roy ung ambassadeur au jour de l'election,

1) Betrifft die Bürgschaft von Antwerpen und Mecheln für die Summe des Walgeldes, welches dem Kurfürsten von Mainz versprochen war.

2) Ferdinand, Karls V Bruder. — 3) Pfirt. — 4) Schweiz.

pour favoriser le dit seign. roy, et aussi d'avoir depesché messire Andreas de Burgo pour aller en Hongrie et messire Morisque en Boesme. —

Au regard du Fouker il me desplaît bien, qu'il est si mal traicté comme m'escripvez et ne le pourrais amender par deçà, mais j'en ay escript au roy et escripts maintenant au dit Fouker une bonne lettre comme verrez. —

Sur ce que m'avés escript, qu'il n'est encoires temps de user de la disjunctive, je suis tresjoyeuse, que trouvez lez matières si bien disposées, qu'il ne soit besoing d'en user, aussi ne s'entend-il de la mettre avant sinon en cas que l'on fust du tout dehors d'espérer de parvenir à l'election pour le roy. ¹⁾

Vous avez bien fait d'avoir escript à ceulx du gouvernement de Hisbrouck ²⁾ de la publication es haultes Austrices, de la ligue héréditaire faite par l'empereur, que dieu absoille, avec les Palatins. Je leur ay desia aussi escript, si j'en suis bien souvenante, et néantmoins si les dits du gouvernement ne le font et vous voyez qu'il soit besoing, et ilz ne vous escripvent raisons appariantes, sur lesquelles ilz fondent leur refus, leur en pourrez faire escrire une bonne et expresse lettre au nom du roy sur l'ung des blancz signetz que vous ay envoyé, et si en avez affaire de plus largement, le me escrivant vous en enverray astant qu'il sera de besoing, pour en user à vostre bonne discretion.

Touchant la promesse, que m'escripvez avoir esté faite par l'empereur au conte palatin Frederick ou nom du roy, le seign. roy et mons. de Chierves luy escripvent de leurs mains aucunes choses par les lettres adressans à luy, que le conte de Hooghestraten vous a envoyé par la dernière poste, dont je tiens qu'il se contentera fort bien. —

Je suis bien joyeuse, que la journée de Francfort est assignée à treis mois après le XIV^e de mars comme m'escripvez. — Si vous cognoissez, que les opinions et volentéz des electeurs ne tirent à l'intencion du dit seign. roy, et que le temps nous sera aucunement... (unseferliches Wort) si semble que ferrez bien, de pratiquer vers aucuns des electeurs, qu'ilz ne se treuvent au dit Francfort jusques au jour préparé, qu'ilz sont ou seront citez, — afin que la dite journée ne se anticipe et que le dit seign. roy ne soit précipité du temps. —

1) Man hatte nämlich die Absicht, wenn die Wahl Karls nicht durchgehen sollte, seinen Bruder Ferdinand vorzuschlagen.

2) Innsbruck.

Je suis tresjoyeuse de la bonne response qu'avez eu de mons. de Mayence et esbayé de celle du marquis son frere. J'en ay adverty le dit seign. roy et luy ay escript de incontinent envoyer la ratification du mariage, signée de la main de madame Kathérine, selon qu'il est promis, se desia fait ne l'a avant la reception de mes lettres. Et qu'il regarde de pourveoir sur les autres deux pointz, que le dit marquis requiert, de la seurté des autres deux cens mil florins d'or pour le dit mariage, et l'accroissement de la somme de XXX mil florins qu'on luy a promis pour sa voix. — Et selon le rapport, que vous aurez d'icellui marquis par Casimirus et le conte de Mensfelt, luy pourrez donner espoir, qu'il aura bonne et briefve response du dit seign. roy sur tout ce qu'il requiert, et m'escripvez bien au long le rapport des dits Casimirus et Mensfelt. —

J'ay veu le double de ce que le cardinal de Syon vous a escript, que m'avez envoyé. Et quant à la journée prinse avec ceulx des Lighes au dimenche de Invocavit, vous pourrez regarder, si vous aurez bien l'opportunité d'y aller sans le retardement des affaires de l'empire. Et en ce cas ferez bien de vous y trouver, Si non, et que vostre demeure à Ausbourg soit nécessaire pour le bien des dictes affaires, pourrez choisir quelque bon personnaige pour y envoyer. et pourrez faire dresser les lettres de crédence nécessaires sur les dits blancz signetz, que vous ay envoyé. —

Et pour ce qu'il sera besoing d'avoir icy quelque bon personnaige sachant aleman, pour aller avec celui qui de pardeça se transpourtera devers les electeurs de la part du roy, pour porter la parolle, et que n'en avons icy aucuns de propres ad ce, vous requérons, que vous enquerez ou est le docteur Lampertel, qui souloit estre chancelier du duc de Wiertemberg. et si vous pouvez sçavoir, ou il est, faictes luy demander, se il voudroit servir le roy; se il le veut faire, appointez avec luy de son traictement, et le faictes incontinent et en la plus grant diligence, que faire se pourra, venir par deçà. Et si vous n'en pouvez recouvrer, regardez de choisir par delà quelque autre, soit le prevost de Walkerke, questeur à l'empereur, ou autre sachant les affaires de l'empire — le faisant tirer par Coulongne et Bonne. — Malines 25 Fevr. 1518 (1519).

Nach dem Concept, wobei noch folgender Entwurf zu einem zweiten Briefe liegt, den ich auch im Auszuge gebe.

Mons. de Zevenberghe. Les deputez des villes d'Anvers et de Malines nous ont rendu response sur la requeste à eulx faicte de bailler leurs obligations de XVIII^m. florins¹⁾ d'or pour les pensions²⁾ des archevesque de Mayence et marquis Joachin, et par la dicte response nous ont consenti et accordé de depescher les dis sellez selon les minutes, que on a envoyé de pardelà, saulx que ilz y treuvent deux difficultez: l'une que selon la minute de la pension du dit seign. marquis, portée à VIII^m. florins d'or, il puet sembler que la première année de payement escheiroit au jour de la penthecouste prouchain venant, et ainsi en ung an il recevroit deux payemens pour deux années, et l'autre que en celle de X^m. florins d'or du dit archevesque est dit, à recevoir au jour de l'election, pourroit aussi estre interpreté, que au dit jour il entendera de recevoir une année, lesquelles difficultez widiez les dictes lettres seront despeschées; et nous semble que il seroit bon de esclairer icelles, comme nous tenons que l'entendement de ceulx, qui ont accordé les dictes pensions, et que les dictes pensions doivent seulement recevoir et avoir cours au jour de l'election. —

12. Maximilian von Siebenbergen an die Regentin Margareta. Augsburg 26. 27 Februar 1519.

Madame. Sur voz lettres du 13 de ce mois ne vous ay fait response fors que vous ay treshumblement requis vouloir estra contente de mon retour, à cause que tant par la lettre du roy comme par l'ordonnance, qu'il a envoyé par deça, je veoy, que mon service de par deça jusques ores ne luy estoit gaires agréables, et de moy avancher et servir sans commission ne d'ambassadeur ny de messaigier, ou entrer au conseil des commis de par le roy tant ou fait de l'empire que de ses pays et successions, sans y estre nommé, vous pouez bien penser mad., quel honneur j'en auroy, estant en pays estrange, ossy de demorer icy comme une cyffre, je despenderoy l'argent du roy et le mien inutilement à mon regret sans luy faire service; par quoy de rechief mad. vous prie le plus humblement, que je puis, que vostre plaisir soit me remander par la première poste. —

Villingher a tant fait vers Siegler³⁾ lequel le roy avoit ossy oublié, prenez qu'il est ung des principaulx

1) d. i. 18,000.

2) Lebenslängliche Rente oder Befoldung.

3) Der Secretär Siegler.

dont le roy se peult servir, tant à l'empire que en ses successions, et est le principal de tous les serviteurs du feu bon empereur ayant crédit vers les electeurs. —

Mad., ilz sont venus vers moy ensemble vostre tresorier Marnix, deux deputez de ceulx d'Insprugh, me disant que se ne vouloy signer les instructions, lettres et despaches, que faloit envoyer aux conte Palatin, archevesque de Mayence, duc de Saxon, le marquis Casimirus et autres ensemble, manier les affaires comme ambassadeur du roy, comme j'avoye fait avec eulx, que à eulx n'appartenoit d'escrire ne manier seul les affaires et qu'ilz les laisseroient là et s'en excuseroient sur moy vers le roy. sur quoy mad. prenez qu'il m'est difficile de me ingérer comme principal, sans charge ou commandement, mesmes ou le roy me mande d'aller à Insprugh, faire ce que l'on m'y ordonnera, combien qu'ilz n'ayent charge que de manier les affaires de Tirol et n'est ossy possible delà manier ces affaires cy. toutes fois craindant que quelque inconvenient ne viest aux affaires du roy, l'ay encores fait pour ceste fois et ay envoyé les lettres que le roy escript aux gouvernemens d'Insprugh, Vienne et Enghsse, ossy celles aux particulieres personnes, et premièrement aux deux roynes selon le plaisir du roy. Pareillement la lettre du roy qu'il escrivait à la grande Lighe de Swave, dont il a envoyé la copie, laquelle trouvons bonne, honneste et duisable, et pour garder l'honneur du roy, à cause que la plus part des princes, prélats et villes de la dicte lighe sont ensemble à Ulm, je l'ay envoyé par mons. de Bersel, bien accompaigné, et maistre Louys *) pour porter la parole et les persuader d'avoir le roy pour recommandé, et qu'il n'a sceu en escriviant la dicte lettre de leur emprise et que sans doute de sa part comme leur confédéré n'y aura faulte de les en tout et par tout assister. et espère avec les bonnes promesses qu'ilz m'ont fait en général et particulier, qu'ilz continueront en leur bonne venue vers le roy. et vous prometts, que ceste lighe, qui se mett aux champs, ne fait point petite rompture aux affaires des messires les Francois.

Ceulx d'Insprugh tirent ung peu de la longue d'envoyer leurs gens. —

Mad., Il nous est survenu ung grant affaire, dont avons estez bien, parplex à cause que le feu empereur en gaingnant le conte Palatin electeur, comme autres fois vous ay escript, luy avoit promiz et donné ses selles de luy faire oster par le roy les 12,000 florins d'or, que les marchans prétendoient avoir de luy pour cause d'aucuns biens à eulx pris par Francisque de Secguinghen en la franchise

du dit conte Palatin, dont les dits marchans avoient fait leur plainte à la lighe de Swave et demandé assistance contre le dit Palatin. et estoit la dicte lighe delibéré d'ung chemin en besoignant à Wirtembergh pareillement contraindre le dit conte Palatin à ceste restitution, ce que nous eust fait perdre sa voix et son amitié et sans faulte le faire decliner aux Francois, qui ont leurs ambassadeurs vers luy, par quoy finalement avons estez contrains contenter et convenir avec les dis marchans assez à leur plaisir, de sorte que le 12,000 avons reduit à 9000 et a fallu, que Villingher et moy aions tant fait vers le Pocker, *) qu'il s'est obligé vers les dis marchans de leur payer les dis 9000 florins d'or en demy an prochain venant, dont Villingher et moy, chascun pour la moitié, luy avons baillé en nostre privé nom noz obligations sur tous noz biens présens et advenir, de luy en tenir quicte et rendre la dicte somme endedens le terme susdit. Et nous avons envoyé mess. Simon de Ferette et ung du conseil d'Insprugh, nommé mess. Kaerle Drap, avec le contentement des dis marchans et mes lettres de crédençe et instructions vers ceulx dela Lighe, pour asseurer le conte Palatin de leur part, et de là en avant à tout mes lettres de crédençe et instructions ensemble de ceulx du gouvernement d'Insprugh, pour conclure tant de la Lighe héréditaire continuation d'entière amitié et ossy le fait de l'election avec le dit conte Palatin. ossy instamment requis mons. son frère Frederik vouloir demorer vers son frère tant que le tout susdit seroit mis à seurté.

Nous attendons journallement response du besoingne de Armerstorff vers le dit Palatin et Mayence. —

C'est une chose merveilleuse des offres et présentations, tant d'argent comptant que des grosses pensions, que les Francois offrent à ces electeurs, voire jusques à aucuns d'eulx envoyer la carte blanche et qu'ilz demandent ce qu'ilz veulent, qu'est ung horrible dangier en ceste Allemagne, car je n'ay gaires veu gens sy apres à l'argent que icy. J'espère toutefois, que pour argent ilz ne vendront pas leur honneur et achateront la verge, dont cy-après pourroient estre batus de corps et de biens, qui pourroit faire l'ayde de costa comme tousjours ay escript à ceste Lighe; ilz n'oseroient penser d'eslire autre que le roy.

Ceulx de la Basse-Austrice, assavoir le gouvernement resident à Vienne, ont envoyé ung docteur vers moy à tout lettres de crédençe, qui m'a exposé comment aucuns de la mauvaïse partie, que encoires n'est extaincte en la dicte Austrice, par ayde du commun ont enchassé

*) Maroton.

Anzeiger. 1836.

*) Fugger.

le dit gouvernement et tous officiers, que là avoient estez mis. et constituez de par l'empereur, et remis des nouveaux de leur propre auctorité, pris toutes les receptes en leurs mains et fait beaucoup de novellitez, ce qu'est une tres maluaise chose tant en soy mesmes que pour la consequence, ilz desirent l'assistance et conseil et que par le roy provision y soit mise. — Et ont despechié une grosse ambassade venir vers mons. Don Ferdinand, vous et luy remonstrer beaucoup de bourdes et justifier leur cause pour en faire advertir le roy. Il semble à correction à mess. qui sont icy et à moy, veu la rebellion, mutation et novellité, qu'ilz ont fait sans le sceu du roy en ses propres officiers, que leur debvez tenir terme à l'avenant et les chastier de parolles de bonne sorte et les envoyer en quelque ville et là les faire demeurer jusques que plus avant sur ce aurez entendu la volenté du roy. —

Mad. le cardinal de Gurch*) est ce jour arrivé en ceste ville et estoit d'intention d'aller à Ulm, dont estoit requis d'aucuns, et empecher que la dicte Lighe ne se mist aux champs, proposant quelque appointement, ce qui a fait si grant rumour à Ulm et ossy en ceste ville que riens plus. Il a creu conseil et m'a dit, ques'il eust entendu les affaires, comme je les luy ay fait entendre, qu'il n'eust point accepté la charge et qu'il la laissera et n'y yra point.

Mad. quant à ce que par voz lettres du VI m'escripvez et premiers de Véniciens, ilz ont mandé à ceulx d'Insprugh et depuis donné pour responce à leurs gens, qu'ilz veulent entièrement entretenir la treue de cinq ans, faicte par le feu empereur, toutes fois je leur ay mandé, qu'ilz gardent leurs frontières. —

Au regard du 2^e et 3^e point les Francois ne cessent de diligenter parvenir à l'empire et ne charssent que à gaingnier gens en ceste Allemagne et Zuisse à force d'argent; les gens de bien ne se vendront point et l'on y doit estre à l'encontre oltant que l'on peult, mais nul n'a pouvoir de debourser ung gros, se tout l'affaire du roy se devroit perdre, n'y pouvoir de besoingnier ne manier jusques à cest heure.

Mad. c'est tres bien fait d'envoyer mess. Robert de la Marche practiquer mons. de Trèves, car il y peult beaucoup. ossy ne se fault arrester à petite chose de faire par luy gaingner Francisque de Secguinghen, car il confère à beaucoup de choses, et ne sauriez croire mad., quelle diligence les Francois fort pour l'avoir, pareillement ossy au conte de Furstembergh, auquel ilz présentent grant

avoir, mais encores n'y ont voulu condescendre. l'on feroit bien les remercier et les entretenir en ce propos.

Vous ferez bien pareillement de souvent admonester mons. de Nassou¹⁾ de solliciter instamment mons. de Couloingne, car à luy gist beaucoup. J'espère, quant aurons gaingné le conte Palatin à nostre costé et que le duc de Wertembergh soit chastié à la barbe des Francois, que le remanant du Rin nous sera plus enclin.

Quant au Focker, mad. il n'est besoing l'entretenir, car sur ma foy il fait journellement tant de plaisirs et services au roy à nostre requeste vers les princes electeurs et à tous costez, que le roy est fort tenu à luy, de quelque jour le recognoistre. il faudra que le roy besoingne encores avec luy veuille ou non. car les princes electeurs veulent avoir leur assurance de luy et point d'autre, se l'on l'eust fait du commencement, se fust esté le prouffit du roy grandement et avancement à son affaire. et quant ce roy eust eu affaire d'une paire de C^m escus d'avantaige, il ne l'eusse point laissé et eust peu gaingner 30,000 florins aux Francois, s'il eust volu, mais à son ayde et de celle de la lighe il ne vous fault doubter et j'en suis seur, que les Francois ne trouveront ne credit ny change. je prie à dieu que pareillement en soit fait par delà, l'on verra, comment ilz porteront leurs escus par les champs en ce temps de guerre, que court icy, je croy qu'il y aura des leuriers aux guet. —

Et touchant mon traicement mad., quant il eust pleu au roy, de soy servir de moy en cest quartier, j'eusse eu espoir au plaisir de dieu de bien desservir mes despens. — Ausbourgh le 26 Fevrier 1518.

Mad. il vous plaira avoir pour recommandé le conte Tission et en escrire à mons. de Chierves, affin qu'il soit memoire de luy à ceste congrégation avec les Francois et qu'il puisse ravoir ses biens. — (gē.) Vostre etc. Maximilian de Berghez.

Nachschrift.

Madame. Depuis cestes escriptes sont retournez mons. de Bersel et maistre Louys de la dicte Lighe, lesquelz par escript en font responce au roy. et ont fort pris à gré la lettre et bons offices du roy et sont entièrement enclins à sa maj. J'ay tousjours mis payne et mettray tant que seray icy à les entretenir. Car se les electeurs se ras-

1) Heinrich v. Nassau zu Dieß in Brabant. Er kommt in den späteren Briefen vor.

2) d. i. 200,000

*) Görz.

semblent devant l'election, comme l'on dit qu'ilz feront le premier ou second dimenche de quaresme, l'on pourroit conduire que la lighe par ensemble manderoient aux electeurs par leurs ambassadeurs, qu'ilz regardassent de prendre ung prince d'Allemaigne selon les anciennes coustumes, dont leur sembloit que n'avoit plus d'uisable que le roy archiduc d'Austrice, et que se par autre voye ou leur singulier profit ilz se laissassent mesner de prendre estrangier d'autre nation, qu'ilz entendoient bien que s'estoit la totale destruction de la nation germanique et que en ce cas n'entendroient de l'obeyr, ains regarder d'autre sorte à leur seurté et affaire.

Mad. cecy à ung lez et practiquer les Zuisses à l'autre faire le pareil avec ce que ne sont encores nullement d'intention d'endurer le roy de France empereur. — J'ay pareillement fait dresser practiques et ferray tant que seray icy mon possible, que quant ceste lighe besoingnera avec le duc de Wirtembergh d'avoir tousjours l'œil à l'honneur et prouffit du roy. — Ausbourg le 27 Fevrier (gez.) Max. de Berghes.

Zweite Nachschrift auf einem besondern Blatte.

Mad., je vous advertiz en secret, pour acquiter ma leaulté vers le roy et vous, qu'il me semble que le roy n'a esté bien conseillé de mettre le cardinal de Gurch ou fait de procurer son election. car je voy que Villinger, Siegler et Renner, qui ont tousjours mesné les dis affaires, se deffient du tout de luy et l'archevesque de Mayence et le marquis Joachim nous escripvent ouvertement, que s'ilz savoient que leurs affaires se deussent traicter par le sceu et présence du dit cardinal de Gurch, que jamès ne tiendroient parolle à nous ny nous feroient responce. et vey desia la 2^e fois que le nous ont escript, devant que l'on seust, qu'il fust mis ou dit pouvoir. par quoy ne savons que devons faire, ilz en ont fait advertir le roy et fauldra par force que l'on treuve quelque autre commission pour luy honorable pour s'en deffaire. —

(Fortsetzung folgt.)

IV. Erdkunde im Mittelalter.

(Siehe Tafel I.)

Bei Durchgehung der Handschriften mehrerer Bibliotheken habe ich darauf gesehen, Quellen zur alten Erdkunde Deutschlands oder auch des nördlichen Europa's zu finden und zu sammeln und Manches der Art zusammen gebracht, was ich

nach und nach im Anzeiger bekannt machen will. Die geographischen Werke des Mittelalters bestehen wie jetzt in Charten und Schriften, beide Arten sind jedoch selten und verdienen darum besondere Aufmerksamkeit. Ich kann zu beiden Gattungen Beiträge geben.

1. Charte von Europa vom Jahr 1120.

In der Bibliothek zu Gent befindet sich eine Handschrift mit dem Titel: *Liber floridus Lamberti, filii Onulfi*, aus dem Anfang des 12ten Jahrhunderts. Es ist eine Encyclopädie oder Blumenlese (daher *liber floridus*, d. i. Anthologie) des damaligen Wissens, und deshalb kommt unter andern auch eine Charte von Europa vom Jahr 1120 darin vor (Fol. 241), welche in der Abbildung Taf. I beigegeben ist. Lambert verdankte seine Erdkunde der Abtei S. Bertin zu S. Omer, in deren noch übrigen Handschriften ich jedoch das Original seiner Charte nicht gefunden habe, wol aber eine andere, wovon später die Rede seyn wird.

Die Charte Lamberts ist nach Art der Alten angelegt; die Oberfläche der Erde ist noch als eine Scheibe betrachtet, und mit einem Durchmesser von Norden nach Süden getheilt. Den östlichen Halbkreis füllte Asien aus, der westliche wurde abermals durch einen Radius von Osten nach Westen getheilt, der nördliche Quadrant war für Europa, der südliche für Afrika. Zur Verdeutlichung ist diese Eintheilung auf der Tafel, Figur 2, vorgestellt, und um die Lage der Charte Lamberts richtig aufzufassen, sind die Weltgegenden beigezeichnet.

Im Besondern ist über diese Charte zu bemerken: die Meere sind blau, die Flüsse grün, die Berge gelb und die Ländergränzen, die ich mit Punkten bezeichnet habe, roth angemalt. Die Namen habe ich der Deutlichkeit wegen in heutiger Schrift hingesezt. Alle Städte sind durch hölzerne Häuser angedeutet, sogar Rom, ein bemerkenswerther Umstand, welcher verräth, daß Lambert zu seiner Zeit keine andern Vorbilder der Wohnungen kannte als hölzerne Häuser. Nur ein Thurm kommt in Spanien vor bei Tarragona, vielleicht gehört er aber an die westliche Spitze, wo die Säulen des Herkules verzeichnet sind. In den atlantischen Ocean versetzt Lambert die Insel Thyle, abweichend von der gewöhnlichen Ansicht; selbst eine ältere Charte zu S. Omer gibt ihr die Lage von Island. Die Gränze Deutschlands und Galliens ist der Rhein nach römischer Ansicht, eine einzige Stadt von Gallien wird genannt, Köln, nicht einmal Paris, ein sprechendes Zeugniß der großen Wichtigkeit von Köln für alle niederländischen Völker. Der Jster entspringt wie der Rhein aus den Alpen, theilt sich in sieben Arme, zwei gehen östlich, wovon einer Donau

heißt, fünf fließen in die Nordsee. Der Niederrhein wird Germania, der Oberrhein Alemannia genannt, über der Donau östlich liegt Baiern und Schwaben, hinter denselben hat Teutschland ein Ende und beginnt Pannonien und Slawenland. Der Norden ist den Hunen, Bandalen, Gothen, Dänen, Schweden und Norwegern zugetheilt und diese drei letzten Völker wohnen auf einer Halbinsel. Was die Insel Thutana im hohen Norden seyn soll, weiß ich nicht. Die Alpen (Mons Jovis, daher wahrscheinlich der Namen Gotthart) trennen hauptsächlich Italien von Frankreich, das aber sonderbarer Weise nicht Francia heißt. Seine Unterabtheilungen sind Burgundia, Aquitania, Narbona, Neustria, Morini und Flandria, beide letzten besonders genannt, weil die Charte in diesen Ländern verfertigt wurde und Neustria steht dabei, weil die Schelde Aufrassen von Neustrien trennte. Gallien hat nach alter Ansicht nur drei Hauptflüsse, wovon der Rhodanus genannt ist, die Seine und Loire, aber nur gezeichnet sind. Ich übergehe die andern Länder, indem sie nicht zu meinem Zwecke gehören.

Eine Notiz, welche dieser Charte beigefügt ist, giebt noch mehr Länder und Völker in Europa an, als die Zeichnung selbst, und lautet also: Europa habet gentes Gothos, Turingos, Herulos, Sarmatas, Marcomannos, Longobardos, Suevos, Francos, Alamannos, Tolosantes, Militamarmos, Amsibarios, Morinos, Lingonas, Burgundiones, Gepidas, Armolaos, Manianos, Quadvacos, Necapudulos, Hecios, Gypeos, Hunos, Saturianos, Franciscanos, Rugos, Hasynos, Varios, Tungros, Basternas, Romanos, Hispanos. Sunt autem in Europa provinciae XX.

Hier ist Altes und Neues durcheinander. Einige Namen sind aus der Veränderung der Nationalität verständlich, wie Franciscani, Franzosen, manche aber um so schwerer zu erklären, was ich dem Scharfsinn Anderer überlassen will.

2. Geographisches Verzeichniß des 15ten Jahrhunderts.

In der Handschrift zu S. Omer, Nr. 756, die den Cæsar de bello Gall. sec. 13 pap. enthält, steht vorn ein Verzeichniß alter und neuer Völkernamen, wovon folgender Auszug uns betrifft.

Ager noricus, patria de Nuremberg in Almania.
Arduana silva, la forest d'Ardenne.

Belgæ, proprie sunt Franci, Normannique et Remi, qui ultra Secanam, atque Picquardi, sed generali nomine Flandri, Brabantini, Hanonii, Hollandi, Leodii,

Guellerenses, ¹⁾ Juliasenses, Collonia, Maguntia, Treveris, Lucemburgi, Lothoringi, Barrenses, ²⁾ Metenses, Alsatenses, Suiceri, ³⁾ Basilienses, Lausenna, patria Vandii, comitatus de Gruieres, ⁴⁾ Seduni, et omnes qui intra Rhodanum sive lacum ac montem Jurasi et montem S. Claudii ⁵⁾ Algodardi consistunt. Protenditur vero in longum provincia belgica ab Alpibus, qui vocantur mons de Brigues, ⁶⁾ usque ad oceanum atque Hollandiam, deducitur autem in latitudinem a Matrona fluvio, quem appellant la Marne, sive a Secana, postquam eo Matrona influxit, usque ad flumen Rheni.

Boii sunt populi finitimi monti Godordo ⁷⁾ et sunt pars Suicerorum.

Bacenis silva est a provincia Alsatiæ usque ad Datiam, foreste nevre. ⁸⁾

Batuati, quos dicimus de Batembourg, tenet prope Trajectum.

Celtæ sunt proprie Franci citra Secanam et usque ad Garonnam.

Cerusii sunt inter Germanos, quos dicimus Thuri. ⁹⁾

Condrusi sunt qui eam Germaniæ incolunt, quem appellamus la Leyffle. ¹⁰⁾

Centrones, qui oppidum de Centron ¹¹⁾ inter Leodienses incolunt, apud quos olim fuit vertex Leodiensium.

Cumbri ¹²⁾ oriuntur ex Datia sedesque tenent in Hollandia et Zellandia.

Daci in regno de Dannemarche.

Eburones sunt pars Leodiensium ultra Mosam et qui circa Aquisgranum, ultra ¹³⁾ Coloniam, in ducatu Juliacensi consistunt, ubi adhuc est oppidum, quod Buren ¹⁴⁾ dicitur.

Grudii sunt Brucellenses, a Grudberg primum sic nominati.

Geyniduni, Gandenses.

Helvetii sunt tam Suiceri quam Seduni, Bernenses, Lausanenses et Sabaudienses.

Hædri populi Burgundiæ, qui dicuntur Ostunoy. ¹⁵⁾

Harudes Alemani prope Constantiam.

1) Selbern. — 2) Die um Bar-le-Duc. — 3) Schweizer. — 4) Griers im Canton Freiburg. — 5) S. Claude im Depart. des Jura. — 6) La Brige in Piemont? — 7) S. Gotthards-Berg. — 8) für nevre, Schwarzwald. — 9) Zürich. — 10) die Eifel. — 11) Saint-Trend im Haspengau. — 12) Cimbrer. — 13) l. citra. — 14) l. Düren. — 15) l. Autunois, Landschaft, worin Autun liegt.

Iccius portus, *le port d'Estaples*, ¹⁾ in comitatu Bolo-
niensi.

Latobriges in *Digene* ²⁾ montium *de Brigues*.

Latoces Germani sunt in comitatu *de Loupes*, ³⁾

Leusii sunt Lothoringi diocesis Tulensi; Tuluni enim
Leutetia vocabatur.

Levanci, Lovanienses in Brabantia.

Lerpontii sunt populi, apud quos oritur Rhenus.

Menapii sunt Guellerenses et Clivenses.

Morini, *quartier de Teroanne*, ⁴⁾

Mediomatrici sunt Lothoringi Metenses.

Marcomanni sunt inter Suevos et Bavaros.

Mosa, — ex parte quadam ex Rheno retenta, quæ appel-
latur Bacallus, ⁵⁾ insulamque efficit Batavorum.

Nemetes sunt Germani, quos appellant *le vast rith*, ⁶⁾

Nervii sunt Hannonienses, Tornacenses et Namurcenses.

Plemuoxii sunt, quos super fluvium Lisam Flandria us-
que Gaudavum complectitur.

Pæmarii, populi aïdrerpienses, ⁷⁾

Rauraci sunt Bernenses.

Secani sunt Burgundi, Bisuntinenses et qui tenent plani-
tium Alsatiæ.

Sambri, fluvius Hannoniæ, *Sambre*.

Scauden, fluvius, quem vocant *l'Escaut*, infunditur mari
penes Anverpiam.

Seduni, sunt affines alpihus quos *de Séon en Valeis* ⁸⁾
dicimus.

Segni Condrusi, ubi nunc est Maguntia et comitatus *de*
Vienne, ⁹⁾

Sicambri, populi *de Nassou*, *de Hessem* et ultra Rhenum,
prope Argentinam, constat ex vita b. Columbani.

Suevi, quos *de Souave* appellamus, in Almania.

Tulingi, quos Turingos dicimus, ubi Herfordia ¹⁰⁾ est.

Theukini proprie sunt illi de Wethsalla, ¹¹⁾

Vangiones, ubi Francfordia.

Usipedes sunt Alamanni trans Rhenum, ubi nunc *Vis-*
bourg ¹²⁾ et Franconia genitrix Francorum est.

Vosagus est mons dividens Campaniam et Burgundiam
a Lothoringis et Barenibus.

Ubii sunt populi Alamanniæ, quos *de Hullines* ¹³⁾ appel-
lamus.

(Schluß folgt.)

1) Estaples an der Saône. — 2) Dijon. — 3) Lupfen. — 4) Teroanne
bei S. Omer. — 5) Die Waal. — 6) le vast-rich, der Westrich zwischen
der Saar und dem Rhein. — 7) Anverpienses? — 8) Séon in Wallis.
— 9) Blanden in Luxemburg? — 10) Erfurt. — 11) l. Westfalia. —
12) Würzburg. — 13) de Coulougue?

V. Rechtsalterthümer.

1. Das Hungericht.

„Anno Christi 1522 im Sept. hat Franz von Sickingen
das Schloß und Statt Bliestastell dem Churfürsten von
Trier gehörig verbrandt. Inn diesem Bliestasteller Amt hatt
es ein Gericht gehapt, genannt das Hungericht, stehet
auf dem Ormesheimer Berg und ist in Anno 1551. unge-
fehr die letzte Person da gericht worden. Der Galgen muß
ohn Nagl unnd ohn Loch gemacht sein, brauchen ein acht-
zehn schuhige Bied ohn Ast darzu. In solchem Gericht
süßen 21 schöpfen, haben ain Person im Gericht, den man
den Hun nennt, solcher (welchen ich auch gesehen, und
mir solches erzählt hat) wohnt iezunder zue Weitersheim,
gebeut den 21 schöpfen, wenn man einen hinrichten will,
zuesam; solcher hun, wenn man den Uebelthäter hinrichten
will, muß dreymaß wie ein Hundt auß der Hsweiler Heck-
chen bellen, wann mann den Armen zum Galgen führt,
vnd welcher solches Hungericht beßigt, wird gestrafft, erst-
lich wenn er ohn Erlaubnus redt, und zum Andern wann er
Rhein Orttbandt an seinem Wehr hat, zum Dritten wann
er zweyerley Hosenbandt hatt, zum Vierdten wann er ain
verthailt Klaidt anhatt, zum Fünfften, wann er ohn Er-
laubnis auß oder in den Rhraiß tritt, zum sechsten, wann
sie Rhein widt haben, er wird nit on ain widt sunder an
ain strang gehendhet, diese Straf ist etlich gelt und etlich
Habern.

Diese nachfolgende Dörffer gehören in das Hungericht,
Niederwürzbach, Bollweiler, Traubenheim, Erpfweiler,
Weitersheim, Bebelshheim, Stadtkirchen.“

Vorstehende Notiz ist ein Auszug aus Sebastian Burg-
graven, Bürgers zu Speyer geschriebenem Gemmingenschen
Stammbaum vom Jahr 1594.

Eichtersheim.

Hecker.

2. Das Raßenrecht (Getraidebuße. Vergl. Grimm Rechtsalt. S. 667 flg.)

Zu Erlsbach, am Zürcher See, erschien in den 1780er
Jahren bei dem Obovagt, Rathsherren Heinrich Hüßly, ein
Dorfbewohner mit der Klage, daß ihm sein Nachbar seine
Raße todgeschlagen habe, er daher Entschädigung fordere.
Der Obovagt wollte den Kläger bereeden, eine so unbe-
deutende Sache nicht weiter zu verfolgen; — der Dorfbe-
wohner erwiderte aber, es bestche im Orte das Raßen-
recht, und er verlange einmal dasselbe. Auf die Frage

des Obovogs, was er damit meine, erklärte sich der Kläger dahin: Es bestehe im Orte das Recht, wenn Jemand einem Andern eine Kage todtschläge, so ziehe man denselben den Balg ab, und spanne ihn mit 4 Stecken (Stöcken) auf dem Boden (der Erde) aus, dann müsse der Todtschläger so viel Korn auf den Balg schütten, bis dieser damit ganz bedeckt seye, und dieses Korn gehöre dem Eigenthümer der getödteten Kage. —

Diese von Herrn Altregierungsrath Ferdinand Maier aus Zürich, im Juli 1833 mündlich erhaltene Mittheilung scheint mir von Interesse zu seyn, weil wir darin dieselben germanischen Rechtsnormen erkennen, welche schon in der Edda, und zwar im äußersten Norden vorkommen, hier aber in den neuesten Zeiten und im äußersten Süden Germaniens sich wenig verändert wieder finden.

Wie wichtig wäre es gerade jetzt, wo auch die Schweiz Alles umzugestalten eilt, die dort so häufigen Denkmäler germanischer Volksrechte zu sammeln, ehe sie auf immer verschwinden!

Sigmaringen.

Frid. v. Laßberg.

3. Formelwesen.

Aus einer Urkunde von Ingelheim von 1381, im Pfälzer Copialbuch Nr. 65 im Karlsruher Archiv: „welchis under den zwein elichin luden abegit von dodes wegen, so sal daz andir blibin sigin sine lebetage ungeschurget und ungeschalden off alle deme gude, daz sie in des richen gerichte hant von eigem, erbe und von farender habe, wie die genant sint, irsucht und unirsucht, und lag do midde dun und lasin, brechin und buchin glicher wize als lebintin sie beide. und waz gudes dan unvergiftet und unvergebin blibet nach der zweier elichin lude dode, daz sal widdir hindir sich fallen an ie die stat, do iz von rechtes wegen hene fallin sal.“ Diese Formeln bleiben stets die nämlichen und kommen in vielen Urkunden dieses Copialbuches vor. Sie fehlen zum Theil bei Grimm (Rechtsalt. S. 11.) und sind durch ihre Eigentümlichkeit beachtenswerth. Jenes ungeschurget heißt unverkummert und kommt von scheren (daher in der Mundart die Schur, d. i. Kummer, Arbeit), was wir in der Schriftsprache nur noch im Ausdruck ungeschoren, ungestört, übrig haben. Ungeschalden ist ungescholten, d. h. nicht bei einer höhern Instanz verklagt.

4. Tageszeit.

Aus einem Heidelberger Zinsbuch des 15. Jahrhunderts, Fol. 166, im Karlsruher Archiv. „Item min herre hat jars daselbs (zu Schwanden bei Minneberg) uf Rafans von Helmsstat güt 13 1/2 schilling haller geltz zu zins, die sol man alle iar uf sant Martins tag geben, phant oder gelt, e man die stern an dem himel moge gesehen. Daz ist von alter her recht und gewonheit gewesen.“

Sieh Grimm Rechtsalt. S. 815.

5. Mansus.

Aus einem Zinsbuch des Basler Domstifts von 1340. Item de XV colungis sive mansibus, XI modios et VI sextaria aequaliter tritici et avenae. claustrense feodum. — Item de duabus colungis XVIII sextaria tritici. — Item de colungis sive mansibus ibidem XV modios. etc.

Colunga ist französisch-latein (denn die Zinse betreffen Delsberg und die Umgegend) für colonia, dieses und mansus sind also einerlei, beßgleichen das altteutsche Hoba (bei Graff im Wörterb.), womit mansus übersetzt wird. Die Hube (huoba) hat den Namen von üben, d. i. bauen, colere, Hube und Colonia sind daher auch gleichbedeutend. Ursprünglich war demnach colonia, mansus und huoba ein Stück Land, zum Anbau bestimmt, und der Egerde, d. i. dem öden Lande entgegengesetzt.

M.

Literatur und Sprache.

I. Dichtewesen im Mittelalter.

Ich schließe Nachrichten über die persönlichen Verhältnisse der alten Dichter von dieser Mittheilung aus und betrachte nur im Allgemeinen ihre Kunst, die Einrichtung des Sängergewesens und seinen Einfluß auf das Leben. Wollte man diesen Gegenstand erschöpfen, so wären die Grenzen des Anzeigers dafür zu eng; Andeutungen einiger Punkte, die besonders interessant scheinen, mögen hier eine Stelle finden.

§. 1. Dichtkunst.

Es gibt Stellen in alten Dichtern, worin sie sich über die Regeln oder die Theorie ihrer Kunst äußern, und die mir

der Sammlung werth scheinen. Ich habe mir folgende bemerkt. Orfrit sagt I, 1. v. 5.

tharana datun sie ouh thaz duam, ougtun iro wißduam,
ougtun iro kleini in thes dihtonnes reini.
iz ist al thuruh not so kleino giredinot,
iz dunkal eigan funtan, zisamane gibuntan.

(In die Bücher legten sie ihr Urtheil nieder, zeigten darin ihre Weisheit, zeigten ihre Subtilität in der Reinheit der Dichtkunst. Es ist alles nothwendiger Weise so subtil, so fein gesagt, sie haben es im Verborgenen gefunden, und zusammen geknüpft.) Nach diesen Ansichten sind Lieder gebundene Geheimnisse, und es gehört eine besondere Feinheit dazu, sie zu verstehen und zu machen. Das Gebundene geht auf das Verstandmaas, die Feinheit und das Dunkel auf die dichterische Sprache, in beiden also war das Gedicht von der Prosa verschieden und hatte in seiner Grundlage eine räthselhafte Natur, daher jene Vorstellungen bei Räthselliedern auch erwähnt werden. Im Heliand 1, 22. heisst es von den Evangelisten:

that scoldun sea fiori thuo fingron scribhan,
settian endi singan endi seggean forth.

(Das sollten die viere da mit ihren Fingern schreiben, setzen singen und sagen fortwährend.) Das sind Kunstausdrücke, Setzen für das Metrum, Singen für das Lied, Sagen für die Ueberlieferung. Die Strophe heisst daher beim Volke noch richtig ein Gesätz, was von der griechischen Ansicht durchaus verschieden ist, weil die Strophe von der abwechselnden Stellung am Altar den Namen erhielt. Als die Gesetze abgefaßt, d. h. in bestimmte Worte gebracht wurden, so war dieß der Grund, warum man auf sie den dichterischen Namen Gesetz anwandte, und den alten Ea, für die ungeschriebenen, unverfaßten Gesetze, fallen ließ. Das Zusammenfassen der Worte zu einem bestimmten Urtheil heisst daher ein Satz; sowol darin, als in Gesetz und Gesätz liegt die Vorstellung des Abgeschlossenen, Gebundenen, das durch feste Worte gestellt ist, Ansichten, die den Griechen und Römern völlig fremd sind. Verfassen kommt her von fangen. und bedeutet daher ein geistiges Festhalten, Feststellen, Einschließen, eine alte Vorstellung, die schon der Heliand hat, 2, 4:

— thuo hie erist thesa werold giscuop,
endi thuo all bifeng mit enu wordo.

(Da er zuerst diese Welt schuf, und mit einem der Worte alles umfieng.) 2, 6.

that wart thu all mit wordon godas
fasto bifangan.

(Das wurde da alles mit Gottes Worten fest befangen.) In teutscher Ansicht werden also die Worte gefangen und gesetzt, d. h. eingesperret, dann gibt es einen Satz, oder wie die Alten sagten, einen Haft, was einerlei ist. Die Worte schwärmen frei in der Sprache herum, wer keine geistige Jagd auf sie machen kann, der wird sie auch nicht fangen, und weder Satz, Gesetz noch Gesätz zuwege bringen, er wird nichts verfassen können. Auch im Beowulf heisst es (S. 67) word oðer fand sothe gebunden, d. h. er fand andere Worte mit Wahrheit gebunden. Das entspricht vollständig obiger Stelle Orfrits, und ich behaupte darnach, daß die bildliche Vorstellung, welche in diesen Ausdrücken liegt, allen teutschen Völkern diesseits der Ostsee gemein war.

§. 2. Sängerkfamilien.

Man kann dergleichen für das 12te Jahrhundert nachweisen, und daraus schließen, daß es in älterer Zeit auch Dichterkfamilien gegeben. Als der Gesang ein Gewerbe wurde, hörten die Säger zwar größtentheils auf, Dichter zu seyn, doch darf man dieß nicht ohne Ausnahme behaupten. Die Dichtkunst als ein Amt wurde in früherer Zeit von einem Herren belohnt, der Gesang als Gewerbe aber hieng vom Almosen der Zuhörer ab. Die fahrenden Säger oder Spielleute sind die Ueberreste einer älteren geordneten Kunstgenossenschaft. Die Namen ihres Gewerbes sind mit die ältesten Geschlechtsnamen geworden, wofür ich einige Zeugnisse bemerke. Perhtold Gigar de Geboltspach von 1190. Mon. boic. X, p. 404. Chunrat der Geiger von Weiskershoven. 1279. das. 482. Gebehart citharista, Anfang des 12ten Jahrhunderts, das. XIII, 69. Gebhart filius Gebhardi histrionis 1180. das. 342. In Regensburg gab es eine Familie Härpfer. Rudgerus Härpfer 1220. das. 362, er heisst Rudigerus citharædus 1234. p. 365. ein Rudigerus Herpher præpositus 1258. p. 369. Rudgerus Härpfer, Heinricus Härpfer fratres de clauastro 1263. p. 370. Der letzte war 1267 Sacerdos in Weltenburg, p. 372. Sigibot citharæda zu Tegernsee 1190. das. VI. 146. Heinricus citharædus 1170. II, 345.

Im 12ten Jahrhundert sind die Leute, die von musikalischen Werkzeugen den Namen führten, sicher auch Spielleute gewesen. Ich finde nicht, daß sie von Klöstern ernährt wurden, es sind wol unter den weltlichen Klosterleuten Maler, Steinmetzen, Schuster u. dgl. erwähnt, Spielleute aber nicht, weil sie selbst für den geistlichen Gesang den Klöstern unnöthig waren. Ihr Gesang in jener Zeit mag daher noch recht volksthümlich gewesen seyn, aber es blieb

davon nichts übrig, weil diese armen Leute keine Mittel zur Aufbewahrung hatten.

§. 3. Die zwölf Meister.

Bekannt ist die Sage der Meisterfänger, daß ihre Kunst von 12 Meistern gegründet sey, die Kaiser Otto I. im Jahr 962 zu einem Wettstreit berief, und welche die besten Gedichte machten. (Sammlung für altdeutsche Lit. u. Kunst S. 168 flg. Wagenfeil über Nürnberg S. 503 flg.) Sowol Namen als Zahl der Meister werden verschieden angegeben, und in dieser Beziehung will ich folgende Beiträge liefern. Michel Beheim P.H. 312. 288, a sagt:

ich zeile mich doch selber nit
geleich neben die zwölfse,
den nach-meistern wun' ich wol mit.

Auch Regenbogen führt 12 Meister an (S. 5). Der Marner (Man. S. II, 173), kennt jedoch nur 9 vorzügliche alte Dichter: Walther von der Vogelweide, Venis, Rugge, die beiden Reimar, Heinrich von Veldeke, Wahsmuot, Rubin und Nithart. In der Liste der 12 wird Wolfgang Kohn oder Rahm erwähnt, und von v. d. Hagen (Saml. p. 201) richtig durch Wolfram von Eschenbach erklärt. Als Bestätigung bemerke ich eine Spielerei mit diesem Namen, die sich der Fortsetzer des Titirels erlaubt hat. P.H. 383. 107. b.

min freunt, ein ram der wolfe,
ir sult so nit ramen
kert ez gein Egelolfe.
und ander die vil baz danne ich verkramen
kunnen mit unfuge ir kurtolfe.

Im Wartburgkriege sind nur sieben Wettfänger. Daß dieses Gedicht hierher Bezug habe, läßt sich schwerlich läugnen, denn es hat zur Sage der Meisterfänger beigetragen. Die Nürnberger Singschule kannte aber zwölf; wann sie einen Singtag hielt, so wurde auf dem Markt eine Tafel aufgehängt, worauf ein Garten gemalt und folgende Worte zu lesen waren:

zwölf alte Männer vor viel Jahren
thäten den Garten wol bewahren
vor wilden Thieren, Schwein- und Bären,
die wolten ihn verwüsten gern;
die lebten, als man zelt vormalt
neunhundert zwei und sechzig Jahr.

Wagenfeil S. 541 sagt darüber: „daß des Gartens gedacht wird, geschieht vermuthlich wegen des in alten Zeiten

so hoch berühmten Rosengartens zu Worms, darinnen die tapferste und stärkste Helden der Welt zu streiten und ihre Kräfte sehen zu lassen pflegten; — als wann nämlich, wie die Helden um den Vorzug des unverzagten Muths und der Kräfte des Leibes, also die Meisterfänger um den Ruhm des Verstandes und der Erfahrung in der Singkunst daselbst gestritten hätten.“ Wagenfeil vermuthet also zwei Dinge: daß der Rosengarten zu Worms mit den Ansichten und Gebräuchen der Meisterfänger zusammen hänge und die Sängervettstreite am Rhein ihren Ursprung haben. Der Zusammenhang ist nach den Stellen im folgenden Paragraphen nicht zu verkennen und wird durch Vergleichung mit den Rosengartenliedern bestätigt. Auch darin ist von 12 Helden, von der Ausforderung, vom Rosenbrechen, vom Schutze des Gartens, von der bewahrten Jungfrau, vom Rosenkranze die Rede, was alles mit den Vorstellungen der Meisterfänger überein stimmt.

Der Rosengarten ist ein verbotener Ort, den zauberische Mächte beschützen, Dornen, Flammen, Dichter, Helden; wer hinein will, muß einestheils Held seyn, andertheils den Zauberspruch besitzen, der den Weg zeigt und die Thore öffnet. Daher kam es, daß sich die Vorstellung vom Rosengarten sowol zu einem Heldenkampf als auch zu einem Sängerstreit ausbilden konnte, und als Beweis der ursprünglichen Wettstreite in räthselhaften Zaubersprüchen kann noch der Wartburgkrieg gelten. Der flammende Rosengarten, worin die Jungfrau sitzt, erinnert zu sehr an Brunhilt, die von der wehenden Lohe umgeben war, als daß diese Vorstellungen nicht zusammen hängen sollten. Auch Brunhilt wurde durch Zauber und Kraft erlöst. Soweit Uebereinstimmung, aber der zwölffache Kampf weicht davon ab, er ist nach dem Begriff des Turniers ausgebildet, und gleicht eher den Kampfspielen der Brunhilt mit Sigfrid. So erscheint die Sage vom Rosengarten aus verschiedenen Stoffen gemischt und beruht wenigstens auf zwei Grundlagen, durch deren Verbindung schwerlich eine wahre Heldensage gebildet wurde. Die rheinische Heimat der Sage ist nach örtlichen Beweisen über den Rosengarten wol nicht zu bezweifeln, schwer aber zu begreifen der Umstand, daß Dieterich und seine Helden die rheinischen überwinden. Diese Vorliebe für den Heldenkreis Dieterichs, die sich auch im zweiten Theile der Nibelungen kund gibt, geziemt wol schwäbischen und baierischen, nicht aber rheinischen Dichtern, und man ist berechtigt anzunehmen, daß die Sage vom Rosengarten in ihrer letzten Gestalt wesentliche Veränderungen erfahren hat, die den älteren Grundlagen zum Theil widersprechen mögen.

§. 4. Der Meisterstul.

Klingsor's schwarzer Ton. Pfälzer Handschrift 392, Blatt 38, b.

nun hoert, war umb gieng ich ze schül,
das ich wolt sehen, wie man hielt der maister stül.

Hulzing, im weißen Ton, sagt von Gott, das. 38, a.

die siben kunst nach rechter zal
hat sie got selb gemesen,
weder ze brait oder ze smal.
der maister ist hoch gesehen,
mein silbres reis das alles tüt.

Poppe im Hoston, das. 39, b.

got sitzet auf der kunsten stül
und dienen im die engel al geleich,
und singent gar in hoher schül
und lobent got den edlen fursten reiche
mit irem gfang, frue unde spat,
das habent si gar maisterlich gemesen.
und es in gottes liebe stat,
si haund das ewig reich mit sin besesen.
der starke got hat disen sin
gar maisterlich durchsungen,
wie man gesangs hie solc pflegen
von rechtes wegen.
gesang das hat got lieb und werd
von menger edlen zungen.

Marnier im langen Ton. Bl. 53, a.

setzt sich der maister auf ain stül,
drei geng mag ich wol vür in ton.

Regenbogen im langen Ton, Bl. 82, b.

das muot den argen teufel fere,
das Adam solt bsißen nach im den reichen stül,
da er selb von verstoffen wart.

Frowenlob Man. S. I, 215.

siz' ab der künste sessel,
darnf si sassen.

Zunächst beziehen sich diese Zeugnisse auf den Singstul, der in jeder Schule aufgestellt war, und den nur ein Meister, oder wer Meister wurde, mit Ehren behaupten konnte. Ob die Sitte vom Lehrstul der Schulen oder von der Kanzel entlehnt war, weiß ich nicht. Einen älteren Zusammenhang muß ich übergehen, weil die Andeutung nicht wahrscheinlich wäre, wenn sie vereinzelt stünde.

Anzeiger 1836.

§. 5. Rosenkranz und Rosengarten.

Der der rosen brechen wil
zu ainem rosen-franze,
der tret' an der gesellen spiel,
vielleicht gerät im ain schanze.
brech' er der röselin wol gemuet
zu ainem krenzelein,
das schen' ich allen gesellen guet,
und wo die singer sein. Pf. Hf. 680. Bl. 44, b.

Regenbogen in einem Ausforderungslied (blauer Ton) sagt (Pf. Hf. 392, Bl. 37, b):

ain kranz von roten rosen schoen,
gebunden fein mit seide groen,
wer mir den abgewinnen kan,
des lob das wil ich zieren.
— und wint den rosenkranze.

Regenbogen im blauen Ton, 101, b.

ain junger man, der mit vil geit,
mit im so wil ich singen
in ainem hubschen rosen-kranz,
und tritt er an der maister tanz,
singt er uns aus zwelf maister güt,
so mag im wol gelingen.

Titulrel Pf. Hf. 383, Bl. 83, a.

sie zierent unde blument
noch baz danne kranz der rosen,
die sich da vil gerument
und mit maniger parat getelosen
werde minne willen hant zu werben,
an tat die ritterlichen.

Der zweite Preis der Nürnberger Singschule war ein Kranz von seidenen Blumen (Wagenheil S. 545), worauf Regenbogen in obiger Stelle anspielt. Ursprünglich war es wol ein Kranz von Rosen und die Blumenkrone überhaupt eine Zierde und ein Zeichen des Meisters.

Der bildliche Gebrauch des Rosengartens zeigt sich in folgenden Stellen. Eberhart von Sax nennt die Jungfrau Maria (M. S. I, 28): rosegarte dornes ane. In einem handschriftlichen Liede des 16ten Jahrhunderts fand ich folgende Ausdrücke: Maria die vil zarte: si ging in rosen-garte: si ging in regen unt in wint: si suocht ir aller liebstes kint. Ferner: Maria du vil zarte: du bist der ro-sengarte: den got der her gepflanzt hat. In der P.H. 342, 7, c. wird von der h. Agnes erzählt, sie sey in einen brennenden Scheiterhaufen gesetzt worden, aber si tucht',

umb si wer' ain rosengart. Pfälzer Handschrift 343.
134, a. steht:

du erfreust mirs herz im leib,
wol in dem rosengarte
dem schlemer seit zeit vertreib'.

Schreckenwalds Rosengärtlein ist in der Volksage
der ironische Namen eines strengen Gefängnisses, aus dem
man schwerlich befreit werden kann. Muscatblut P. H.
392. 6, a. sagt von seiner Geliebten:

kam ich in iren garten,
darin wolt' ich fraw fremen mich,
mit ir lieblichen kosen:
was wolts sy mich entgelten lan?
die wolgetan',
die tugentreich, die erenreich
sy furt' mich in die rosen.

Diese Stellen veranlassen folgende Bemerkungen: 1) Die
Rosenkränze werden als Herausforderung angeführt, und
dafür der Ausdruck „Rosen brechen“ gebraucht. 2) Die Er-
wähnung des Rosengartens geht schwerlich vor die Mitte
des 13ten Jahrhunderts zurück. 3) Die Anwendung des-
selben auf heilige Jungfrauen zeigt, daß eine hehre Jung-
frau mit der Vorstellung des Rosengartens unzertrennlich
verbunden war. 4) Der Garten ist sowohl Schutz als Ge-
fängniß für die Jungfrau, die darin sitzt; die Umzäunung
besteht entweder in Mauern oder in Flammen, diesen kann
man nicht nahen, aus jenen nicht entfliehen.

Ein Beispiel, wie die Meisterfinger den Rosengarten auf
heraldische und geographische Gegenstände anwandten, ist in
folgender Wappen- und Landesbeschreibung Oesterreichs
von Michel Beheim enthalten, die in der Pf. H. 312, Bl.
153, a. steht.

Ain schöner edler wurze gart,
durchsprengt mit roten rosen zart,
der stet gar unverhelzet;
da mitten durch hot sich geschart
ain weißer pach auf sneller vart,
der sich da durch her welzet:
im garten wart gepelzet
ain edler pöm von hoher art,
mit schönen eßen er da wart
umb geben schon veschelzet.

den garten tun ich euch bekant,
Oesterreich so ist er genannt,
die roten rosen seine
der reichthum in demselben land
von rotem gold, so mancherhand

getrait und dar zu weine,
das da die völl' ist scheine:
der weißse pach, als ich verstand,
ist die Tunaw mit irem strand,
da auf das lant kumt eine

vil weißes silbers, wert manch som;
die rosen do des wassers strom
durchrint mit snellen hürsten,
ist des landes wapen mit nom,
auch deuten die eß und der pöm
des lands regirnden fürsten u. s. w.

Ueber die Rosengärten am Oberrhein s. die Nachwei-
sung in meinen Untersuchungen zur Geschichte der deutschen
Heldensage S. 44 flg. Beizufügen sind die Rosengärten zu
Straßburg, Schöpslin Als. III. II, 291. Silberman Lo-
calgesch. v. Straßb. S. 146, zu Durlach auf der Südseite
des Thurmberges, und zu Schwäbisch-Hall.

§. 6. Spiel, Lied und Tanz.

Die Theilnahme des Volkes an der Lieberdichtung kennen
wir nur aus den Anspielungen der Minnesinger. Es schien
mir zweckmäßig, einige örtliche Nachweisungen beizufügen,
die auf ständige Anstalten hindeuten, wodurch das Volk
seine Fröhlichkeit zu bestimmten Zeiten äußerte und wir den
praktischen Einfluß des Liedes abnehmen können, was auch
zum genaueren Verständniß der Dichter beitragen mag.
Da fast jedes Dorf, wenigstens in Süddeutschland, seine
Tanzanstalt hatte, und nach alter Sitte beim Tanze gesun-
gen wurde, so kann man daraus auf die Menge der
Lieder schließen, die im Volksleben vorhanden waren. Als
Spuren dieses untergegangenen Reichthums der Dichtung
gebe ich folgende örtliche Nachweisungen, deren Mannig-
faltigkeit ebenfalls bemerkenswerth ist. Das Thennebacher
Zinsbuch führt im Breisgau an zu Wickensol einen tanze-
weg, wo also der Tanz auf der Stäße geschah; zu Freiburg
den spilberg; zu Mündingen: bi der tanzlinden in villa
Mündingen; zu Wasenweiler der tanzbübel in villa. Das
Kopialbuch v. Oberried führt 1370. den spilhof zu Herden
bei Rheinfelden an. Das Günthersthaler Zinsbuch die
tanzloube zu Kiegel im Breisgau, fol. 79, a; so wie den
spilhof im Dorf Walthershofen; das Wonnethaler Zinsbuch
den tanzhof zu Zechtingen. Alle diese Zeugnisse sind aus
dem 14. Jahrhundert. Auch zu Bühl bei Rastatt wird eine
tanzloube erwähnt. Bühler Landbuch v. 1533, fol. 10.

§. 7. Verfall des Geschmacks.

Rudolf von Ems tabelt die Zwietracht in den Familien und beklagt die Verbreitung dieser Unsitte, darauf fährt er fort. Wiltb. v. Dourl. Pf. Hf. Nr. 4, 120, a.

ûf mine triume daz ich hie
diz spreche, daz getet ich nie
durch den zorne noch durch den haz.
daz ich an in zürne daz,
eo sie niht gerne hoerent mich :
jo doucht es mich niht zimlich,
daz in min maere
diu beste kurzwele waere,
daz sie hetten solchen schimpf,
der in manlichen glimpf
braechte nit, daz wer ein ste
daz si gerne waren mite.
nû hant si so gar begeben
kurzwele unt hoveslichez lebî,
daz ich oft werde unvro,
unt daz ich denke also,
lazz varen din gedichte,
man haz ez nû ze nchte.
als ich mit des gedenke,
ze hant ich wider wenke
unt gedenke in den sinnen min :
nû wer sol dir lieber sin
dan du dir selber bist ?
waz op zû ellicher vrîst
dir ein danc noch wider vert,
davan dir villicht wurt beschert
ere selde unt wîrdicheit ?
so siebet mir diu arbeit
unt tichte aber vurbaz
ûf den gedingen tûn ich daz,
daz ich in defter werder si,
den soliche vûge wonet bi,
daz ich in durch minen sîn
villichte defter werder bin.
die daz sint, durch die wil ich
wîllsich [aber] arbeiten mich.

Diese ungedruckte Stelle Rudolfs war ihres Alters wegen der Bekanntmachung werth, sie wird durch viele andere, besonders von höfischen Dichtern, bestätigt, und eine Sammlung derartiger Zeugnisse müßte darüber, was diese Dichter Verfall nennen, so wie über die Richtung und den Geschmack ihrer Zeit manchen Aufschluß geben. Es ist wissenschaftlich, aber ich kann es nicht angeben, welche Dichter sich zuerst über den verfallenden Geschmack beklagen. Di höfischen Dichter mußten darin die Folgen ihrer eigenen Hand-

lungen fühlen. Als sie anfiengen, die Volksbildung durch Aufnahme und Pflege fremder Mähren zu verändern, so wurde Dichtung und Sage ein wahrheitsloser Zeitvertreib, der stets neue Befriedigung wollte und durch übersteigende Abenteuerlichkeit nothwendig zerfallen mußte.

M.

II. Persischer Ursprung teutscher Sagen.

In seiner Ausgabe des Reinhart hat J. Grimm den Anfang gemacht, zur Erforschung der Quelle und des weiteren Zusammenhanges der teutschen Thierfabel den Blick nach dem Orient zu lenken, und wirklich in den Fabelschätzen der verschiedenen Völker für den Reinhart nur Berührung mit einer indischen und einer arabischen Thierfabel aufgefunden. Meine Forschungen der skythischen Geschichte haben mir aber auch für die teutsche Heldensage orientalische Anknüpfungspunkte eröffnet, und in der Geschichte der Skythen (vierte Lieferung), S. 332 hat sich der osiranische Ursprung der Sage von den Haimonskindern nachweisen lassen, wie Nr. 1097 neben merkwürdigen Berührungen der teutschen und persischen Sprache und Symbolik, auch der Glaube an Elfen und Wechselbälge in Ostiran, ferner S. 355 der persische Ursprung der Sigurdssage, S. 236 daher Nibelunge und Amelunge als Völker am Amu, endlich S. 332 vielleicht der historische Gehalt der teutschen Sage von Herzog Ernst. Erst die folgenden Kapitel der skythischen Forschungen können durch den Nachweis mythisch-geographischer Erinnerungen alter deutscher Dichtungen von dem asiatischen Stammlande ihres Volkes, durch den Beweis der Einheit des teutschen Irmin (auch Ahd. Irmán, Goth. airman : J. Grimms Gramm. 2, 448) mit dem Persischen Ahri-man (auch ahraman, ahraman, ahri-man u. s. w. *), dem heutigen bösen Princip der Perser, jedoch in alter vorzoroastriker Zeit noch nordasiatischer Gott, bis aus den Kämpfen seiner Verehrer gegen die Diener des Ormuzd das Dogma vom Gegensatz der Principe sich entwickelte : daher die Kurden den Ahri-man noch heute als guten Gott verehren) u. s. w.

*) Im Zend *angrō mainyus* „böser Geist“ in einer dem Urfaut gewis assimilirten, ihn erklärenden Form; im Sanskrit *aziman* „Feind“ (vgl. Gesch. der Skythen 1, S. 353 Note). Die Urbedeutung war aber „blonder Mensch“ von dem Sanskrit *hari* „blond“, denn alle Südasiaten dachten den Teufel blond (Gesch. der Skythen 1. Note 1097) wie alle Nordasiaten denselben schwarz, beide das Bild von dem körperlichen Habitus ihrer Feinde entlehnend. Daher das slavische Biel-bog „weißer Gott“ für „guter Gott“, und Zerne-bog „schwarzer Gott“ für „böser Gott“, und daher das griechische *daimōn* offenbar in dem hebräischen *adimōi* „rothhaarig“ seine Erklärung findet.

das ostkaspiische Skythenland, als das eigentliche Centrum deutscher, besonders nordischer Sagen begründen, wozu bis dahin die Erinnerung des Annoliedes von der Einwanderung der Baiern über Armenien aus Indien, der Name Dschermania nach Wirsbom, als in alter Zeit dem Lande Rhazem gehörig, wichtige Fingerzeige abgeben können. Nach Erscheinung der genannten Beweisführungen gedenke ich im Anzeiger auf die obigen und andere iranisch teutsche Sagen ausführlicher zurückzukommen; inzwischen aber hoffe ich dem Leser ein interessantes Beweismittel aus Hartmans Zwein vorzulegen, wo die Schilderung des dämonischen, schwarzen, riesenartigen Thierhüters heute noch fast wie eine gereimte Uebersetzung des Originals, im Persischen Schahnameh (Königsbuche, Heldenbuche), sich ausnimmt. Im Zwein 3. 425 heist es:

Sin menschlich bilde
Was anders harte wilde.
Er was einem Möre gelich
Michel unde als eislich
Daz ez niemen wol geloubet.
Zware im was sin houbet
Groezer danne einem üre.
Ez het der gebäre
Ein ragendes hâr ruozvar . . .
Sin antlûge was wol ellen breit,
Mit grözen runzen befeit . . .
Diu nase als eime ohsen grôz,
Kurz, mit niender blôz,
Das antlûge durre unde vlach, —
Dumi wie eislicher sach —,
Diu ougen rôt, zornvar . . .
Er was starke gezan,
Als ein eber, niht als ein man:
ûzerhalb des mundes tür
Ragten si im her vür,
Lanc, scharpf, grôz, breit . . .
Er truoc ein kolben alsô grôz,
Daz mich dâ bi im verdrôz.

Zu dieser Copie steht das persische Original im Schahnameh (Heldenbuch von Iran, aus dem Persischen von Görres. Berlin 1820. 8. Thl. 2. S. 155 in der Sage vom Kerkin und Peschen), und lautet vom Berkas, dem Padi-
schah der Diwe:

„Einem Berge gleich stand er da, sein Angesicht
schwarz, der Leib mit Haaren bedeckt, der Hals wie
eines Lindwurms Rachen, zwei Eberzähne aus dem
Munde hervortretend, seine Augen zwei Blutquellen,
die Haare wie Nadeln sträubend vor Zorn, zweimal
sieben Ellen war seine Höhe, siebenzehn seine Breite,

„Tauben nisteten in seinem Schlangenhaar, einen Mühl-
stein faßte er in seiner Faust.“

Da Görres nur auszugsweise übersetzt hat, so zweifle ich nicht, daß ein genauer Vergleich des persischen Textes mit dem Zwein noch grellere Uebereinstimmung beider Schilderungen ergeben wird, und ich behalte mir daher vor, eine genaue Uebersetzung dieser merkwürdigen Stelle des Schahnamehs nachzuliefern, sobald ich das in Europa noch seltene persische Original zur Hand bekommen kann. Die Calcuttaer Folioausgabe nämlich wird schwerlich diese Sage noch enthalten.

Gerduß dichtete diesen Theil des Schahnamehs zu Ende des 10ten christl. Jahrhunderts, also kaum 200 Jahre vor Abfassung des Zweins, so daß schriftliche Uebersetzung nicht annehmbar. Vergleichen Anklänge, und v. Hammers Sprachvergleichen zwischen dem Persischen und Deutschen, weisen auf einstigen Verkehr der persischen und teutschen Völker zurück: so daß Zornandes Recht behalten wird, wenn er sein Gothenland von der Donau bis in den Osten des kaspischen Meeres ausdehnt. Indessen die Geschichte der Skythen verstatet auch schon den historischen Urgrund für diese Berührung der Perser und Deutschen nachzuweisen, da unter Geridun das ganze alte Ostpersien durch blonde, skythische Völker von den kaspischen Ländern aus besetzt ward; und diese, die späteren Rußemiden, nicht nur ein halbes Jahrtausend lang auf dem medischen Throne herrschten, sondern auch vorzugsweise Gegenstand der Verherrlichung in den persischen Sagen geblieben sind (Geschichte der Skythen 1. S. 324 — 352). Wichtig daher sind die herodotischen Germanioi im östlichen Persien ein Theil dieser Skythen, deren allverherrlichte, immer gefürchtete Macht erst Bahman (Artaxerxes Longimanus) mit Feramerz vernichten konnte, und deren seitdem entschlechtigte Reste noch heute in dem Volk der Tadschik („Teutsche“? fragt v. Hammer) in Ostiran fortleben. Geschichte der Skythen Bd. 1. S. 347. 388.

Der Stifter dieses ostiranischen Skythenreiches war der Turanier Kaveh „der Schmied“, und zwar durch den Sturz des Thäzi (des Thazifürsten Zohhak), wie mit diesem des baktrischen Reiches und seines Joches über Iran, weshalb das Schurzfell dieses Schmiedes in die medisch-persische Reichsfahne verwandelt wurde, welche bis auf die Ruhamedaner gangbar blieb. Geschichte der Skythen Bd. 1. S. 342. Da nun in dem noch durch die Zendavesta erhaltenen Geschlechtsregister dieser ostiranischen, blonden, skythischen Heldenfürsten jener Schmied Kaveh mit seinem Volksnamen Tour „der Turanier“ aufgeführt wird (Geschichte der Skythen Bd. 1. S. 344): so zeigt sich, daß auch die Edda dieses allverherrlichte Ereigniß aufgezeichnet hat, wo

Thor mit dem Hammer (der turanische Schmied Kaveh) den Thiazi (den Thazi oder Thazifürsten Zohhak) erschlägt u. s. w. Hierdurch werden sich denn die vielfach merkwürdigen Berührungen der Edda und Zendavesta erklären, und da durch den Einbruch der Turktataren in die kaspischen Länder um 633 vor Chr. Skythenstämme von hier und aus Ostiran nach Europa vordrangen, vorerst im Osten des Don festen Fuß faßten, und um 545 v. Chr. von hier aus an der Weichsel sich festsetzten, wie die Folge der skythischen Geschichte darthun muß; da ferner noch mit den Hunnen einzelne unvermischt gebliebene Skythenreste, daher gewöhnlich „weiße, blonde Hunnen“ genannt und Epthalitai und Nephthalitai, aus den Ländern am Amu in Deutschland einbrachen (Geschichte der Skythen Bd. 1. S. 234. 236): so läßt sich der Gang der mythischen Ueberlieferung auch schon historisch übersehen.

Leser, welche an diesem sich neu eröffnenden Felde deutscher Forschungen Interesse nehmen sollten, mögen für jetzt in meiner „Geschichte der Skythen und Deutschen (Erster Band: Geschichte der Skythen; Asien. Erster Theil; die Länder und Völker des ältesten Mittelalters. Berlin. 1835. 8.) ein Weiteres nachsehen und erwarten.]

Sternebeck.

Karl Halling.

Zusatz. Von der Sprachvergleichung des Deutschen und Persischen, die schon früher angestellt wurde, ist man in neuester Zeit auch zur Vergleichung der Heldensage übergegangen. Die Untersuchung ist bis jetzt noch ein Anfangsversuch, der nicht allen Anforderungen genügt, den man aber darum nicht von der Hand weisen darf. Denn unsere Heldensage steht nicht für sich allein, und obgleich man sie zuvörderst in ihrer Teutischeit, d. h. abgesehen von aller Verwandtschaft mit morgenländischen Völkern erforschen muß, um ihre teutsche Grundlage und Ausbildung kennen zu lernen, so zeigen sich doch schon bei dieser Untersuchung Punkte, die uns nöthigen, eine sehr alte Verbindung mit den Persern und Indiern zuzugeben. Die Frage ist also nur diese: welches war dieser frühe Zusammenhang zwischen den Deutschen und Persern? Ueber diese Frage ist denn das Feld der Untersuchung geöffnet, und die Art und Weise, wie Jeder sie anstellt, ist natürlich nach der Eigenthümlichkeit eines Jeden verschieden. Der Grad der Richtigkeit eines Schlusses hängt von der Art seiner Prämissen ab, ehe man daher z. B. über das Verhältniß der teutschen Götter- und Heldensage im Reinen ist, so scheint es nicht geeignet, die persische Heldensage mit der teutschen Göttersage zu vergleichen, sondern besser, die

Vergleichung auf die beiderseitigen Heldensagen zu beschränken. Uebergänge und Verwandtschaft der Götter- und Heldensage werden dabei nicht ausgeschlossen. Ich habe nach diesen Grundsätzen in meinen Untersuchungen zur Geschichte der teutschen Heldensage ebenfalls Andeutungen über einige Verbindungspunkte der alten Deutschen und Perser gegeben, S. 80. 78. 72. 73. 86. 148, was ich nur bemerke, weil ich wünsche, der Gegenstand möchte durch einen Kundigen aufgeklärt werden.

M.

III. Beitrag zum Salomon und Markolf.

1. Das französische Gedicht.

In der Handschrift Nr. 59 zu Epinal steht unter andern Dingen das folgende Gedicht. Die Handschrift ist auf Papier, aus dem 15ten Jahrhundert und nachlässig im Texte, der auch unvollständig scheint, wenn man ihn mit dem lateinischen vergleicht. Genauer betrachtet ist er aber eigenthümlich behandelt und dadurch ausgezeichnet, daß Markolf immer von der nämlichen Sache spricht, was weder in Deutschen noch im Lateinischen vorkommt

La disputation de Salomon et de Marcou.

Salomon. Qui en sa maison
attrait ung larron,
dommage en reçoit :

Marcoux. Qui putain honore,
en la fin en ploure,
quant il s'apparçoit.

5

Salomon. Poirier mal gardez
est souvant croulez,
ne puet proffit rendre :

Marcoux. Tant vous priserat
putain, com sauerat, ¹⁾
qu'aurez à despendre.

10

Salomon. La poire bien meure ²⁾
vault mieuls que la dure,
ce sauez vous bien :

15

Marcoux. Putain a tel nature,
car de nul n'at cure,
puisque il n'ayt rien.

¹⁾ saura. — ²⁾ mûre.

Salomon. Maison embrasée
est tost alumée, 20
quant la feu s'y prent :

Marcouz. La putain parée
est tost enversée,
quant el voit l'argent,

Salomon. Mortalitey et guerre 25
sont pil de terre
et estrivement :

Marcouz. De putain vient mauls
et guerres mortauls
et peril de gens. 30

Salomon. Tançons et envie
depart compaignie
de deux bons amis :

Marcouz. Engin de putain
fait cousin germain 35
mortels ennemis.

Salomon. A l'asne avez venus ¹⁾
laissier foin menue ²⁾
pour mangier chardon :

Marcouz. La putain avez veu ³⁾ 40
laissier son bon drux
pour malvais garson.

Salomon. Morel et fauvain
si gaignent le pain,
dont le pueple vit: 45

Marcouz. Bien se lasse en vain,
qui cuide putain
tuer à son vit.

Salomon. Tel chasse le dayn
par vauls et par plain, 50
que puis le pert tout :

Marcouz. Tel vest la putain
et paist de son pain,
que ung aultre fout.

Salomon. Mult est bialz osteiz 55
et la fleur dez prez,
dont il n'y a tant :

Marcouz. Se putain croyez,
quaque vous arez,
perdrez en mant. ⁴⁾ 60

Salomon. Getez au plongon
et pierre et baton,
et tant plus se anouille :

Marcouz. Donnez à putain
et huy et demain, 65
et tant plus s'orguelle.

Salomon. A gueule de four
at souvent chalour,
ja n'y croiterat herbe :

Marcouz. Metez vostre main 70
à cul de putain,
vous y trouverez merde.

Salomon. Berbis prez tondue
souvent se remue.
pour l'ombrel trouver : 75

Marcouz. Putain bien vestue
souvent sault en rue,
pour son corps moustrer,

Salomon. Qui langour aurait,
bien exploiterat, 80
se vif en eschappe :

Marcouz. Qui putain croirait,
ne li demourat
ne sorcot ne chappe.

Salomon. On doit le bon meire 85
querir et eslire,
pour garir ses mauls :

Marcouz. La putain s'atire
et farde et remire,
pour trouver ribauls. 90

Salomon. Virgile, Aristote
sceurent mult de note
par lor estude :

Marcouz. La putain est sote,
que le saige assote 95
de sa compaignie.

Salomon. Qui villain norrit
et sovent blandit,
adonc l'at piour :

Marcouz. Qui putain honnit 100
et bat et laidit,
adonc l'at millour.

Salomon. L'ortrie est poignante,
fouls et qui la plante,
mieulz vault le persil : 105

1) 1, L'asne avez veu. — 2) menu. — 3) la ist zu viel. — 4) fehlt eine Zeile.

Marcouz. Qui la putain hanté,
bien est en la sente
d'aler en exil.

Salomon. De graile levriere
biau sault en bruiere, 110
se dit Salomon :

Marcouz. De grosse trippiere
grant vesse planiere
Marcouz li respon.

Qui putain aime et dez quarrez,
ne morrat ja sans povreté.

Explicit.

2. Zeugnisse für den Markolf.

Da der Name Markolf durch die große Verbreitung des Spruchgedichtes einen saglichen Hintergrund hat, so war ich auf sein Vorkommen in Eigennamen aufmerksam, um dadurch sowohl das Fortleben der Erinnerung als auch deren heimatische Verhältnisse zu erfahren. Ich stelle hier die gefundenen Zeugnisse zusammen, sie sind alle aus urkundlichen Quellen des Karlsruher Archives gezogen.

I. Vorkommen des Namens in der Ortenau. Lienhart (und Lienharts) Marzolf. Hermann Marzolf. Marzolf's Hansen Jacob, zu Singheim. Lorenz Marzolf zu Karlung. In der Eberstein. Erneuerung von 1526. — Marzolf Kiedinger zu Müllenbach. Marzolf Krum zu Mühlhofen. Marzolf Winter zu Leiberstung. Marzolf Dier zu Neuweier. In der Steinbacher Erneuerung von 1588. Da die Form Marzolf die gewöhnlichste ist, so zeige ich sie im Folgenden nur mit M. an. — Diebold's M. zu Gisenheim. Frytels M. Hufen M. zu Iffezheim. In der Stolhofer Erneuerung v. 1511. — Marzolf Clausen zu Altenheim. Roman Marzolf zu Juneweier. Jacob und Sirt Marzolf dajelst. Ortenauer Gefällb. von 1597. — Marzolf Schwein. Marzolf Cysler, dessen Vater Marzell Cysler genannt ist, Marzolf Megger zu Ottersweier. In der D. Erneuer. v. 1583. — M. Henrich zu Bühl. Harbrecht M. zu Mühlbach. Güfers Marzolf zu Bimbach. Jung M. zu Hagenberg. Marzolf's Hans zu Imhof bei Bühl, er wird auch oft genannt Moroltz Hans, Hans Moroltz und Hans Morolt. Heinrich M. zu Henkhurst. Marzolf Müller zu Sasbach. Harbrechts M. zu Mühlbach. Heinrich M. zu Walhofen. In der Bühler Erneuer. v. 1533.

II. Vorkommen des Namens in der Gegend von Rastatt (im Ufgau). Marzolf Steyerle zu Detigheim. Marzolf Sifferle zu Steinmauern. Marzolf Weissenburger zu El-

hesheim. In der Rastatter Erneuer. v. 1573. — Marzolf Zoberer (auch Zaberer) zu Baden. Cong M. zu Ottersdorf. Hansen M. Clements zu Dos. Badener Erneuer. v. 1545.

III. Vorkommen des Namens um Lauterburg (im südlichen Spei ergau). Decken Marzolf Dangler und Müllers M. zu Stundweiler. Weber Marz. v. Schleithal. Thoman M. v. Singen. M. Thomas zu Salmbach. Leinen M. zu Steinfeld. Peters M., Fromers M., Anna M., Tungen M. zu Weissenburg. Kirchenvistat. v. 1581. Siegels M. zu Singen. M. Ruell zu Lauterburg. Christmanns M. zu Scheibhardt, v. 1582.

IV. Vorkommen des Namens in der Gegend von Heidelberg (im Lobdengau). Peter Morolf, auch Morolfs hüs zu Weinheim. Teutschordens Zinsb. v. 1381. — Diether Marzolf zu Neuenheim. Schönauer Erneuer. v. 1539.

Ergebnisse.

1) Die Namen Marzolf und Morolf sind gleich alt (Neugart hat einen Marulf von 768), das Volk hat beide mit einander verwechselt, davon aber Marzell (Marcellus) unterschieden, woraus hervorgeht, daß Marzolf nicht aus Marcellus gebildet wurde, sondern aus Marcolfus, dessen o sich in z' verwandelte, und zwar, wie es scheint, erst im 15. Jahrhundert. Die Form Morolf steht für Morolf, wie häufig Bertholt für Berhtolf und Andere.

2) Das Vorkommen des Namens beschränkt sich auf einige Gaue am Oberrhein, worin sich viele fränkische Ansiedler niedergelassen. Obgleich die Ortenau zu Alemannien gehörte, so habe ich doch hinlängliche Beweise aus der Mundart, den Orts- und Gemarkungsnamen und den Rechtsalterthümern derselben, daß die Einwohner größtentheils Franken waren und anfänglich zwischen Erefelt und Turnhout wohnten.

3) Mit der ursprünglich niederrheinischen und niederländischen Heimat der Leute, bei welchen der Name Markolf volksmäßig war, stimmt die niederländische Abfassung der beiden Gedichte zusammen. Es folgt daraus, daß die Volksmäßigkeit des Namens ein nationales, fränkisches Erbstück war, denn aus Handschriften haben jene Bauern am Oberrhein ihre Kenntniß und Erinnerung desselben nicht geschöpft. Dies deutet auf ein hohes Alter der Sage, denn die fränkische Bevölkerung wohnt schon lang am Oberrhein, vielleicht schon seit dem sechsten Jahrhundert.

4) Die Kenntniß des Volkes gieng dem Namen nach auf den Markolf, dem Wesen nach auf den Morolf, denn die Ueberlieferung konnte nur diesen, nicht jenen bezeichnen.

Der Kläffer Markolf gehört nothwendig zum Gespräche mit Salomon, dieser Stoff ist aber unserm Volke fremd, er ist philosophisch, nicht episch, daher auch nicht geeignet, in der Uebersetzung fortzuleben, denn dafür ist ein epischer Inhalt nothwendig. Dagegen knüpft sich die Erinnerung Markolfs an die weit verbreitete und oft wiederholte Sage einer Brautwerbung, ein Stoff, der ganz volksthümlich war, und nicht nur in dieser, sondern auch in andern Einkleidungen fortlebte.

M.

IV. Otger (Ogier) von Dänemark.

1. Ueber den Ursprung der Sage.

Die teutschen Lieder haben mit dieser Person zwei Veränderungen vorgenommen, im Namen und in der Heimat. Sie heißen ihn Hug, die älteren Quellen nennen ihn aber Otgerius, dem das französische Ogier richtig entspricht, und was fränkisch Otgar (Autcari), hochdeutsch Otger lautet. Ich weiß bis jetzt keine Ursache dieser Namensänderung. Das dänische Holger ist dem altnordischen Helgi nachgebildet und auch nicht ursprünglich. Die angebliche Heimat Dänemark hat manches gegen sich; ich verweise deshalb auf meine Untersuchungen zur Geschichte der Helden Sage S. 49, und bemerke dazu die Angabe des Anhangs zum Heldenbuch, wonach es einen Hug von Mainz gab, welches nach den unten folgenden Auszügen der französischen Sage derselbe mit Ogier von Dänemark ist. Grimm (Heldens. S. 222) hält zwar die Angabe von Dänemark für richtiger, weil sie die gewöhnliche ist, mir scheint aber der Anhang des Heldenbuchs darum sehr beachtenswerth, weil er die Sage überhaupt an rheinische Orte knüpft, und auch Bonn wieder einführt gegen die Versicherung der Lieder, die gewöhnlich daraus Bern gemacht haben, s. meine Unters. S. 62. Mabillon in seiner Abhandlung de Otgerio, Benedicto et Rotgario (Acta SS. ord. S. Bened. sec. IV. part. 1. pag. 617 flg.) verwirft die Angabe von Dänemark gänzlich, und behauptet nach der historischen Grundlage des Helden eine austrasische Abkunft desselben, was mit obiger Spur von Mainz zusammen stimmt. *) Nach der Stelle des Metellus von Tegernsee, die Mabillon anführt, darf man auch eine

*) Vor dem Pseudo-Turpin (zweite Hälfte des 12ten Jahrhunderts) wissen die Quellen, nach Mabillons Bemerkung, nichts von der dänischen Heimat Otgers. Hat etwa folgende Stelle auf dessen Sage Bezug? Pf. Hs. Nr. 348. Stroph. 23. du treist ein valsches herz als ein Tenne. Das könnte man wol von Otgers Vater sagen, von dem Sohne wird keine Falschheit erwähnt.

burgundische Heimat Otgers annehmen. Nicht wenig mag zur Verherrlichung des Helden sein prachtvolles Grabmal in der Kirche des Klosters S. Zaron zu Meaux beigetragen haben. Mabillon gab eine Abbildung davon, es ist aus dem 9ten Jahrhundert.

Eine Lebensbeschreibung Otgers, die vor den Pseudo-Turpin zurück geht, hat man nicht, sondern nur eine kurze Erzählung seiner Einkleidung als Mönch zu S. Zaron. Diese Conversio hat Mabillon nach drei Handschriften bekannt gemacht, und wie es scheint, den Text aus allen dreien zusammen gesetzt, denn er hat die Vergleichung der Lesarten nicht beigegeben, die noch anzustellen ist. Grund zu dieser Vermuthung gibt mir die Brüsseler Handschrift Nr. 269 a. aus dem 12ten Jahrhundert, die am Ende auch die Conversio Othgerii et Benedicti enthält, und wie die Handschrift von Gemblour den Eingang wegläßt, aber dann abweichend von Mabillons Text also anfängt: Othgerius vir generosa nobilitate clarissimus deoque permittente proeliorum exercitatione victoriosissimus et ideo tempore gloriosissimi imperatoris, magni videlicet Karoli, inter Francorum principes gloria et honore adeo sublimatus etc. Ich habe die Handschrift nicht verglichen, und kann daher nicht sagen, ob sie von Mabillon benutzt wurde oder nicht.

2. Ogier in Lüttich.

Chronique de Liège. Ohne Titel, in Fol. geschrieben, 1675. Pap. Nr. 119 in der Univers.-Bibl. zu Lüttich. Fast von gleichem Inhalt und Alter ist die andere Chronik Nr. 91, Fol., Pap., in derselben Bibliothek. Die folgenden Auszüge sind aus Nr. 119. Ich habe nur solche Stellen ausgewählt, worin Ogier genannt oder etwas von ihm erzählt wird. Meine Absicht ist, die Lütticher Orts Sage vom Otger kurz aber vollständig aus obigen Quellen anzugeben.

fol. 37, b. et manda saint Hubert les deux enfants de son frere (Doon d'Aquitaine) pour nourrir. L'aîné eut nom Aymeri, que depuis fut duc d'Aquitaine, l'autre eut à nom Jean Willebros, que depuis fut roy de Hongrie, dont la fille Béatrix eut de Lion fils Gaufrid de Mayence, issy le noble duc Ogier le Danois, qui fut le champion de nostre seigneur et fut le voyé *) de Liégeois.

fol. 41, a. L'an 715 nasquirent trois fils, dont la christianité en fut grandement exaucée, le premier fut appellé

*) advocatus, Vogt.

Charle le grand, qui fut fils à Pepin, qui après fut appelé Charlemagne; le second fut Doon de Mayence, dont en issy Ogier le Danois; le tierce fut Guarin de Mongliève.

fol. 43, a. Charle aymant fortement Guarin de Monglieuve et Doon de Mayence, qui fut père de Gaufrid, dite par envie des traistres, y eut grande discorde, qu'il convint à Charle et Doon campire corps à corps pour leurs terres garder, mais l'eglise les departit, si donna Charle à Dolin Valen la belle Flanderine, dont elle eut douses fils; l'aîné eut à nom Gaufrid, père à Ogier le Danois.

fol. 43, b. Le dit Lion pape estoit fils à Jean Vilrou, roy de Hongrie, et estoit oncle de Guerin et de Ogier le Danois.

fol. 44, a. L'an 807 le roy Charle avec son conseil à Paris, ung moult noble docteur, que estoit engendré de duc de Bohème, del sœur Gaufrid le Danois, qui estoit père de icelluy docteur. Doon de Mayence eut à femme le fille Turpin, duc d'Ardenne, si en issit quatre filles, dont l'un eut à nom Marit Rollond, roy d'Englitter, si en nasquit premièrement Milon, qui eut à femme Berthe, sœur à Charlemagne, dont le gentil Rollond en yssit. Le second le roy de Pavie, et en issit Disir et Archade, le tierce eut le duc de Gueldre, dont en issirent Ghys es Guillaume, que par cidevant eurent grande bataille à Per et az Liégois. le III^e eut le duc de Bovisme, dont en issirent Turpin archevêque de Rhins en Champagne et Thiry l'Ardinois et le noble docteur nostre evesque Gernans, à qui Charlemagne donnat la dignité de Liège. — les deux filles de Gueldre et nostre evesque furent fils de deux sœurs et sa mère fut ante de Ogier le Danois. les douses fils de Doon furent oncles à luy, et pour l'amour de luy (sc. Gernans de Liège) Ogier aymoît Liège et le pays et y fit mente fois secours. à temps d'iceluy evesque Charle empereur mist payens en exil, illecque porta Ogier le Danois l'espée et y fut chevalier et y conquestat Charachu et le roy Bournamont, et de là en avant fut l'ung des plus redouté du monde. En la dicte bataille Charle y perdit grande noblesse et y mourut Aper, le conte d'Osterne, qui n'avoit nulle enfant, et Charle donnat la dicte conté à Ogier le Danois et fault haut-voué de Liège pour l'amour de l'evesque son cousin. et vint cette année Ogier à Liège et fist faire son cousin ung chasteau sur la Savenier, qui estoit pour loger un hault-voué de Liège. — après fit faire Ogier un pont de pierre de saint Lambert iusques à Vevier, qu'estoit le plus grand pont que fust en la cité, car les autres estoient tous de bois, et fut appelé le Souverain-pont. *)

*) E. Lambert war die Hauptkirche zu Lüttich, jetzt abgerissen und in

fol. 45, a. L'an 813 au mois d'octobre nostre dame a parut en vision à Ogier, si luy dict: „le suis la mère de dieu, qui te fera secours toute ta vie, car tu as mon escus, si te faict assçavoir qu'il plaist à mon fils, que tu fasse restablir Tongre“; si manifestat sa vision à l'evesque, lequel luy conseillat de ce faire. en ce temps Ogier mandat des ouvriers et fit refaire l'eglise de nostre dame à Tongre, et y mit 20 chanonies bien rentez, et assez près y fit faire une chapelle de S. Materne et des trésors de Ogier le bon evesque et Radu de Prè les firent faire. en ce temps là allat Ogier avec Charlemagne en Saponne,*) ou il y avoit grande guerre. —

fol. 45, b. demy an après vient le pape Lion à Paris, à qui Archadas avoit faict couper la langue et crêver les yeux, et puis assembla Charle cent milles hommes et s'en allat à Roume et Ogier avec luy et occit Archadas.

Daselbst. l'an 815, quant Charle fut à Paris, Ogier se retournat à Liège et trouva l'eglise de Tongre parfaite, si fit Ogier en mont un noble oratoire et en alla à chasse par mode de recreation, soy reposat auprès de Horion. là vindrent ceux de la ville en disant, comment saint Martin de Tongre avoit esté chassé hors la ville et fut demuré sur une roche, ou le forme de son pied y demourat, et adonc Ogier en l'honneur de saint Martin y fit faire un beau chasteau et le donnat à son cousin Radu de Preit. en icelluy temps Ogier fonda l'eglise d'Auroy en nom de Saint Martin. en icelluy temps vient Charlemagne à Aix et emminat avec luy Ogier. —

fol. 46, b. si priat Ogier à son oncle Lion, qu'il venist bénir l'eglise, qu'il avoit fondé sur Averoy, si le consacrat le pape.

fol. 47, a. Ogier donna rente suffisante à la ditte paroiche (de S. Martin à Tongre) — après l'an devant dit (815) le 9^{me} jour de may mennat Ogier tout le dit conseil à Tongre, ou il fit consacrer l'eglise de N. D. — Après revindrent à Liège le pape et tout le conseil et en ordonna XII pour estre les mambours et diffendeurs de l'eglise de Liège, c'est assçavoir Thiry le duc d'Ardenne, l'abbé de Stavelot, Linard le duc de Lotringe, Ogier, le conte de Looz, le conte de Luxemborgh, le conte de Henault, le le conte de Namur, le marquis de Franchimont, le conte

den place S. Lambert verwandelt. Noch ist eine Straße in Lüttich: rue Souverain-pont, die an die Maas führt, wo ehemals die Brücke gewesen sein mag. Die jetzige Steinbrücke steht etwas weiter unten und heißt pont des arcs. Die übrigen Ortsnamen im Lütticher Lande nachzuweisen, halte ich für unnöthig.

*) 1. Saxonne.

de Clermont, le conte de Mouhault, ceux la furent les XII pères de saint Lambert et ont juré foyd et loyauté. ¹⁾ —

fol. 47, a. quant le roy Charle vint à Huy, il en fit ung conté et les donna à son cousin Basin, le fils Harde de Valloy, et y appendist grandes terres. après s'en allat le roy de France en Espagne et le dit Basin estoit traistre. il estoit issu du linage Eoudeur, ²⁾ cousin à Ganelon et frer à Jean d'Alençon, traistre de nature, et gueroient Charlemagne, et luy estoit cousin de part Pepin. icelluy Jean d'Alençon fut le plus puissant seigneur, qui fust en la royaume de France, il estoit seigneur d'Alençon, de Marceille d'Olienchamps et d'Avignon. — et le dit Jean fut traistre, car Ganelon fut son oncle. quand Basin, frere Jean d'Alençon fut fait conte de Huy, il eust volontiers degradé le dit Ogier de l'ost, que avoit son père et ses amis en Espagne. il revient en France et destruit Firrabras et plusieurs autres.

fol. 47, b. l'an 819 Ogier passat la mer et conquestat 15 royaume iusques en Inde. l'an 822 Gavelon et Basin firent crier un joust à Tailhans pour adviser une trahison, coment il pourroit tollire à Radu des Preits des ioustes en la comté de Looz et la haute vouerie de Liège, de temps que Ogier estoit outre Meuse et mer; et gaignat Radu de Preit le iouste, dont Basin et ses amis en eurent grand deplaisire, et fit faire Basin de venins pour empoissonner Radu, mais par la vertu, qui estoit dedans une amidau, fut delivré de mort, dont Radu voyant la trahison, il appella Basin en champ de bataille et le conquist et le fit confesser toute la verité. ainsy se retera Basin à Huy et fit très bien garnire le chasteau pour sept ans et fut tout plain de trahison az bonnes gens de Huy.

En celluy temps Brandin ³⁾ le roy d'Orbis avec grand nombre de Sarasins avoient destruit Rome et tué le pape Lion et tout destruit iusques en Orlens; estant adverty le roy Charle le corut sus, et le roy Brandin print courage en luy et conquist corps à corps Rolland, Olivier, Recharde de Normandie et le roy Charle et ossy toute la fleure de France, et les mit en prison l'un après l'autre. et Ogier, qui tantost fut revenu d'outre mer, conquist Brandin et delivra

¹⁾ Die 12 Pères kommen auch im Hennegau vor, und es scheint jede niederländische Provinz ein ähnliches Institut gehabt zu haben. In der Bibliothek zu Mons ist unter Nr. 76 eine Handschrift des 16. Jahrhunderts. Copie des ordonnances du Hainault, worin hinter dem Register folgende Notiz steht: Les 12 pers de Haynnau: les comtes d'Avesne, Chimay, Barbançon, Chièvre, Lens, Roelx, Baudour, Longheville, Wallincourt, Silly, Keny, Rebaix.

²⁾ d. i. Herzog Eudo von Aquitanien.

³⁾ sonst Broner genannt.

tous les nobles de France, et print Batespine de Brandin et fut très bon chrestien. — et Ogier ung mois après revint à Liège et à quant il vient à Huy, ceux de Huy se complendèrent de Basin, si fut Ogier couroucé, si mandat Radu de Prè et Gerbains l'evesque, si mit le siège devant Huy avec 25,000 hommes et Basin demanda secours à Jean d'Alençon, liquel luy donna avec cent milles hommes. Ogier le courut sus avec 50,000 hommes et brisa Jean d'Alençon la jambe et ainsy fu ramenné en son pays et iura, s'il estoit reguary, qu'il destruiroit toute la royaume de France ou il viveroit en peine. Gavelon le traistre après plusieurs folleie s'enfuit après de son cousin Jean d'Alençon, et tous les autres traistres s'enfuirent après luy et fut la desconfit devant Huy l'an 825 à mois de maye.

Après quant Ogier eut tenu le siège six mois, il mandat son cousin, liquel par nigromance... que le roy Charle et son frere Jean d'Alençon avoit tué Rolland, Olivier et Radu de Preit et tous leurs amis, et ainsy issit hors de chateau pour rendre grace à ses amys, là fut il print et trainé iusques à Paris et là fut il escorché tout vive d'eau chaude et après boutté en un feu, ou il fut tout bruslé. et tantost revint Ogier à Huy et jurat, que jamais ne rentreroit en France, si le roy ne luy faisoit amender la trahison, que Jean d'Alençon luy avoit faict, et mariat la fille Radu de Prè à Anglaume fille (fils) à conte de Mouhault et luy donna la comté de Huy.

L'an 835. Agoland passa la mer avec cent milles hommes Sarasins et se vint planter devant Pavie et là furent luy et tous ses gens occis en Aspremont à service de Gerard de Roussillon, le fils de Dolus de Mayence, oncle d'Ogier le Danois, pour ce qu'il ne voulut relouer les terres du roy Charle, dont après en mourut plus de 100,000 hommes. en ce temps Rénard de Montaban avoit guerre contre le roy Charle, mais Ogier fit la paix.

L'an 842 Ogier fit faire un pont de gros mairins à Visé pour passer les gens de guerre contre Engourans, le duc de Lorraine et de Vienne et puis long temps après fut le pont destruit.

fol. 49, a. L'an 843 Gerbaus evesque de Liège et Ogier son cousin furent procurant, que le corps S. Materne fut translaté de Tongre à Liège. — En icelluy temps à Liège Robus le chevalier seigneur de Rulant, qui avoit conquis outre mere corps à corps Morandis, roy de Tarsonne, celluy fondat Hozemont, qui depuis fut conte de Huy et le mariat Ogier à Beatrix, fille Jamfroid des Preits, si eut deux fils, le premier fut nommé Ogier de Hozemont, que depuis fut conte de Huy. —

L'an 844 Engourant, conte de Vienne, ardit Bastongne et Brax, dont Ghys le conte de Laroche, qui estoit cousin à Ogier en fut moult couroucé, que son pays estoit bruslé, et demanda à Ogier ayde et y vint Ogier de Flandre avec 20,000 hommes et tout ce qu'il rencontra en la conté de Looz, premier Gavelon, archevesque de Collongne, qui ardoit son pays, il le courut sus et le desconfit et tua plus de 40,000 hommes, et Ogier y perdit 1000 hommes que Hesbignons que Liégeois. après allat Ogier à Aix et à Trive, et mandat son cousin, le duc de Gueldre, et s'en allat avec ses Liégeois et Hesbignons et ardirent tous les pays allenthour de Collongne, et puis vint en Lorraine et Vienne et bruslèrent tous cieus, qui avoient fait icelluy outrage. après il vint à Le-Roche en Ardenne, ou il trouva, que le conte de Le-Roche avoit desconfits Engourant, le conte de Vienne et toutes ses gens, et donna Ogier à conte de Le-Roche son cousin la conté de Vienne, qui est présentement nommée Lorraine, et puis après vesquit plus de cent ans. après Ogier vint à Liège avec ses Hesbignons.

L'an 867 entre le roy Charle et Leon de Bourdeaux sourdit grande guerre, car Charles criat les traistres et Ogier les mesprisoit, mais dieu les appaisat, car Heluis, pour qui la guerre commenca, alla oultre mer.

L'an 861. — et puis s'en alla Charle en Espangne et la conquestat et occit l'admiralle de Cordes et plusieurs autres, et fut le roy d'Espangne pour une royne dechassez, mais quant Charles et Ogier le sceut, ils en furent couroucé, et en cette année Ogier passat la mer, pour accomplir son veu, et vint droit en Palestine et puis en Anthioche, ou il conquist le roy Gombars et gaingnat Acres dedans brieff temps, et passa la mer l'an 869 et y fut cinqes ans, et puis fut vendu et trahy et le voulurent mettre à mort les cinqes fils Bruhier, mais le bon roy Characha*) le delivra.

fol. 50, a. L'an 865 revient Ogier d'oultre-mer à grant peine et travail, et un an après vient le roy Charle faire ses pasques à Liège et donna le roy à l'eglise de Liège grande noblesse.

L'an 867 estoit le roy à Paris et vient un messenger d'Espangne, que dist, que les Sarasins avoient dechassé Anxéis, le roy d'Espangne, mais le roy Charle et Ogier luy firent secours, et y perdit le roy Charle de sa noblesse sans nombre, et de grande tristesse qu'il en eut il entra en une chaude fièvre qui luy durat deux ans. Sein Tod wird im Jahr 870 zu Achen angegeben. fol. 52, a. wird gemel-

*) Im Gedichte Karahan. Es gibt einen persischen Helden Karaahan.

det, daß Ogier auch die Kirche des h. Caprasius reich fundirt habe. 883.

En ce temps le duc de Turinge vint en Hesbaingne avec 40,000 hommes et courut sur Berthole, conte de Mohault, avec 10,000 hommes après de Waliem, et le conte de Sisten et de Vienne y viendrent à 40,000 hommes, pour aider le duc de Turinge, et si y estoient bien dix hommes contre ung Liégeois, et puis y vint Guyot le conte el le voué de Preit et les Hesbignons à cinqes milles hommes et les secourut gentiment le conte Ogier. si fut occis le duc de Turinge et le duc de Vienne et 30,000 de ses gens morts et 40,000 prisonniers et puis revient Ogier à Liège, ou il fut grandement festoïé. — En ce temps Ogier mist à rançon les 40,000 hommes prisonniers, pour aultant qu'ils avoient de bien et de revenus en un an, et puis à S. Rémacle les assenat à Stavelot eux et leurs hoirs, et qu'ils paieroient tous les ans une estelins en recognoissant, que c'estoit l'homaige, que le dit Ogier présentoit à la ditte eglise, et ainsi le jura; puis après receu le dit Ogier audit prisonniers 40,000 livres, puis mandat tous les hommes de la Hesbaingne et à chacun rendit ce qu'il avoit perdu en la guerre, et la rest tient pour luy, de quoy il édifiat une eglise à Vervy¹⁾ et y acquit des grandes rentes.

fol. 53, a. en celluy temps fit faire Ogier la Bouverie et le pont d'Amerscourt, qui est près de Cornillon.²⁾

En ce temps mesme (un 893) Dangollant frère, à Bruhier, que Ogier conquist, emmenat sans nombre des Sarasins et moult fit des dommaiges en France, dont enfin les conquist Ogier et allèrent ses gens en une autre auprès Rome, et l'an après par révélation de l'ange Ogier passat la mer et puis vient en la cité d'Aicre, qui estoit assiégée des Sarasins et tous furent occis par Ogier et ses gens. après ce Benoist³⁾ de Danemark remanda son frère Ogier pour les Sarasins sans nombre, qui avoient passé la mer, si y allat Ogier, mais quant il fut sur mer, il s'eslevat une grande orage, que toutes ses gens furent noyez, et l'ange de dieu emportat Ogier sur une roche et un sauvaige chat luy convient combattre et plusieurs autres bestes. puis s'en allat en Surie et delaisa le bon pays de Liège. Benoist son fils fut auprès luy haut-voué de Liège et alla outre

1) Berviers.

2) Boverie heist man die Wiesen, Gärten und Inseln, welche die Durle durch ihre Mündungen an der Maas bildet. Sie liegen auf der Südseite von Lüttich, beliebte Spaziergänge, ähnlich den früheren Rosengärten in den oberrheinischen Städten.

3) Das ist jener Benedictus, Dgars Wassengefährte, der mit ihm zu Meaux begraben wurde. Die Lütticher Sage macht ihn hier zu seinem Bruder, und nennt auch Ogiers Sohn Benedikt.

mer pour querir son père Ogier, mais il ne le put retrouver. et puis mourut Benoist, et laissat trois fils et une fille appellé Beautrix, le premier fils eut nom Ogier et fut duc de Brabant, conte de Looz et haut-voué de Liège, le second fut appellé Thibault, conte de Sayme, le tiers eut à nom Guyon, et fut conte de Flandre.¹⁾

3. Otger in Catalonien.

Chorographia de alguns lugares, que stam em hum caminho, que fez Gaspar Barreiros o anno 1546 (herausgeg. von seinem Bruder Lopo Barroß) Coimbra 1561. 4. fol. 98, a.

Algumas chronicas de Catalunha, antre as quaes ô huma, que compos Mossem Tomich, dizem, que no anno de 733 foi hum princepe Alamão, chamado Otger Golant, governador do ducado de Guiena, ô qual por fazer algum tempo sua habitaçam em hum castello per nome Catholo, et que este desejava servir á deos em guerra contra infieis, ajuntára nove barões d'Alamanha et com hum grosso exercito passando os montes Pyreneos fezera guerra aos Mouros, que n'aquelle tempo tinham quasi toda Hespanha occupada et os lançára do condado de Palars, tomandolhe tambem ô condado de Ribagorça, com as montanhas de Cerdania et Capcir. Nas quaes mandára fazer algumas fortalezas, onde deixára sua molher et filhos et fora combater á villa d'Empurias, no cerco da qual falecêra. Por cuja morte os seus enlegêram outro capitam et se tornáram ás dictas montanhas, onde se fezeram fortes, te á vinda de Carolo magno, ô qual vendo ô hom socedimento d'esta guerra determinára de á proseguir, de maneira, que conquistára toda a mais terra d'esta provincia, et que achando os grandes feitos do dicto Otgero Golant Catholo, querendo que sua fama nam ficasse sem galardam de seus trabalhos, mandára, qu'esta provincia se chamasse Catalunha em memoria do dicto Catholo. Mas esta opiniam ô communmente reprovada dos homens doctos.²⁾

1) Einige Literatur französischer Volksbücher über den Ogier gibt Reifsenberg in seinen nouvelles archives, Bruxelles 1831. tom. II, 26 — 30. erwähnt auch der Lütticher Geschichtschreiber, die ihn anführen, gibt aber die Sagen selbst nicht. Fisen, hist. eccles. Leod. (1642) ad a. 814, pag. 179 sagt: procerum multos incessit cupido sequendi regem (Lud. pium in exstruendis ecclesiis) — atque etiam, si diis placet, Ogerum Danum, illum fabellis vernaculis decantatum heroem. Cujus quidem opes in Leodico magnas operaquo praeclara nostrorum scriptorum nonnulli declamant et extollunt supra veri similitudinem. Dieß betrifft die Chroniken, die ich hier ausgezogen. Lütticher Volksbücher vom Ogier, sollen vorhanden seyn, ich habe noch keines gesehen.

2) Und mit Recht, denn sollte die Landschaft zu Ehren Ogers genannt seyn, so brauchte man nicht den Namen seiner Burg, sondern seiner

V. Reimchronik vom Königreich Jerusalem.

Bei den Mittheilungen über den Lohengrin (Anzeiger III. S. 149 flg.) entbehrte ich einer genauen Angabe des Gedichtes über Gotfrit von Bouillon in der Wiener Handsch. Nr. 159. histor. eccles. (ehemals Nr. 428 von Ambras), das bis jetzt nur dem Namen nach bekannt war. Die Handschrift ist auf Pergament, in Oktav, 26 Zeilen auf der Seite, aus dem 14ten Jahrhundert, und das Werk wird darin von einer späteren Hand dem Wolfram von Eschenbach zugeschrieben. Mir kam es zuvörderst darauf an, zu wissen, ob in diesem Gedichte Gotfrids Herkunft ebenfalls mit der Schwansage verbunden sey, wie in dem französischen Werke, oder nicht, und dafür war mir die Abschrift einiger hundert Verse vom Anfang nothwendig. Hr. Pearsall von Karlsruhe war so gütig, mir bei seiner Anwesenheit in Wien diese Abschrift zu besorgen, und Herrn Kopitar verdanke ich deren genaue Durchsicht. Aus dieser Probe wurde ich überzeugt, daß dem deutschen Gedichte die Schwansage fehlt und es überhaupt von dem französischen in Stoff und Behandlung sehr verschieden ist und nicht zu den Sagen, sondern zu den Reimchroniken gehört, was mich auch bestimmte, obigen Titel dem Werke vorzusetzen. Nach alldem halte ich es für nöthig, das Bruchstück bekannt zu machen, und habe an dem Texte nichts geändert, als die Namen groß geschrieben, und die Interpunktion beigelegt.

Diese Reimchronik versichert im Eingang, daß sie nur die Uebersetzung und metrische Berichtigung eines älteren Werkes ist, welche auf Befehl eines Fürsten vorgenommen wurde. Vielleicht bewahrt die Uebersetzung in Sprach- und Schreibformen Spuren, welche auf die Beschaffenheit des Originals zurück schließen lassen. Die folgende Probe hat u für uo, i für ie, die Vorsilben bi, gi etc. für be, ge, u für ü, viant für vient, na für nach und nahe, unheilsam für unheilbar — abweichend von der gewöhnlichen Sprache, doch läßt sich aus diesem Wenigen nichts über die frühere Gestalt entnehmen.

W.

Den die reiner herzen got
wesen suze wol gemot,
Den ist mit suzer rede wol:
mir ist geboten, daz ich sol
Ein rede zu rechte birichten,
in warem rim verslichten,

fol. 1 a.

5

Person. Beispiel einer etymologischen Sage, die so häufig vorkommen. Oder sollte Otger Catholo vielleicht gar eine verworrene Erinnerung an die blutsverwandten französischen Graven Otger und Cadilo im 9ten Jahrhundert seyn? S. Mabillon act. SS. ord. S. Ben. IV. p. 2. pag. 191.

Ordentlich zu bringen sie,
 als der edele furste die
 Nicht rechte geordent sonden hat,
 dem siebet hohes prißes tat, 10
 Vnd die vron eren holde
 mer vernonstic haben wolde,
 Vñ freuden aventuere
 in sinem hofe ze stoffe
 Vnd wil zu lust genizen ir. 15
 dar zu genade gebe mir
 Der konig, der allen konigen obet,
 als er des immer si gisobet. amen.
 Vnd si behagelich och da bi
 dem wolgemoten werden si, 20
 Der mir diß were bevolhen hat:
 als mich sin wurde des nicht erlat,
 Ich wese im ein dienst hie,
 oem ich doch wolde dienen ie.
 In dinem namen Criste Ihesu 25
 der rede wil ich beginnen nu.
 Do der edele eren riche fol. 1 b.
 vor gote der lobeliche
 Herzoge von Lothringen,
 vollkommen an allen guten dingen, 30
 Gotfrit zu konige nu was irwelt,
 menlich gemoter als ein helt,
 In ir helfe der cristenheit
 vor Aschalon den sig erstreit
 An dem soldane von Babilo 35
 Clemens der hiz dar nach, do
 Gotfrid den heyden fride sprach,
 als si des baten, vnd dar nach
 Itweder sit man stete
 den gelobten fride hete. 40
 In Iherusalem do rueten si
 Robert der grave von Normandi,
 Mit im Robert von Flandern,
 mit vil herren den andern,
 Ob ich wolde, die ich wol nande, 45
 iz wurde zu lanc. heim zu lande
 Brlovv zum konige namen die,
 der sie nicht gerne von im sie,
 Er moßte sie lan. si crigten hin,
 noch hilden Aschalon die Sarrazin, 50
 Als ir lechste strit da vor geschach.
 in dem andern iar dar nach
 Gotfrid, der prißes vil irwarv,
 eines gimeinen todes der konig starv,
 Den gimeine mit al der phasheit 55
 bimeinte grozlich die cristenheit.
 Zu Golgatha, als er des bat, fol. 2 a.

an vnserß herren marther stat
 Leite in der patriarche
 in einem tueren farkhe 60
 Wart er koniclich verwiret (?) in.
 nach im sin broder Baldewin
 Mit aller der fursten ger
 in Edissa wart konic gecronet, der
 Als er nach hohem priße ranc, 65
 vil der lande er bitwane,
 Ein menlicher helt och ernsthaft,
 im was des liebes volle craft,
 Den vianden scharf, in strite hart.
 als er konic gecronet wart, 70
 Amalech von Arabia
 nam von im sin riche da,
 Nach dem Philisteus
 Aschalon vnd Tyros
 Wolden im zu dienste leben 75
 vnd wurden sine zins-geben.
 Der keiser vñ Chrichen lande
 vil richeit er im sande,
 Sin warer helfer iach sich der sin
 zu einem soñe im welte er in. 80
 Davit von Armenia
 vnd der konig von Avenia
 Seltene kleynot vnd gabe rich
 si santen im vnd gaben sich;]
 Ire fursten die Chorozeni, 85
 die Persen vnd die Medii
 Im santen durch sine werdicheit, fol. 2 b.
 si lobten sin im bireit.
 Prothi die enwolden in,
 vernames nicht eines menschen sin, 90
 Sonder er were Mars der got,
 an den si warten in sitres not,
 Er were och ir got der cristenheit.
 mer vermeret was sin werdicheit
 Vber den Nysen vnd vber daz rote mer, 95
 do er mit seinem werden her
 Reit von Edissa der stat,
 da man in gecronet hat,
 Vnd zu Iherusalem er wolde,
 als man in bistetigen solde. 100
 Zwischen Neapolis vnd Anthioch
 die heyden im viende waren noch.
 Si heten craft vnd vil was ir,
 wol moogen nu das sprechen wir,
 Daz der irwelte Baldewin 105
 ein menlich helt ist gesin.
 Beste gemot ein furste
 in vollem getorste

Dorch der viande lant er reit,
 die durchvart was im doch verseit 10
 Vor von den Sarrazinen.
 Baldwin do het der sinen
 Im vf den wec v3 gesondert
 nor virzig vnd hondert
 Ritters, manlich vnd veste gemvt, 15
 geriten starc vf orsen got,
 Doch also manigen genden man. fol. 3.
 vor eime gebirge was ein plan,
 V3 deme die heyden mit craft
 lagen, mit voller ritterschaft, 20
 Als da des koniges warten si.
 daz gebirge genannt ist Perithi;
 Dorch die enge mo3te Baldwin.
 do er nu was so nahen in
 Kumen, daz er wol marcte die 25
 viende, vnd ouch in sahen sie.
 Hondert tusent waren der,
 in gotes namen mit in streit er.
 Si zu gehorte rede vil,
 die ich dorch forze lazen wil, 30
 Wen got half Baldwinen,
 daz er vnd die sinen
 Mit so kleiner ritterschaft
 angefigten so starc der heydenschaft.
 Fluchtig wurden vor im die, 35
 er iagte in nach, irslagen sie
 Burden von im daz merer teil,
 die andern tiefer wunden meil.
 Als die cristen si nicht sparten,
 furten war si karten. 40
 Mit dirre kleinen ritterschaft
 hin v3 Sion twanc er zinsbafft
 Die lant gar bis an Bersabe.
 er irwarp da pri3es me,
 Marthimam, die goten stat, 45
 strittlich er gewonnen hat;
 Von der an daz wazzer Albana fol. 3.
 die heiden er im neigete da,
 Der vil das leben doch verlos
 Von Albana vber v3 Orchados, 50
 Von dan bis v3 Robim,
 zwischen Zoppen vnd Philistin.
 Tyre des sedic von im bleip,
 doch die heidenschaft er da vertreip,
 Was der nicht tot wart geslagen, 55
 noch sich irgaben. ich wil vch sagen
 Mit namen die stete, die er gewan
 vnd tet sie gote vndertan
 An der vart gegin Jherosolimis:

Archas, darnach Tripolis, 60
 Die vermerte stat Biblyum,
 Sydon, vor der Berichtom,
 Akers, darnach Kapphas,
 Cesarea ir ouch eine was.
 In Akers dirre gotes man 65
 die burc Schandalmin er gewan.
 Er gewan Zoppen vnd A3sor,
 dar nach vor Koniges berc er fur,
 Die er gewan. er tet noch me,
 er gewan den torn in Sylloe. 70
 Die burc Maloe, ein vestez wec,
 er gewan, vnd dar nach Rayns berc
 In Philistin Pharan
 die stat er sturmlich gewan,
 Er het nu volkes groze craft 75
 vnd gar werliche ritterschaft,
 Pharan lae nahen dem Nylo. fol. 4.
 in eine sucht viel der herre do,
 Als in got haben wolde
 vnd er nicht mer hie solde 80
 Wesen in dirre iamerheit.
 vnser herre nach siner arbeit,
 Nach der sigenvnst v3 lone
 wolde im des siges crone
 In der himele Jerosolimis 85
 bisteten, da dihein arbeit is,
 Sonder freude an alle iamerheit,
 Rue an alle arbeit.
 Dirre konic gote getruewe,
 mit voller bichte, mit ganzer ruem: 90
 Gespiset mit dem lebenden brote,
 vf gay er die sele gote.
 Wie grozlichen swere
 vm in betrubet were.
 Die lobeliche cristenheit 95
 mit fursten, mit der phaffheit,
 In vol clagender iamerheit:
 nicht gar wirt vch daz geseit,
 Als vor lebende der werde
 mit vollem flize des gerde, 200
 Wie an tugenden der vorneme
 v3 Jherusalem er qveme
 Mit eren, als er solde,
 Ein koniglich recht da holde,
 Also in in die stat 205
 bracht toten mit eren hat
 Der patriarche vnd doch in iamerheit fol. 4.
 die bishofs mit der phaffheit
 Nach cristenlichem rechte do
 des ersten zu dem templo. 10

Als im daz ampt da geschach
 zum spital si trugen in dar nach
 Mit gefange, doch in vngelade,
 dar nach zum heiligen grabe,
 Von dan v3 zu Golgatha. 15
 Baldewinen sie bigruben da,
 An werldheit den claren,
 nach sibenzehen iaren.
 Vnd vorbaz drier mande me,
 als er in Edisse 20
 Bart gecronet werldliche
 zu Iherusalem deme riche.
 Si het der konic Baldewin
 einen werden mag sin
 Gegeben zu herren der stat
 Edisse, der mit hoher tat 25
 Het erworben, daz man in
 sagte einen den besten ritter sin,
 Als in die cristenheit da het.
 vil leides er den heiden tet. 30
 Er hiez och Baldewin von Burgo,
 den namen mit vollem rate do
 Von Edissa die fursten, sie kurn in
 zu herren, vnd konic solde er sin,
 Vnd gewaltic vf Syone. 35
 mit eren nam er die crone.
 (Syon der bere genennet is,
 vf den Ierosolimis
 Ist gebuwet). dirre Baldewin
 ein menlich hest ist er gesin, 40
 In allen wis gar lobeliche
 was er vor, deme riche
 Ein menlich hest giwere,
 den Sarrazenen givere,
 Kone, mitte, zu gote wis, 45
 des furt sin name noch hohen pris
 Der heidenschaft bitwanc er vil,
 hie mit ich in sagen wil.
 Als er ginendliche
 verrichtet het daz riche, 50
 Vnd er daz hymelrich erwarp,
 nach dem hehenden iare er starp.
 Nach im was, als ich vch sage,
 groz weinen, er wart mit voller clage
 Nach kuniclichem verde 55
 gegeben der erde
 Zu Golgata, da Ihesus Crist
 durch vns geeruziget ist.
 Als diz ergiene, nicht lanc dem na,
 die fursten mit frage suchten da, 60
 Ob da noch were ieman,

der mit der sype kuge an
 Gotfriden, daz er vor queme,
 die crone, daz rich nene (I. neme),
 Sie wolten in ze herren han. 65
 die mageschaft hoch sich nieman an,
 Ane konic wolten sie nicht sin, fol. 5 b.
 sie wurden zu rate so vnder in:
 Ire boten die herren sanden
 den fursten zu duetschen landen 70
 Daz einen konic in geben die,
 gemeinne des bigerten sie.
 Ir bete snel dar an geschach,
 Zulkonem von Andernach,
 Einen herren wis, von arde ho, 75
 vber santen si in do,
 An dem man nicht nvr werde vant,
 er was mag des koniges von Engellant;
 Menlich, ein ritter v3 erwelt,
 als man spricht, ein warer hest, 80
 Milte, wise, warhaft,
 er wart ein shur der heidenschaft,
 Der er sit vil von libe tet,
 zwene sone Zulkon het,
 Baldewinen vnd Almerich, 85
 mit den er vber machte sich,
 Duch mit erlicher ritterschaft,
 werlich vnd manhaft.
 Als der herre vber quam,
 die cristenheit in gerne nam, 90
 Sie enphiengen in liepliche,
 gecronet zu dem riche
 Bart er mit grozen eren.
 bi im bigonde sich meren
 Die cristenheit, die heidenschaft 95
 nam abe grozlich an ir craft.
 An in er priese vil erwarp, fol. 6 a.
 ouch den himel lon, da Zulkon starp,
 Vnd er mit eren wart bigruben,
 als die konige ir recht des haben. 300
 No was der edele Zulkon
 dem riche vor giwesen so.
 Diz wolten si im hv eren ton,
 die fursten Baldewinen sinen son
 Croenten vnd korn an in. 305
 gewihet zu konige wart er in.
 Ein vnhelsame pine
 vnd ein hagel der Sarrazine,
 Die wile er lepte, so was der,
 kurzlichen doch starp er. 40
 In clagte starc die cristenheit,
 mit eren hv grade wart er geleit

Under einen tuerlichen sarch,
 daran sinen namen march
 Man vant geschriben, al da man las, 15
 wie er an tugenden bluende was.
 Nach im an daz riche
 si namen Amelriche,
 Baldewines bruder, der ouch daz
 in voller wurde bisaz. 20
 Zu wibe er eine gravin
 nam, sie was sin magin,
 (Er tet ouch we den heiden,) 25
 sit er muoste sich scheiden
 Von ir, daz gap in geistlich recht
 vnd ir sippe, die rede ist schlecht.
 Doch also, daz haben gelesen wir, fol. 6v.
 zwei kint het er mit ir.
 Einen son, der hiez ouch Baldwin,
 vnd Sibillam ein ioncrouelin, 30
 Als die scheidunge geschach
 vber etliche iar darnach
 Dirre konic Amelrich
 mit Manvhele er frunte sich,
 Dem konige von Erichenlande, 35
 Sin na magin im der sande,
 Die im mit grozen eren quam.
 Amelrich si hiez wibe nam,
 Mit der er eine tochter het,
 Ysabel der name stet. 40
 Do Amelrich an disem leben
 het den geist vff gegeben,
 Daz nach grozer arbeit,
 die er in gotes dienste leit,
 Vnd er hiez grave was gileit, 45
 nach der konige gewonheit.
 Izo konige den son sinen
 man cronte Baldewinen,
 Sines motes allen luten slecht,
 menlich, wise, dabi gerecht. 350

VI. Der Rauch beist.

1. Ir herren ir sunt verstande,
 so wil ich uch beschaiden
 von ainem bidermanne,
 wie der het grosses laiden
 von ainem boesen wibe,
 die wart im geben zu der e,
 sie trubt im oft sinen libe,
 das det sinem herzen we;

2. sie wolt die bruch an tragen,
 es koste was es welle,
 ir man der gund' ir sagen:
 „ich schæm' mich vor dem gesellen,
 du bust mir boese worte,
 die solt du miden zwar,
 wa man die von dir horte,
 du schendst mich offenbar.“
 3. er sprach: „min liebes wibe,
 bis beschaiden in din munt,
 die boesen wort la beliben.“
 sie antwort im zu stunt:
 „du rechter schelme und narre,
 unt wil ich es je nit lan,
 unt solt ich mit dir zarren,
 mit fuesen uff dich stan.“
 4. der biderman sprach balde:
 „wilt du die bruch an tragen,
 mit dem schwert muost du's behalten,
 damit wel-wir uns schlagen,
 gewinst du sie mit rechte,
 ich gib dir den gewalt,
 so will ich sin din knechte.“
 die frau sprach: „due es valt.“
 5. der biderman gieng dare,
 zwen stecken er da schneit,
 in rechter lenge zware,
 uf die erde ers' nider lait.
 er sprach: „nim du den ainem,
 den andern nem' ich drat,
 damit wellen wir uns ainen,
 wer mit recht die bruch an hat.“
 6. die frau gund' sich nit schemen,
 ir stecken nam sie war,
 der man wolt den sinen nemen,
 er empfiel im wider zwar:
 sie stieß in mit dem fusse,
 die hend er an sich zoch,
 ir schlege waren nit fusse,
 uf in da was ir goch,
 7. si stund im uf die hende
 mit baiden fuesen zwar,
 er mocht sich nie an wenden,
 sie nam sin (l. ir) ellen war
 und schlug mit freuden dar uff,
 da schrei der man: „auwe!
 min liebes wibe, hoer uff,
 din gewalt für den minen ge!“

8. sie sprach: „ich wil dir's geben.
 sie schlug in uf den rüch,
 als ob sie im wolt nemen sin leben,
 da genann er das gelück,
 das er ir entsprang;
 da kam er vür die tür,
 er het gross lait, das (in) zwang.
 jamer ich an dem herzen spür.

9. sin hus das sach er ane,
 vor jamer wart er wainen
 unt sach dort here gane
 siner nesten nachgeburen ainen.
 er (i. der) sprach: „was lit dir in dem herzen.
 du liebester nachbur min?
 mit namen lijt du schmerzen,
 dir rinent die augen din.“

10. er sprach: „min liebes wibe
 hat gemacht ein rouch im hus,
 darin mocht ich nit beliben,
 darumb bin ich gangen drus;
 der rouch het mich gebissen,
 das mir die augen rinnen.“
 der nachbur was geflissen,
 er merkt und prüft die sinnen;

11. der nachbur wolt gesehen,
 ob's für det kainen schaden,
 zu der tür gund' er sich nehen,
 die frau stund hinter dem laden,
 sie wand ir man kām' wider,
 es was finster im hus,
 sie schlug in auch danider
 und trieb in wider dar us.

12. da gund der nachbur iehen:
 „ich han dir nüz gedan.“
 sie sprach: „was sol ich sehen?
 ich wand', du werist min man
 hat dich der tüfel tragen
 als eben her zu mir?“
 er sprach: „ich will's nit sagen,
 laß mich lebende komen von dir.“

13. da er ir nun entliefe,
 vor jamer waint' er ouch;
 der man sin nachbur rief:
 „het dich ouch bitten der rouch?“
 „ja er uf minem aide,
 wie roucht's in dinem hus!
 mir geschach ouch nie als leide,
 ich kam ouch kum dar us.“

Anzeiger 1836.

14. sie sachen ain ander ane
 und wüschten ire augen,
 als eben nüz hette dane,
 sie stunden baid' in laugnen;
 der nachbur sprach mit sinne:
 „mir geschach ouch nie so we,
 und solt din hus verbrinnen,
 dar in kām' ich nit me.“

15. das bißpil merkent schone,
 land euch nicht bitten den rouch,
 es stat euch übel ane,
 Hans Bruder klaget es ouch,
 den hat der rouch gebissen
 ouch zu etlicher zit;
 redlicher sol nit wissen,
 was dem andern in (herzen) lit.

Dieses Gedicht steht in der Handschrift von S. Georgen zu Karlsruhe Nr. 74, Bl. 39, und ist 1456 geschrieben, in welche Zeit wol auch dessen Abfassung fällt.

M.

VII. Reimregeln.

In Zerofchin's (Zerofchin) gereimter preussischer Chronik finden sich, am Schlusse der Vorrede, folgende nicht unwichtige Gesetze für die Abfassung des Reimes.

Bol (wol) bescheiden an begunst
 Ist des buchis halbe kunst
 Vnd da von wer da tichte,
 Der habe dez vlißes plichte,
 Daz her vor dem begynne
 Dy materie besinne,
 Da syn wille sich of treyt,
 Vnt myt entscheidenheyt
 Sy teilende czu litte
 Nach predigeres sitte,
 Der sy (syn) rede instucke schicht,
 E her von der materien icht
 Endehaftes spreche,
 Vnt nicht vor brechte
 Der liddir ordenunge.
 Dych des fichteres czunge
 An der materien straze
 Sol dy rechte maze
 Behalten an den rymen:
 Glich czu glichem lymen

An lenge, synne, luyte.
 Daz ich alsus beduyte:
 Bil wort man gliche schribet,
 Der luyt vngliche sich tribet;
 Sulch rymen sal man miden,
 Den syn ouch nicht vorsniden.
 Dy lenge helt der silben czal,
 Dar vnder ouch man merken sal,
 Daz vumf silben sint czu kurecz,
 Ezene han czu langen schurcz;
 Ezwischen den czwen enden
 Rymen dy behenden,
 Dy buchir pflegen tichten,
 Vnt dar noch sal ich richten
 Mich an dis getichtis vart. —

Folgt nun die Angabe über die Eintheilung des Werkes,
 dann heißt es weiter:

Sus ist ouch offenbare
 Worden der materien syn;
 Douch ich dis getichtis rym
 Vt dy czal der silben czune,
 Sechse, sibben, achte, nune.
 Vt wilen ich czu kureze
 Vor eyne lange sturze,
 Vnt myn rym werden gebuit
 An dem ende vñ glichen luit,
 Nicht velschende der rede syn.
 Vnt wen ich tummer synne bin,
 Meysterlicher künste wan,
 Dar czu lutzil dutschis kan,
 Vt also mich dy larte,
 Der spunc mich e narte:
 Da von ouch vmbesneten
 Noch houelichen seten
 Mynes mundis lippen sin
 Vnt an sprochen nicht so syn,
 Als yn syner sichte
 Seyset dis getichte;
 Vt ich dis buch vol brengen sol,
 Des darf ich gutis heiles wol.

Diese Stelle ist aus der Heidelberger Handschrift (Nr. 367,
 Bl. 1 — 3) genommen.

Eine andere Handschrift dieser Reimchronik, deren v. Koz-
 bue in seiner Geschichte Preußens gedenkt, befindet sich in
 der Schlossbibliothek zu Königsberg.

Heidelberg.

Karl Fromann.

VIII. Philosophische Glossen.

Die Handschrift gehörte ehemals den Jesuiten zu Baden,
 jetzt dem Lyzeum zu Rastatt. Sie enthält kleine theologische
 Schriften des Johannes de Gersona, und andern seine
 Abhandlung de theologia mystica, welche dem Abschreiber
 so wol gefiel, daß er sie übersetzt beifügte. Dies geschah
 nach der Endanzeige etwas später als das Jahr 1424. Der
 Uebersetzer gab sich Mühe, die philosophischen Ausdrücke
 deutsch zu machen, und setzte bei schwierigen Stellen das
 lateinische Wort über oder neben den deutschen Text, um
 diesen zu verdeutlichen. Dies veranlaßte mich, die ganze
 Abhandlung in beiden Texten zu durchgehen, und jene Aus-
 drücke aufzuzeichnen, die mir überhaupt und besonders als
 Beweise einer philosophischen Sprachbildung von Belang
 schienen. So ist diese Glossensammlung entstanden, ihrer
 Art nach eine Seltenheit und ein beachtenswerther Versuch
 des Uebersetzers, was man auch über die Bildung seiner
 Neuwörter denken mag. Er bemerkt darüber selbst in seiner
 Vorrede: daz mir diß wörter an dem dutschen zerrunnen
 sin, also, daz ich etwas, das ich nach dem sinne zu guter
 maß suß verstund, als ich wont, nit eigentlichen im dutschen
 mit füglischen worten han kund betuten, und doch darumb
 geschirmet als ein blinder und geramet, im einen sinn zu
 geben, so ich best mocht. nit daz ich allwegen bij sinen wor-
 ten sij blieben, sunder ir diß mere, diß minner gemacht
 han, als mich dan ducht gelegen sin. gar vil latinscher worte
 finden ich, die ander und ander betünus han, den ich doch
 nit mere dan ein dutsches geben kan: so sin auch etliche,
 den ich gar kein zugeeignends simpel dutsch finden, darumb
 han ichs mit mere worten umbredt, besetzt und usgelegt.

die forschend verstandnuß, intellectus investigans
 verzückung, raptus

überswingunge, extasis

des gemüths uß farung, mentis excessus

5 vermessung, præsumtio

an gewecket werden, impugnari

forschung, investigatio

ioch, etiam

die wüßnuß, desertum

10 feiste des forns, adeps frumenti]

fisch, petra

dunner loher dampf, tepor tenuis

lernunge, studia

lydliche bewegung, passio

15 merkung, consideratio

allneamig, omninomius

verborgnuß, absconditum

emphinden, experiri

emphintlich, experimentalis

- 20 entformen, verwandeln, *transformare*
vernünftig, *rationalis*
weisheits, *sapientes*
gründliche ansehn, *principia*
ungerecht sein, *silere*
- 25 versehenlich sein, *putare*
zweifelhaft genieß, *lucrum*
durchsichtig, *perspicax*
begierdt, bewegung, *affectus*
vernunftlich wissen, *cognitio rationativa*
- 30 das uß gesprech, *eloquium*
solharte, turelupini
des tufels geipenst, *angelus satanæ*
sunderheit, *singularitas*
erkentlich, *cognitivus*
- 35 begierlich, *affectivus*
lyblichkeit, *passio*
gutheit, *bonitas*
sygnlichkeit, *sensualitas*
dierlichkeit, *animalitas*
- 40 erkentlich freste, *vires cognitivæ*
unverstanden, *non intellectivus*
schicklichkeit, *habitus*
entspringung, *progressus*
nachgernde besserung, *secunda perfectio*
- 45 beschließung, *conclusio*
gegüg, *organon*
fürreden, *præmissæ*
unsinnlich, *insensatus*
wurfung, *operatio*
- 50 übung, *operatio*
leblichkeit, *vivacitas*
fordrige, *præcedentes*
gegenwurf, *objectum*
daßen, *tactus*
- 55 sygnung, *sensatio*
gemein sinne, *sensus communis*
berichtunge, *judicia*
der bildener, gedechtnuß, *imaginatio*
weanung, *æstimativa*
- 60 unabthilflicher einfluß oder inwehung, *instinctus inde-*
lebilis
bequemlich, *conveniens*
unbequemlich, *disconveniens*
vürgehebt wirt, *objicitur*
begriffung, *apprehensio cognoscitiva*
- 65 gewurzt sint, *radicentur*
züg, *instinctus*
dryb, *impulsus, tractus*
achstein, *magnes*
vurtryft, *præstantior est*

- 70 hitigen, *calefacere*
spreichen, *diffundere*
lück, *pervius*
flackren, *radiare*
infallende dinge, *incidentiæ*
- 75 glichen, *comparare*
enphenglich, *capax*
formlich, *formaliter*
geschepfte erkantnuß, *cognitio creata*
brechlichkeit, *imperfectio*
- 80 zweitracht, myßhellung, *controversia*
gedyßgete bloße tafel, *tabula rasa*
inbildung, *formatio*
ersücht, *adquisitus*
schickung, *habitus*
- 85 inglastung, *irradiatio*
durch etliche suß, durch die andern so, *alio - alio*
modo
gutschickung, *aptitudo*
gotßlere, *theologia*
verketend, *concatenata*
- 90 dasselbenglichen, *idem*
wegfertiger, *viator*
besliden, *deformare*
vergiften, *inficere*
entschiden, *corrumpere*
- 95 vermaelung, *deformitas*
entschickunge, *infectio*
infallen, *accidere*
schnod, *turpis*
unfletig, *foedus*
- 100 bildung, *repræsentatio*
benebelen, *obnubilare*
entreinigen, *foedere*
feelichkeit, *brutalitas*
wane, *inanis, vacuus*
- 5 spottig, *facetus*
beslütren, *elucidare*
gedechtnuß, *cogitatio*
betrachtnuß, *meditatio*
schlingen, *vagari*
- 10 sweifen, *serpere*
iczt übende, *actualis*
zufallung, *occursus*
sich erlustnen, *oblectare*
biblich, *fixus*
- 15 naw, *accurate*
wirklich, *actualis*
lunden, *fluctibus maris*
umbfang, *involucrum*
umßende, *circumstantiæ*

- 20 lebiclichen, absolute
ingewollen, convolutæ
uſwattung, enatatio
angefallen, acquisitus
weſert oder wandelt, vagatur
- 25 fürwiſigkeit oder hoſelicheit, formositas
den büchſten meiſtern, ſpiſſi ſapientis
tobunge, furie
hoſelicheit, curiositas
ſage, fabula
- 30 abziehung, abstractio
ordlichen, debite
inſibunge, incorporatio
inſüſſen, inbrüſſen, impressionibus
leblich, vivax
- 35 ringfertig, facilis, de oculo
gemerſ, limites
droume-rede, phantasia
erhaben, elevatus
ſtupfend oder ſtehend bewegung, compunctio
- 40 uber ſich ſarende, anagogicus
fordrigſt, principalis
underwurf, ſubjectum
bydemen glaſt, tremulum fulgorem
gelegenheit, qualitas
- 45 ingebogen ſpiegel, speculum concavum
werch, stupa
underwiſen, quandoquidam
ſchulubunge, ſcholasticæ exercitationes
inwendige begriffe, conceptus intimi
- 50 klappern, loqui
reinherzig, mundo corde
kottig, sordidus
vernichtigen, annihilare
enterben, exheredare
- 55 blehen, inflare
unſtiſtig, languens
uſſtoſſe, malæ conflictationes
myßbruch, abusus
als vil — als vil, tanto-quanto
- 60 werkmeiſter, artifex
kunſtrich, ſpeculativus
gezügſt, instrumentum
heiſſrig, raucum
reiſen, militare
- 65 ſabung, reſectio
uß den lünden, e ponti fluctibus
ſchlipfrig, proclivis
ſich verwerfen, dejici
diſtlich, obsequens
- 70 angel-wynde, cardinales [l. cardines]

- feſter blatſtein, petra stabilis
tagloner, mercenarius
frampf, spasmus
des mitteln punctis, centri
- 75 ſwermütige, melancholici
halbnarren, phantastici
inſüß, illapsus
uffenthald, sustentatio
glichformigkeit, conformitas
- 80 blatſtein, petra
vorentwerfung, idea propria
vorbildung, idea
boſer leumet, infamia
bildlich, vorentwerfend, exemplaris
- 85 ſage, positio
bude, dolium
einſ, quondam, olim
leblich, vivificus
brunnlich, fontalis
- 90 antruyt, respicit
vorderliche tryben, principales tendentiæ
der mittelpunkt, centrum
eigenſchafte, proprietates
pinlich, pœnalis
- 95 ſoge, insidiæ, laquei
mithelfer, coadjutor
noter, compulsor
fürſemmer, præventor
eigenwillig, voluntarius
- 200 ungenotig, necessarius
ein beidenhander, ambidexter
unentſchiedt, imperturbatus
verwarloſet, verboſſet werden, infici
unertig, iners
- 5 iſt gewonnen, jam habitus
handelogen, ministrare
ußwarten, intentum esse
eehafte not, evidens necessitas
hantreich ze thun, ministrando
- 10 verdemplich, damnabilis
ingepfrengt, contractus
qwemſichen, apte
geſwezte, ſage, mere, vanitates, insanix, fabulæ
pfrenge, torquere
- 15 unſtummen, importunos
die umbfarenden müden, strepidulæ muscæ
eren, arare
der geſieger, victor
tagyrt, horæ canendæ
- 20 ſtumlich gebet, oratio vocalis
ſchalckhafte knechte, servi nequam

- droßung, consolatio
 pinlichkeit, pœnalitas
 all einglingen, paulatim
 25 verdrossenheit, fastidium
 von umtriben, commotione
 bescheid-essen, cibus
 weßeren, rigare
 entredung, excusatio
 30 hantwerke, artes
 beangst, anxie, anxietate
 anhebige erbeit, labor improbus
 ufftyger, ascensor
 schurzen, accingere
 35 leimen, limus
 fot des schlymes, lutum fœcis
 ruffig, fuliginosus
 inschrempt, berumpfen macht, in rugas contrahit
 forderlich, principalis
 40 grymmede bewegen mit byedmen, compunctionem cum
 tremore
 wundrunge, admirationem
 von vermaelung der sybrigen liebe, a corrupti amoris
 febre
 fustonig, summe harmonicum
 geschmackhaftigst, summe odoriferum
 45 gotformikeit, dei conformitas
 gar leidfame, molestissimos
 ingeblosene flüche, blasphemie
 rammet, cupit
 der unstraffbern ubertrefflichkeit, impunitæ excel-
 lentie
 50 vornacht, nocturnum tempus, d. h. vor Mitter-
 nacht.
 hanenkrehe, galli cantus
 vortage, crepusculum
 von murmeln des fallenden wassers, murmure laben-
 tis aquæ
 von swatten und toben der wasser, fluviorum collisione
 confusa
 55 von grynendem wyspelen der winde, stridulo vento-
 rum sibilo
 der fustonigen kirchen, suave sonantis ecclesie
 stetiger messikeit, modestia
 in geschmoe, in venustate
 vortage, diluculo
 60 urbrigen, subito
 bewerestu, probas
 gedewet, digestus
 uffluger, observator
 frochzende, ex imo pectore eruta
 65 aller ebenst, aptior

- sieglichen tag, diem triumphalem
 so fallen dicker und qwecker oße und broden von dem
 siechtshynenden dysch, copiosiores charisma-
 tum reliquie a mensa splendidissima deci-
 dunt
 honigfluffig, melifluus
 glucksamkeit, prosperitas
 70 die beidenhender, ambidextri
 die zehern walczen, lacrimæ volvuntur
 die achs oder nabe, axis
 die nölde, acus, ūs
 des hiemels nabe, polus
 75 murmeln, murmurans
 understuczen, appodiaculum apponere
 bestandener, solidior
 leblich, vitalis
 der geist wird ungeschmack, desipit spiritus
 80 erschopffet, exhauriens [figürlich]
 beholfen, ad auxilium
 langversucht, longâ experientiâ
 salbung, unctio
 brüchig, palustris
 85 wyderspenstig, contrarius
 entschickt, distractus
 die wessenden lünden, fluitantibus procellis
 stymlich beten, orare vocaliter
 fleischig, pinguis
 90 ubersilberet, deargentatus
 wackerlich, vigilanter
 bildungen, phantasmatis
 schnyper, statuificus sculptor
 abschyret, abradit
 95 anschouender, intuitivus
 mit derschütttem kopfe, excuso capite
 syndel und unsleikeit, stercus.

Kunst und Alterthum.

I. Alte Farbenrecepte.

1. Præparatio auri ad scribendum.

Tolle unum bisantum et fac subtilissimum folium,
 postea incide minutatim, et tolle xii^{cim} partes argenti
 vivi, misce cum eo in quodam vasculo petrino vel ligneo,
 et tam diu misce cum digito, donec fiat totum argentei co-
 loris. Postea mitte in cuniculum et pone in prunas et

leviter calefac cum fabrino folle. Tunc habeas ferrum bene politum et misce cum eo usque dum sumitas illius ferri habeat aureum colorem. Hoc autem facto, proice illud in aquam frigidam. Tunc tractum de aqua pone super lapidem porphyreticum, et tunc misce sulphur et tandiu tere cum lapide porphyretico, donec aurum et sulphur veniant ad nigrum colorem. Et iterum pone in cuniculum super calidissimum cinerem, et tam diu dimitte, donec aurei coloris efficiatur, et sic pone in aliud vas et diligenter lava, donec omnis immunditia recedat, et utere. — Argentum vivum sit ex minio inposito conculæ ferreæ, patina testea superposita cum circumlito vasculo, circumdanturque carbonēs, sicque argentum vivum ex minio distillat.

Abgeschrieben im August 1835 zu Leiden aus dem Manuscript Boff. Nr. 51, Gerberti Epistolæ enthaltend, in Quart, auf Pergament, aus dem 11ten Jahrhundert.

2. Colores quibus utimur in picturis.

Hi sunt omnes colores, quibus utimur in picturis librorum atque murorum, laqueariorum et lignorum, que verniso firmanda sunt, ne assidua tractatione manuum violentur vel deleantur, ut sunt tabulæ et cruces atque scutellæ et cetera ornamenta: lazur grecum, cinobrium, viride ex cupro, cerosa, minium, sinopide, lac, auripigmentum, carmin, oger, prunrot, niger color, qui sumitur de caldariis. Hi omnes colores inducantur libris depingendis, temperatis autem claro et vitello vel gummi cerasi. Qui gummi debet mollicari in aqua per integram noctem, et in crastinum, cum bene liquefactum fuerit, coloratur per nitidum pannum, et sic misceatur coloribus. Vel etiam cum liquefactum fuerit in aqua vel vino, tunc coquatur cum eodem vino in olla, non in patella, et sinatur aliquamdiu ebullire et despumetur; caveatur tamen ne quid gummi cum spuma exeat. Cum vero gummi coctum et liquefactum fuerit ad instar aquæ, nihil coagulationis habens, refrigeretur, et utetur eo in coloribus; durat enim in annum, si bene servatur, vires non perdens. Quicquid enim ex hoc glutine in libris pingitur, firmum erit. In laqueariis et in muris non valet, quia humidæ naturæ est.

Abgeschrieben im September 1833 zu Salzburg im Kloster St. Peter aus einer Handschrift von Augustinus de civitate dei, groß Folio, auf Pergament, aus dem 12ten Jahrhundert.

Frankfurt a. M.

J. Böhmer.

II. Ueber die Domfabrik zu Speier.

Man weiß wenig über das Technische der Erbauung und Unterhaltung des Domes zu Speier, und doch ist er als ein kaiserliches Denkmal der Baukunst so beachtenswerth, daß ich für nothwendig hielt, urkundliche Nachrichten zu sammeln, welche über jene Verhältnisse Aufklärung geben könnten. Das Karlsruher Archiv hat mir auch mehrere Documente geliefert, welche ich hier bekannt mache, leider aber keine alte Fabrikrechnung, woraus man mit einem Ueberblick mehr lernen würde, als sich aus vielen Urkunden zusammen suchen läßt. Daß solche Rechnungen existirten, geht aus den Urkunden selbst hervor, und würde auch ohne dieß durch das Beispiel anderer Fabriken wahrscheinlich.

Die folgenden Urkunden-Beweise erstrecken sich über drei Jahrhunderte, von 1220 bis 1524; ältere Nachrichten habe ich nicht gefunden, jüngere nicht aufgesucht, weil im 16ten Jahrhundert die Kunst des Mittelalters untergieng. Ich habe jedem Documente die nöthige Erläuterung beigelegt, was mir nützlicher schien als eine allgemeine Beurtheilung. Man wird freilich in diesen Beiträgen Nichts über das Wesen der Baukunst, Nichts zur inneren Geschichte derselben finden, sondern nur die äußeren Bedingungen, unter welchen sie sich entwickeln und wirken mußte. Doch ist die Kenntniß dieses äußeren Zustandes nicht zu verschmähen, und zu bedenken, daß die Werkleute über den Geist, die Bedeutung und Absicht der Bauart keine Urkunden ausstellten und wahrscheinlich auch keine ausstellen durften. Die Fabrik und die Kunst waren streng abgesondert, daher fand ich bis jetzt keine Spur, daß die Fabrik über ihre Gränzen hinaus in die Kunst eingegriffen hätte, obgleich sie die Mittel hergab, wodurch die Kunst sich erhalten mußte.

Einige der mitgetheilten Urkunden beziehen sich nicht zunächst auf die Domfabrik, betreffen aber Verhältnisse, wodurch die Geschichte jener Fabrik selbst erläutert werden kann, daher die Aufnahme solcher Documente keiner Rechtfertigung bedarf. Daß ich alle diese Schriften aus Copialbüchern genommen, thut dem geschichtlichen Beweise, den ich allein zu führen habe, keinen Abbruch; ich hätte viel weniger bekannt machen können, wäre ich auf Originalurkunden beschränkt gewesen, denn es sind wenige mehr vorhanden.

1. De retinendis stipendiis post obitum fratrum ad fabricam. 1220. Codex minor fol. 20^a.

Honorius (III) episcopus servus servorum dei dilectis filiis capitulo Spirensi salutem et apostolicam benedictionem. Nostro fuit apostolatu supplicatum, ut cum com-

muni consilio statueritis, ut fructus praeendarum, quas in ecclesia vestra vacare contigerit, per triennium ad sustentationem ejus fabricae deputentur, statutum ipsum apostolico roborare munimine dignemur. nos igitur statutum ipsum, sicut pie ac provide factum est et in litteris inde confectis plenius continetur, auctoritate apostolica confirmavimus et praesentis scripti patrocinio communivimus, salvo tamen in omnibus apostolicae sedis mandato. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire: si quis autem hoc attemptare praesumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Laterani II Non. Decembris pontificatus nostri anno quinto (4 Dec. 1220).

Innocenz IV. gab die nämliche Bestätigung am 22. August 1245. daselbst. Die Verwendung vakanter Pfründen für die Fabrik war auch in andern Stiftern gebräuchlich, denn in einem Speierischen Memorandenbuch wird bemerkt, daß die Fabrik des S. Weidenstifts zu Speier im Jahr 1554 von vakanten Pfründen 144 Malter, 6 Achtling Spelz (Dinkel) einnahm.

2. Officium fabri.

Statuta ecclesiae juramento firmata, que quoslibet obligant successores. Von 1272. im *Codex minor* fol. 33.

— — — Item camerarius erit canonicus ecclesiae Spirensis, vel ministerialis ejusdem. Item redditus omnium officiorum et beneficiorum non minuet, sed officiatis et beneficiatis integre relinquet. Item officium concedet aurifabro, qui sciat omnia ordinare, fabricare et reficere ad ornatum episcopi et ecclesiae Spirensis, tam in altari quam alias pertinentia. Item officium fabri perito fabro concedet, qui in palatio suo et in ecclesia Spirensi fabricet necessaria.

Daß officium fabri, was am Schlusse erwähnt wird, kann dem Zusammenhang nach wol nur das Werkmeisteramt seyn. Der Kämmerer war also im 13ten Jahrhundert sowol der Vorstand des Kirchenschatzes als auch der Fabrik, welche Gegenstände später unter zwei Vorsteher, den Ornamentmeister und den Fabrikmeister, getheilt wurden.

3. Erlaubniß der Abwesenheit zu Gunsten der Fabrik.

Licentia deessendi ab ecclesia canonicis data per annum, ita ut medietatem proventuum praeendae suae ad XXX librarum Hallensium taxatam fabricae relinquant. 1280.

Alexander decanus et totum capitulum ecclesiae Spirensis universis praesentium inspectoribus salutem et fidem subscriptorum. Cum venerabilis ecclesia nostra Spirensis hoc anno per incendium, ut liquido constat, sit graviter devastata, ac pro aedificiis partim restauratis onere debitorum oppressa, et adhuc restaurandis non modica subventionem indigeat, nos quoque primitus de scitu pariter et consensu reverendi patris et domini nostri Spirensis episcopi ordinationem inter nos talem fecerimus seu statutum, quod quicumque canonicorum nostrorum medietatem proventuum seu praeendae fabricae praedictae dereliquerit per unum annum vel per duos, licentia et libertate deessendi de ipsa ecclesia per idem spatium gaudere possit. Ne igitur scrupulus alicujus quaestionis in posterum super medietate proventuum praetactorum valeat suboriri, habita inter nos matura et plena deliberatione, aestimatione quoque et taxatione proventuum praebendarum nostrarum integraliter facta, unanimi decreto praesentibus declaramus, quod quicumque canonicorum nostrorum praedicta licentia gaudere voluerit, pro medietate reddituum seu proventuum unius praeendae per unum annum ad fabricam praedictam triginta libras Hallensium dabit, et nichilominus clerico in choro nostro vices suas supplenti ut consuetum est triginta solidos denar. Spirensium assignabit, statuentes ut haec ordinatio a festo beati Jacobi apostoli proximo venturo duret et valeat per unum annum. In robur quoque praemissorum nostro sigillo communivimus praesens scriptum, datum et actum anno dom. M^o. CC^o. LXXXIX^o. III. Non. Decembris.

Aus dem Copialbuch A. fol. 275^b. Die Zustimmung des Bischofs Friderich zu obiger Erlaubniß wurde bereits feria sexta infra ebdomedam pentecostes, 1289 gegeben, und steht in demselben Buche fol. 306.

4. Privilegium für die Fabrik-Bitter.

Littera promotorialis petitores fabricae ecclesiae majoris pro judicio civis Spirensis singulis plebanis per civitatem et diocesim ad promovendum et admitendum hujusmodi negotium prae ceteris sub poena inserta de anno XIII^o.XIII^o data, 1292.

Judices Spirenses omnibus praesentium inspectoribus, abbatibus, prioribus et decanis, camerariis, plebanis seu viceplebanis, ceterisque ecclesiarum rectoribus, per civitatem et dyocesim Spirensensem constitutis, salutem in domino Jesu Christo. Nuntios ecclesiae S. Mariae Spirensis vestrae transmittimus caritati, rogantes affectuose, ac etiam in virtute sanctae obedientiae et sub poena excommunicationis mandamus, quatenus ad honorem dei et beatissimae Mariae virginis, matris ejusdem, omnes parochianos vestros et subditos, annos discretionis habentes, ad diem, locum et horam, quam vobis lator praesentium nominaverit, convocetis, ut ad ecclesiam personaliter veniant, et ibidem moram faciant, donec negotium tam reverendae ecclesiae sit completum totaliter et promotum; volentes etiam, ut nuntii dictae ecclesiae prae ceteris ecclesiarum nuntiis a vobis promoveantur et admittantur. si quis autem clericus huic nostro mandato rebellis et inobediens repertus fuerit, sciat se ab officio suo esse suspensum, donec nobis satisfecerit de inobedientia et contemptu. si laicus fuerit, excommunicatum publice denuntietis. volumus etiam, si locus fuerit interdictus a nobis iudicibus vel aliis officialibus archidiaconorum seu praepositorum ecclesiarum Spirensium, illa die in eorum jucundo adventu divina habeantur. Anno domini M^o. CCo, nonagesimo secundo, feria tertia ante Laetare.

Aus demselben Buche, Bl. 230. Diese beiden Urkunden beziehen sich auf den ersten Brand des Doms im Jahre 1289, wovon nach Geißel (Kaiserdom zu Speier I, 151) bisher keine weiteren Umstände bekannt waren. Nach der Urkunde des Bischofs Friderich muß der Brand im Frühjahr 1289 eingetreten seyn, denn Pfingsten fiel auf den 29. Mai. Die zweite Urkunde ist von den geistlichen Richtern zu Speier ausgestellt, die Jahrzahl 1313 in der Ueberschrift ist offenbar unrichtig.

Die Urkunde Nr. 3 betrifft die Befreiung vom Chordienst. Um seine Pfründe (praebenda, proventus) zu beziehen, mußte man beim Gottesdienste gegenwärtig seyn (das war der Begriff der praesentia und der praebenda), Abwesende verloren ihren Antheil an der Präsenz. Um der Fabrik aufzuhelfen, ließ man die längere Abwesenheit zu, jedoch mußte der Abwesende von seiner Pfründe 30 Pfund Heller an die Fabrik und überdies seinen Stellvertreter im Chor bezahlen.

Die Urkunde Nr. 4 enthält ein Privilegium für die Baufammler des Doms, welche, wie gewöhnlich, Bitter (petitores) hießen. S. Anzeiger III, p. 323.

5. Das Paradies.

Aus einer Urkunde des Offizials Ulrich zu Speier, von 1340. *Necrolog. Spir. vet. fol. 309.*

— Petivit a nobis discretus vir Albertus, plebanus S. Crucis majoris ecclesiae Spirensis, ut cum gradibus dictae ecclesiae contiguis, loco qui paradisus appellatur, in quo corpora mortuorum solent et hactenus consueverunt tradi ecclesiasticae sepulturae, ex forefacto ibidem commisso quodam casu inopinato sanguinis injuriosi effusione pollutus, ex quo ab ipso plebano nec non a nonnullis in dicta ecclesia beneficiatis dubium emergat, an ex ejusdem sanguinis pollutione, in praefatis gradibus effusi, locus sepulturae dicti paradisi cymiteriatus et ut cymiterium consecratus, sit, censeatur ac esse debeat violatus et pollutus. —

Der Pfarrer des h. Kreuzaltars im Dom hatte das Paradies unter sich, d. i. die Vorhalle am westlichen Haupteingang des Doms, welche nach obiger Urkunde der anfängliche Begräbnisplatz am Dome war, ehe man den Kreuzgang gebaut hatte. Durch eine Rauferei floß Blut auf die Schwellen des Paradieses, es wurde jedoch entschieden, daß darum eine neue Einweihung desselben nicht nöthig sey.

6. Einverleibung der Einkünfte dreier Pfarreien zur Fabrik.

Unio trium ecclesiarum Horheim, Johelingen et Baden pro fabrica. 1361. *Lib. obligat. tom. I, fol. 114.*

In nomine domini amen. Gerhardus dei et apostolicae sedis gratia episcopus Spirensis universis praesentium inspectoribus salutem in omnium salvatore. Bonae rei dare consultum et praesentis habetur vitae subsidium et aeternae remunerationis exspectare cernitur praemium, hinc est quod magna expensarum onera, quibus ecclesiae nostra, cui licet inmeriti auctore domino praesidemus, subicitur tota die tum circa reparationem multiplicem in ipsa ecclesia collapsorum tum etiam jurium ipsius conservationem et alias multipliciter jugi meditatione pensantes, ac tempore regiminis nostri ab alto in ipsa ecclesia crediti felices successus nobis divina dispensatos providentia, ad quorum relevationem dictae ecclesiae communium proventuum talibus solito adaptandorum non sufficiunt, ut comperimus, facultates: ad laudem omnipotentis dei et suae sanctissimae genitricis omniumque sanctorum, quo-

rum reliquiae in dicta nostra ecclesia requiescunt, et ut sic ipsa nostra ecclesia in actibus suis futuris temporibus, a qua immensa pro tempore nos meminimus beneficia recepisse, efficacius valeat prosperari: tractatu et deliberatione mature praehabitis in hac parte cum dilectis nobis in Christo Eberhardo de Randecke decano totoque capitulo ecclesiae nostrae praedictae, et de eorum consilio et assensu ecclesias parochiales villarum Horheim, Johelingen et Baden nostrae diocesis, nobis subjectas, quarum ecclesiarum collatio et plena dispositio, pro tempore dum vacant rectoribus, ad praepositum ejusdem ecclesiae nostrae Spirensis pertinet et pertinuit ab antiquo ex certa scientia, annuentibus etiam et consentientibus nobis in hoc casu venerabilibus viris Henrico de Erenberg, canonico et praeposito nunc ejusdem ecclesiae nostrae, necnon Walramo de Treveri sancti Germani extra, ac Eberhardo de Sickingen sanctae trinitatis intra muros Spirenses ecclesiarum praepositis et archidiaconis dictarum ecclesiarum parochialium, salvis tamen juribus nostris et dictorum archidiaconorum hactenus de dictis ecclesiis parochialibus debitis et solutis, fabricae dictae ecclesiae nostrae conferimus, incorporamus praesentibus et unimus, sic et taliter, quod dicti decanus et capitulum, per quos dicta fabrica de his, quae pro tempore ipsi pie largiuntur et sunt donata, consuevit hactenus gubernari, fructus earundem ecclesiarum parochialium, vicariorum perpetuorum in eis, postquam eadem ecclesiae vacaverint, praesenti unioni non obstante, deinceps per praepositum dictae ecclesiae nostrae etiam cum aliis beneficiis in ipsis ecclesiis institutis ordinandorum et conferendorum eorundem vicariorum pro sustentationibus portionibus debitis, per ecclesiarum ipsarum archidiaconos, deductis pro sublevandis hujusmodi oneribus et utilitatibus dictae ecclesiae nostrae procurandis absque etiam alia nostra vel successorum nostrorum licentia et requisitione, dictis collatione et portionis assignatione, de quibus supra praedictis praepositis reservatis capere et recipere valeant et cum ipsis et aliis debitis subsidiis, quae dicta ecclesia nostra nunc habet et habebit, de propitio in futurum utilitates in praemissis et aliis, prout dicti decanus et capitulum utile ac conveniens decreverint ac perspexerint, super quibus eis plenam in his scriptis conferimus, quantum in nobis est, facultatem, sollerter procurare: eo salvo quod praefati decanus et capitulum dictos redditus obventiones et proventus etiam alias et in alios usus dictae ecclesiae nostrae, non tamen proprios, prout eisdem videbitur, convertere valeant, si ad praedicta eos non cognoverint pro tempore opportunos. In quorum evidentiam et ut pateat nostram auctoritatem dictis nostris intercessisse unionibus bona fide, sigillum nostrum his litteris dictorum praepositorum decani et capituli sigillis etiam communis ex certa sci-

Anzeiger. 1836.

entia appendi mandavimus. Quibus etiam nos Henricus de Erenberg, Walramus de Treveri et Eberhardus de Sickingen archidiaconi nec non praepositi, Eberhardus de Randecke decanus et capitulum praedicti in signum nostrorum approbationis et consensus, sigilla nostra appendimus sigillo praefati domini Gerhardi episcopi Spirensis roboratis. Acta sunt haec anno a nativitate domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo, tertia decima die mensis Julii.

7. Beglaubigung und Bestätigung vorsehender Urkunde. 1373. 1394.

Ein Vidimus derselben wurde 1371 von den geistlichen Richtern zu Speier ausgestellt, worin die Urkunde Gerhards wörtlich aufgenommen ist. Es steht daselbst fol. 114. Eine Bestätigung ertheilte Pabst Gregor XI im Jahr 1372, worin Gerhards Urkunde ebenfalls wiederholt ist. Das. Bl. 114^b. Dasselbe geschah von Pabst Bonifaz IX. im Jahr 1394. Bl. 115. In der Bestätigung Gregor XI. ist bemerkt: quodque fructus, redditus et proventus dictarum ecclesiarum in alios usus quam ad opus fabricae hujusmodi minime convertantur: quod si secus actum fuerit, praesentem confirmationem habere volumus penitus pro non facta.

Bischof Gerhart fand das Stift bei seinem Antritt sehr verschuldet, darunter mochte auch die Fabrik gelitten haben und deßhalb suchte ihr das Domkapitel, unter dessen Aufsicht sie war, durch Einverleibung der Heberschüsse von den genannten 3 Pfarreien aufzuhelfen.

8. Vermächtnisse an die Schatzkammer und die Fabrik.

Aus dem Necrologium vetus Spirense. Vom 13ten bis 15ten Jahrhundert.

IV Kal. Febr. anno MCCCLXII . . . et ex alia apud domum Berchtoldi lapicidae prope turrin.

III Non. Febr. Henricus frater et praebendarius obiit et quondam decanus in Haginbach, qui contulit nobis ad fabricam ecclesiae nostrae VIII libras Hallensium (14 sec.)

IV id. Febr. Cunradus dictus de Lachin sacerdos obiit — (qui) deputavit assignari singulis annis ad fabricam ecclesiae nostrae libram Hallensium. (14 sec.)

V Kal. Maji. Item regina Margareta contulit nobis pro eodem X marcas argenti ad fabricam ecclesiae. (12 sec.)

XVI Kal. Junii. Anno dom. MCCCCIX obiit Katherina de Lutra beguta quae legavit C. florenos praesentiae, pro quibus empti sunt V floreni, quorum tres floreni dantur in anniversario ipsius et duo floreni pertinent ad purgationem monasterii¹⁾ videlicet parietum et testudinum superiorum ecclesiae, et semper in quarto anno debet purgari in perpetuum.

XVI Kal. Jun. Anno dom. MCCCCXXXVI obiit Rabanus de Helmstat, cantor hujus majoris ecclesiae, — qui legavit annuam pensionem XL librarum. — Est etiam per praedictum dominum cantorem ordinatum, quod si chorus, plebanus S. crucis, Martinenses et fratres sedium²⁾ in aliqua parte non servarent ordinationem ipsius praescriptam, quaecunque partium praedictarum sic in aliquo foret remissa, ex tunc procuratores ornatus et fabricae portionem illius partis ista vice capiant et mediam partem in usus fabricae reliquam vero partem ad usus ornatus convertant, contradictione cujuscunque non obstante.

VI Kal. Julii. Philippus rex Babinberg occisus obiit, qui dedit nobis curtinas circa majus altare pendentes (1208.)

Kal. Aug. Arnoldus frater et subdiaconus obiit, qui dedit nobis — calicem argenteum deauratum intus et extra, subtile cum aurifrigiis (13 sec.)

VI Kal. Sept. Maria regina Philippi regis contectallis obiit, nata de Graecia, quae legavit nobis tres cappas sine aurifrigio, duas cum aurifrigio, casulas duas bonas, item unam causulam,³⁾ dalmaticas II, subtilia duo, pallium altaris, item purpuram magnam, circulum aureum, coronam auream, pyxidem auream cum lapidibus pretiosis et psalterium bonum.

IV Kal. Sept. Johannes noster praebendarius dictus de Cruce contulit nobis VIII marcas argenti ea videlicet conditione, ut nos decollationem S. Johannis Baptistae — sollemniter celebremus, — inde dabimus quatuor modios tritici, scolari subcustodis, ut tabulam super altare majus continentem in dicto festo aperiat.⁴⁾ — Idem Johannes ad dictam tabulam comparandam contulit IV libras Hallensium, ut ipsa tabula ad dictum festum aperiat. (13 sec.)

XVIII Kal. Oct. Conradus Herrenberg plebanus (obiit) — sepulchrum ipsius instituitur sub paradiso et litteris C. A. (14 sec.)

1) Der Dom, die Benennung Münster habe ich selten gefunden.

2) Die Stuhlbrüder.

3) I. casulam.

4) Es war also ein Flügelgemälde, das man zumachen konnte.

Es fällt auf, wie wenig Vermächtnisse unter den vielen Schenkungen des großen Todtenbuchs für die Fabrik bestimmt waren. Interessant sind die Angaben der Kunsfsachen, welche zum Kirchenschatz gestiftet wurden, man ersieht unter anderm daraus die byzantinische Herkunft solcher Gegenstände. Die Stiftung vom Jahr 1436 beweist, daß der Kirchenschatz und die Fabrik schon durch zwei getrennte Ämter verwaltet wurden. Dieß war auch anderwärts der Fall, und was jedem zugehörte, ergibt sich aus einem Kapitelschluß des S. Weidenstifts (S. Guidonis) zu Speier v. 1481, der in einem speier. Memorandenbuch p. 148 steht: quod secundum statuta et consuetudines ecclesiarum omnia et singula ornata, calices, libri, catenae, thuribula, pulpeta, liberaria (die Bibliothek) incumbunt ipsi camerae disponere et conservare; aedificia vero, sedium in choro (Chorstühle, franz. stalles) ac aliae structurae murorum, turrium, campanarum, tectorum, ad ipsam fabricam pertinere debent. Die Ämter des Camerarius, thesaurarius und magister ornatus waren nur dem Namen nach verschieden.

D. Privilegium der Fabrik-Bitter.

Aus dem Synodalbeschuß von 1410. *Collectio process. synodal. dioc. Spir. Bruchsal. 1786. fol. pag. 53.*

Item ne quaestionarii absque nostris et nisi prius in data ipsarum diligenter fuerint praelectae et non nisi secundum tenorem earundem nequaquam admittantur, quodque omnes et singuli ex eis cum sanctuariis vel sanctorum imaginibus distribuentes vel verbum dei seminare audentes omnino repellantur, fabricae ecclesiae majoris Spirensis, sancti spiritus sanctorum Antonii, Valentini et Bernhardi petitoribus in his duntaxat exceptis.

Eine wiederholte und ausführliche Verordnung zu Gunsten der Domsfabrik gegen die übrigen Collectanten v. 1466 steht daselbst S. 81. Dazu gehört auch eine allgemeine Verordnung über den Verschluß und die Verwendung der Fabrikgelder aller Kirchen, von 1521. Daselbst S. 216. Man sieht aus diesen und den Bestimmungen in der Urkunde Nr. 4, daß die Sammlungen für die Domsfabrik allzeit begünstigt wurden.

10. Baugeschworne und Zulassung fremder Werkleute.

Aus der Nachtung der Pfaffheit und Bürgerchaft zu Speier von 1420. feria II proxima post pentecost. *Lib. juram. ant. fol. 16.*

Artikel 6. Wie eyn pfaffe und eyn leye den uftrag halten sollent, die do zweient von buwes oder gemeds wegen.

Item ob ein pfaff und ein hantwercks man zweien wurden von buwes oder gemeds wegen, darumb mag einer den andern fuer die officiale brengen und welche parthie des dann begeret, so sol der official die geschworne desselben hantwercks zu Spire fuer sich heiffen, die uff ire eide verhoren, ob soliche buwe und gemeds recht gemacht sy oder nit und sie dann nach furbrachten dingen und kundschaft uff beide syten entscheiden ane verzuge und ungeverlich, und weren darwieder eniche gebotte oder ordenunge gescheen, die sollen abe sin und numme gescheen noch gehalten werden.

Artikel 7. Wie die pfaffheit werckluete nemen mag.

Item mag die pfaffheit samentlich und besunder zu veren buwen oder andern werden und notduerfften hantwerckslute nemmen innwendig und ufwendig der statd und daran sollent die burger zu Spiere der pfaffheit oder veren wercklueten kein prunge oder hindernis thun, also daz dieselben ufwendig hantwerckslute nit hus halten zu Spiere in der statd, suender daz sie by den pfaffen in veren husen und coste sient, ufgenommen gemeyner buwe die dann den stieffen und kirchen zugehorent, die mogent dieselben hantwerckslute und ire gefinde, die zijt und die wile der buwe also weret, ungeverlich wol [in] veren eigen kosten haben, und weren dheinerleye gebotte oder ordenunge darwieder gescheen, die sollent genglich abe sin und numme gescheen noch gehalten werden.

Geißel (Kaiserdom I. S. 225) bemerkt, daß Lehmann diese Nachtung nicht in seiner Speierischen Chronik habe. Obiger Auszug ist aus einer fast gleichzeitigen Abschrift, und mitgetheilt, weil sich daraus ergibt, daß in Speier keine ständige Gewerkschaft am Dom und wahrscheinlich auch keine Bauhütte war, und daher das Amt eines Werkmeisters, der, wie z. B. in Strassburg (s. mein bad. Archiv II. S. 126) mit seinen geschwornen Werkleuten das städtische Baugericht bildete, nie eingeführt wurde. Diese Verhältnisse sind allerdings sonderbar bei der Stadt Speier, worin die große Versammlung der teutschen Steinmetzen 1464 gehalten wurde, sie klären sich aber hinfänglich durch den Um-

stand auf, daß Speier fast lauter byzantinische Kirchen und nur unbedeutende gothische Gebäude besaß, also keiner Hütte bedurfte. Gerade der Mangel einer Hütte mochte für die Wahl des Versammlungsortes entscheiden, denn es wurde dadurch in den Beratungen der überwiegende Einfluß einer Bauhütte des Ortes vermieden. Daß Reibungen zwischen einzelnen Hütten bestanden, werde ich später durch Urkunden beweisen.

11. De plebano S. Crucis et lapidibus sepulcrorum. 1428.

Lib. statut. rec. fol. 74.

Item anno dom. MCCCCXXVIII post festum beati Jacobi declaratum es conclusum fuit in capitulo generali, quod plebanus S. Crucis ecclesiae Spirensis de cetero non deberet alienari seu vendere lapides sepulcrorum sub paradiso, nec signaturas aut epitaphia dictorum lapidum delere sive deponere quovis modo, quod etiam antiquitas taliter introductum et servatum est. Et unusque debet sepeliri in sepulcro prout hactenus consuetum et antiquitus est servatum.

Item si aliqui de cetero vellent signare lapides sepulcrorum, ubi signa vetera et superscriptiones lapidum eorundem prius non possent notari neque cognosci, isti debent dare unum florenum vel unam libram hallensium pro uno talium lapidum ad fabricam ecclesiae Spirensis; si autem aliquis poneret novum lapidem sub paradiso, tunc procuratores fabricae habent recipere antiquum pro fabrica, prout hucusque fecerunt et hoc etiam servatur in ambitu ecclesiae Spirensis.

Item est etiam conclusum tempore praedicto, quod si plebanus S. Crucis pro praesente existens aliquos lapides sepulcrorum paradiso sub praedicto hactenus vendidisset, quod pecunias ex hujusmodi venditione per eum receptas ac inbursatas persolvere et cum effectu ac integraliter restituere debeat et teneatur procuratoribus fabricae et ad fabricam praedictae ecclesiae Spirensis, contradictione qualibet cessante. Et facta fuit tunc mentio capitulo in praedicto de quodam Johanne Franckfort carpentario, cui plebanus praedictus vendidit quendam lapidem sepulcri sub paradiso unius civis, quondam Mercklini Schaffdicti, pro uno floreno, qui tamen civis habet anniversarium suum in choro ecclesiae Spirensis, et ideo commissum fuit tempore et capitulo praefatis dominis Eberhardo de Stetenberg scolastico et Conrado de Huchelnheim, ut dicant praefato plebano, quod signum dicti quondam civis in

praedicto lapide ac etiam signa aliorum lapidum per eum venditorum e converso sculpti et signari ordinet et procurat, contradictione et oppositione ejusdem plebani cessantibus.

Item plebanus S. Crucis tenetur purgare paradisum, quotiens fuerit opportunum.

Am Dom zu Speier war auch für die Begräbnisse, Grabsteine und Grabdenkmäler ein besonderer Beamter, der Pfarrer des heiligen Kreuzes, aufgestellt. Zu Basel besorgte diese Geschäfte der Fabrikmeister. S. Anzeiger III, 319. Die Vorsteher der Fabrik zu Speier hatten von dem Pfarrer zwar die Einnahmen zu empfangen, dieser aber war allein befugt, sowohl die Grabplätze als auch die fertigen Grabsteine zu verkaufen. Auf diese Grabsteine wurden einige Buchstaben zum Zeichen des Verkaufs eingehauen, die Bal solcher Buchstaben geschah nach Uebereinkunft, denn es wird nicht gesagt, daß die Speierer Fabrik einen Kennbuchstaben hatte, wie die Basler.

(Schluß folgt.)

III. Ueber die teutschen Namen.

Unsere Sprache ist eine der reichsten in Vornamen, und besitzt glücklicher Weise sehr viele Quellen, woraus wir uns über das Wesen, besonders der älteren Namensgebung, unterrichten können. Auch wurde schon Manches darüber geschrieben, was jedoch eine neue Untersuchung nicht unnöthig macht, und zwar um so weniger, je mehr sie auf Zeugnisse sich stützt, und lediglich daraus ihre Ergebnisse zieht. Wenn diese Resultate die Untersuchung rechtfertigen, so braucht sie nicht weiter entschuldigt zu werden. Eine vollständige Erörterung der teutschen Namen, die in alle Beziehungen eingeht, kann ich hier nicht anstellen, es wird genügen, wenn ich einige Hauptpunkte heraus hebe, um zu zeigen, daß dieser Gegenstand geeignet ist, unsere Kenntniß des teutschen Alterthums zu erweitern. *)

*) Es soll diese Abhandlung zugleich den Herausgebern von Urkundenbüchern andeuten, daß es nöthig ist, alle Namen der Zeugen abdrucken zu lassen, wie es Meichelbeck, Schannat, Neugart, Lamen, Galle u. A. gethan haben. Möge Niemand dem unverständigen Beispiele R. H. v. Lang's folgen, dessen Regesta boica durch die Weglassung so vieler Namen für diese und manche damit zusammen hängende Forschung nicht zu brauchen sind.

A. Von den teutschen Vornamen im Allgemeinen.

Von der jetzigen Gleichgültigkeit der Namen, die nichts weiter mehr sind als äußere Unterscheidungsmittel, darf man nicht auf eine ähnliche oder dieselbe Gehaltlosigkeit der alten Namen zurück schließen, denn es zeigen sich in der unendlichen Vielheit der alten Namen so bestimmte und feste Richtungen, daß man ihre Menge keineswegs aus einem gedankenlosen Spiele der Sprache und Einbildung herleiten darf. Mit zunehmender Bevölkerung muß die Menge der Namen größer aber auch gehaltloser werden, und zwar aus folgendem natürlichen Grunde. Die ältesten Familien konnten sich nur nach inneren Beziehungen, also nach Eigenschaften benennen, die ihnen ausschließlich zukamen, mit der Vermehrung und Vermischung der Familien konnten die inneren Beziehungen nicht mehr ausreichen, die Namen wurden und blieben äußere Unterscheidungsmittel.

Die folgenden Zeugnisse geben allgemeine Resultate:

- a) hinsichtlich des Landes, weil die Zeugnisse aus Baiern, Schwaben, Thüringen, Franken und Sachsen, also aus ganz Deutschland herrühren;
- b) hinsichtlich der Stände, weil sich daraus ergibt, daß Hörige, Freie und Adelige dieselbe Sitte bei der Namensgebung beobachtet haben;
- c) hinsichtlich der beiden Geschlechter, weil man daraus abnimmt, daß für die Namensgebung der Männer und Weiber die nämliche Regel galt.

Die Ergebnisse der Aufzählung sind nun diese:

- 1) Man hat in den Familien den nächsten Verwandten stabsreimige (alliterirende) Namen gegeben, entweder ohne Vorsetzung eines komponirten Worts oder mit derselben, z. B. Reming-Engelram.
- 2) Es gab auch Namen der Familienglieder, die mit dem Sylbenreim anfiengen, Deotwic-Deotswint.
- 3) Häufig waren die Sylbenreime am Ende der Familiennamen. War eine Familie zahlreich, so gab man hie und da einem Mitgliede den Namen außer dem Reim, oder ein Sohn reimte z. B. mit dem Namen des Vaters und seine übrigen Brüder unter sich, oder auch reimten die Endsylben der Sohnesnamen mit dem ersten Worte des Vaternamens.

- 4) Familiennamen, die Stab- und Sylbenreim, die Vor- und Schlußreim zugleich zugleich hatten, waren auch sehr gebräuchlich. Es gibt folgende Beispiele. Stab- und Sylbenreim: Alpruch-Alseruch fratres. Vor- und Schlußreim: Richart pater, Richwart filius. Stab- und Schlußreim

zwischen Großvater und Enkeln, Schlußreim mit seinem Sohne. Vor-Reim des Vaters mit einem Sohne, Schlußreim der Söhne unter sich: Theotrich *pater*, Theothart, Alphart *fili*. Unter drei Brüdern stehen in einem Beispiele zwei im Vor-Reim: Engilrich-Engilhad, und zwei im Schlußreim: Engilrich-Helmrich.

Die Beweise zeigen also, daß die Namen in allen Graden der Verwandtschaft durch den Reim gebunden waren, nämlich zwischen Vater und Sohn, Mutter und Sohn, Oheim und Nefte, Großvater und Enkel u. s. w., auch zwischen Herren und Hörigen, welche letztere oft das eigentliche Stammwort des Namens ihrer Herren führten (z. B. Wolf), um dadurch anzuzeigen, daß sie zu seinem Hause gehörten.

1. Familiennamen, die im Stabreim stehen. Ratolf et Rihpald *fili*. Erpholt et Itho *fili*. Poppo et Petto *fili*. von 776. Meichelbeck hist. Fris. diplom. I. p. 54. Kerolt et Kernod *fratres*, v. 824. ibid. 245. Echo et Erchanperht *fratres*, v. 827. ibid. 263. Hadumar et Hunolt *fratres*, v. 828. ibid. 278. Deotwihe *avia*, Deotswind *mater*, v. 847. ibid. 329. Sarhilo comes *pater*, Sariho *filius*, v. 1024. ibid. II. 220. Walspure *mater*, Wolferim *filius*, v. 861. Herrgott geneal. Austr. diplom. ad h. a. Reming et Engelrammus *fratres*, v. 872. ibid. Walthere *pater*, Wago *filius*, v. 904. ibid. Rihpert et Rato *fratres*, v. 926. ibid. Morus *pater*, Reginfrid et Morus *fili*, v. 834. Reugart cod. Alam. I, p. 216. Waltramus *pater*, Waltrata *mater*, Walsbert *filius*, v. 779. ibid. 67. Hiso *pater*, Hettin *filius*, v. 779. ibid. 68. Hsanhart *pater*, Hsanhirc *fili*, v. 822. ibid. 182. Otwinus *pater*, Othertus *filius*, v. 882. ibid. 183. Hilstrat *pater*, Hupert *filius*, v. 827. ibid. 195. Adalhart *pater*, Altarat *filius*, v. 828. ibid. 199. Willehelm *pater*, Wintar, Sumar, Willehelm, Willihar *fili*, v. 858. ibid. 301. Abo et Hadupraht *fratres*, Elbrih *nepos*, v. 804. Schannat tradd. Fuld. p. 91. Buldarih *patruelis*, Buldarniu *neptis*, v. 823. ibid. 142. Altramus et Aubertus *fratres*, v. 772. Cod. Lauresh. I. 334. Hermbrath et Heimrich *fratres*, v. 802. ib. 95. Wanbert *pater*, Wichari *filius*, v. 837. ib. 97. Odilmot *pater*, Uebert *filius*, v. 766. ib. 108. Altha *mater*, Abba *fili* v. 769. ib. 110. Wicbert *filius*, Wictram *pater* v. 775. ib. 82. Arnustus et Ermenaldus *fratres*. Bernhart cod. Ravennat. p. 65. Bofo et Benno *fratres*, v. 823. Falcke tr. Corb. p. 3.

2. Familiennamen, die gleichen Endreim haben. Adalunc *pater*, Hroadunc *filius*, v. 776. Meichelbeck I, 52. Pirh-tilo *pater*, Tutilo, Tritilo, Cozzilo, Petilo *fili*, von 791. ibid. 81. Starcholf *pater*, Hiltorf (l. olf) *filius*, v. 804. ibid. 100. Deotuni *pater*, Rahuni *filius*, Hrodni *mater*, Ehrimhilt et Rysalni *fili*, v. 806. ibid. 103. Zeser et

Hunker *fratres*, um 812. ibid. 122. Liutfrid et Erchanfrid *fratres*, um 812. ibid. 123. Otperht et Reginperht *fratres*, eod. ibid. Rysalheri et Irminheri *fratres*, um 814. ibid. 145. Engilperht et Heriperht *fratres*, v. 818. ibid. 188. Deotpalt et Erchanpald *fratres*, v. 822. ibid. 229. Liutswind et Ellanswind *sorores*, v. 826. ibid. 266. Liupwar et Paldwar *sorores*, v. 844. Herrgott genealog. Austr. diplom. ad h. a. Udalricus *pater*, Adalricus et Wisiricus *fili*, v. 790. Schöpslin Als. dipl. ad h. a. Othart *pater*, Gerhart *filius*, Otharda *fili*, v. 835. ibid. Marulfus *pater*, Liutulfus, Merolfus, Zaozzo et Piscolfus *fili*, v. 766. Reugart I, p. 46. Scalcomann, Belimann, Fater, Selparat *fratres*, v. 769. ibid. 48. Winibert *pater*, Chuni-berht *filius*, v. 744. ibid. 56. Blitgær *pater*, Rihcgær et Bertgær *fili*, v. 774. ibid. 57. Cozbertus *pater*, Rihbert *filius*, v. 775. ibid. 59. Halaholfus *avus*, Agylolfus *pater* comes, Asulfus *filius*, v. 776. ibid. 62. Die Namen ihrer Hörigen endigten meist in — ulf, wovon dort ebenfalls Beispiele stehen. Pratoft *pater*, Adalbert, Hartbert et Ruadolt *fili*, v. 791. ibid. 101. Dingmundus et Ratmundus *fratres*, v. 802. ibid. 122. Mahtcund *mater*, Hagund *fili*, v. 809. ibid. 141. Sigisrit *pater*, Cundfrid *filius*, v. 818. ibid. 171. Witbert et Eotabert *fratres*, v. 826. ibid. 192. Reginbert *pater*, Hiltibert *filius*, v. 830. ibid. 203. Nantheri *pater*, Willihiri *filius*, v. 832. ibid. 209. Walspert, Erchanpert et Wolspert *fratres*, v. 832. ibid. 211. Egilbreht et Gremibreht *fratres*, v. 847. ibid. 260. Wolsger *pater*, Engilger *filius*, v. 848. ibid. 262. Wolsghart *pater*, Erlolf et Roccof *fili*, v. 811. Schannat tradd. Fuld. p. 102. Gotheram et Sigihram *fili patru* mei, v. 825. ibid. 154. Snellacar et Gundacar *fratres servi*, v. 826. ibid. 156. Giat *pater*, Gundust, Hruodust et Buidarolt *fili*, Gundhilt *fili*, v. 827. ibid. 160. Otuvn *pater*, Madalwin *filius*, v. 837. ibid. 166. Widerolt *pater*, Arnolt *filius*, v. 838. ibid. 173. Ebermunt *avus*, Walsmunt *filius*, Hugimunt *nepos*, v. 790. Cod. Lauresh. I, 347. Adalman *pater*, Comann *filius*, v. 768. ibid. 374. Engilbert et Wicbert *fratres*, v. 829. ibid. 416. Wilebert *pater*, Dagabreht *filius*, v. 789. ibid. II, 126. Gebelint *mater serva*, Aelclint *fili*, v. 783. ibid. 134. Adalbert et Hiltbert *fratres*, v. 778. ibid. 276. Hiltolf et Grecolf *fratres*, v. 815. ibid. 435. Balthar et Honher *fratres*, v. 792. ib. III, 29. Hilstrut *mater*, Ruthrut *fili*, v. 782. ib. II, 279. Golscheri et Delheri *fratres*, v. 822. Falcke tradd. Corb. p. I. Lhanburgh et Frithuburgh *sorores*, v. 822. ib. p. 2. Waltmer et Reutmer *fratres*, um 824. ibid. 12. Wendibac et Berndach *fratres*, um 824. ibid. pag. 54. Thiadricus et Eggricus *fratres*, ib. p. 54. Golsbold *pater*, Hiltibold *filius*, v. 826. ib. p. 63. Meinulf *pater*, Arnulf *filius*, um 830. ib. p. 96.

3. Familiennamen im Stab- und Schlußreim zugleich. *Alpruch et Alcruch fratres*, *Marchraat, Baltraat et Angilrata sorores eorum*, um 788. *Reichelsb. I, 70*. Die Namen der Schwestern gehören unter Nr. 2, sind aber des Zusammenhangs wegen hieher gesetzt. *Emilo pater, Ellanrih, Engalrih et Anno filii, Alprih et Alcrich patruelis*, v. 829. *ibid. 282*. *Ishanhart avus, Reginhart pater, Ishanhart et Ellanhart filii*, v. 836. *ibid. 309*. *Trudoldus patruelis, Thiothelmus et Trudoldus nepotes ejus*, v. 790. *Neugart I, p. 97*. *Ehtolf pater, Paldcoz et Peratolf filii*, v. 827. *ib. 193*. *Adalbert pater, Hadalbert et Hiltibert filii*, v. 837. *ibid. 228*. *Einbarat mater serva, Sigipert et Selipert filii ejus*, v. 846. *ibid. 235*. *Ratperaht et Reginperath fratres*, v. 807. *Schannat tradit, Fuld, p. 98*. *Theotrich pater, Thegthart et Alphart filii*, v. 810. *ibid. 100*. *Saluram pater, Sigiram filius*, v. 813. *ibid. 114*. *Helmrih, Engilrih et Engilhad fratres*, v. 821. *ibid. 133*. *Richart pater, Rihhuart filius, Berinhart nepos*, v. 824. *ibid. 150*. *Adaldrut mater, Engildrut filia*, v. 8 sec. *Cod. Laur. I, 412*. *Waltmann pater, Wertmann filius*, v. 802. *ib. II, 90*. *Reginfrid pater, Ratfrid filius*, v. 788. *ib. Bernicho et Biricho fratres*, v. 766. *ibid. 269*. *Gundolt et Gerolt fratres*, v. 782. *ibid. 420*. *Alldger et Andger fratres*, *Falcke p. 98*.

4. Familiennamen mit überspringenden Reimen. *Wolkis avus, Einulf filius, Wolkisus, nepos*, v. 818. *Neug. I, 172*. *Horscwin avus, Ruadfind filia, Horscwin et Waltpert nepotes*, v. 826. *ibid. 186*. Manche Beispiele dieser Art stehen unter Nr. 3.

B. Von den alten Geschlechtsnamen.

Da man bei unseren Vorfahren nur einen Namen führte, so hatte der Geschlechtsname einen andern Begriff als heut zu Tage, wo er stets der letzte oder Schlußname einer Person ist. Daraus folgt, daß die alten Geschlechtsnamen unter den jetzt sogenannten Vornamen zu suchen sind, und es fragt sich daher: welche Merkmale müssen die alten Vornamen haben, um als Geschlechtsnamen erkannt zu werden? Diese Merkmale sind:

1) eine reiche Composition mit dem Wurzel- oder Stammwort; dieses ist zugleich der Stamm- oder Geschlechtsname, der in der Zusammensetzung voranstehen muß; z. B. in *Fridebert* ist *Frit* der Stamm und *bert* die Verbindung. Steht das Stammwort nach, so ist es

- a) entweder mit einem andern Stamme komponiert, z. B. *Sig-frit*,

b) oder mit einem allgemeinen Eigenschaftswort zusammengesetzt, z. B. *Alt-frit*.

2) Einsylbigkeit gehört zum Stammmamen so gut als zu den Wurzelwörtern. Ich finde nur wenige zweisylbige Stammmamen: *Adal, Almal, Engil, Eber, Gisal, Isan, Megin, Regin, Madal, Hadal* etc., die alle leicht auf ihre einsylbigen Wurzeln zurück zu führen sind, wenn man die Endungen abwirft. Mehrere derselben kommen in Verbindung noch einsylbig vor, z. B. *Adelgis, Isbrant, Ingram*.

3) Viele Stammmamen bilden Patronymica auf *-ing*, d. h. eigentliche Geschlechtsnamen, wovon ich besonders handeln werde, andere haben keine Patronymica. Ich weiß nicht, was der Grund dieses Unterschiedes ist. So findet man bei den Angelsachsen (im Lied vom Wanderer bei *Conybeare S. 10*) folgende patronymikale Geschlechts- oder Völkernamen, wofür ich keine Zeugnisse in Deutschland kenne: *Myrging, Helsing, Bronding, Woing, Sercyng, Mofding, Amodhing*; so im Norden *Esjöldung, Sifling, Dögling, Bragning, Pofthung* u. a., für welche ich auch kein Beispiel in Deutschland habe.

4) Wahrscheinlich hat es mehr alte Stammmamen gegeben als ich anführe, sie sind aber schwer zu erkennen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Namen wie die Geschlechter aussterben. Mancher Name, der nur noch in wenigen Zeugnissen und Verbindungen übrig ist, mag in frühester Zeit ein großes Geschlecht bezeichnet haben, aber wir sind nicht mehr im Stande, es mit den wenigen Beispielen, die wir davon noch haben, zu beweisen. Es ist daher nicht möglich, eine vollständige Liste der alten Geschlechts- oder Stammmamen aufzustellen.

5) Geschlechtsnamen, die bei allen teutschen Völkern vorkommen, gehen in die früheste Zeit zurück, und beweisen, daß alle teutschen Völker jene Geschlechter selbst gekannt haben. Diese uralten Familien sind längst untergegangen, ihre Namen aber durch Erinnerung und Nachahmung übrig geblieben. Der Umstand, daß diese ältesten Stammmamen schon im frühesten Mittelalter von Hörigen, Freien und Adligen geführt wurden, beweist offenbar, daß die Geschlechter, welchen jene Namen eigenthümlich gehörten, längst nicht mehr vorhanden, also ihre Namen Gemeingut waren, welches Jeder sich aneignete, je nachdem ihn eine Erinnerung zur Nachahmung bestimmte.

7) Einige Stammmamen scheinen abstrakte Bedeutung zu haben, andere nicht, diese sind vermuthlich älter als jene. So können wir den Namen *Fole, Got, Hart, Lant, Lint, Man, Muot, Nit, Brän, Stare* u. dgl. keine andere Be-

deutung unterlegen, als welche diese Wörter noch jetzt haben, aber wir dürfen eben so wenig behaupten, daß die jetzige Bedeutung die ursprüngliche sey. Bei einigen jener Wörter läßt sich sogar nachweisen, daß sie anfänglich Personen und erst später Begriffe bezeichnet haben. So bedeutet z. B. Hilt den Krieg, aber ursprünglich die Kriegsgöttin; Man den Menschen, aber ursprünglich der Gott Mann, den Stammvater der Menschen; Balt kühn, aber ursprünglich den Stammvater der Balten etc.

Folgende Namen ergeben sich nach den angeführten Merkmalen als Stammmamen. Ich habe sie nur aus schwäbischen und fränkischen Verzeichnissen gezogen, man kann sie aber größtentheils für allgemein deutsch ansehen.

I. Stammmamen, die Patronymica bilden.

Adal (adel, edel, edil). Ag (ag, eg, egil, eig, ef). Alp (elb, elf). Amal (amel, amul, amil). Alt (elt, eld). Ant. Arn. Art. Aut (öt). Balt (palt). Bein. Bet. Berth (perath). Bern (beren, birn). Bil. Blit. Branc. Botel. Bruun. Burg (purth). Craft. Culp. Cund. Deot (diet, theot, theud). Drut. Donaul. Eber. El (eol). Erl. Erm (irm). Erp (irp, irf, irpf). Fert. Fil. Fro. Folm. Gram. Grum. Gel. Ger (ker, cher). Gibel. Gitt. Gisal. (Kisal). Griuz. Hag. Had (hat, het). Hagin. Halab. Ham. Hart (hert). Heb. Heber. Heit. Heimin. Hel (helm). Hend. Heuhil. Hilt (hill). Hoc. Horn. Hrempt. Hrun. Hruoh. Hug. Hun. Jar. Jud. Jls. Ir (er). Lals. Leit. Liub (leob, lieb). Liut (leot, leut). Lon. Man. Mar (mer). Mat. Megin. Merl. Mist. Mor. Mun. Nant (uent). Neld. Nerb. Nibel. Nid. Nor (nur north). Ruod. Oder. Off. Osbir. Ot. Pleon. Prim. Rad (rat, raht). Ram. Rand. Regin (rein). Remf. Rest. Ruod (röd, chröt, road, broad, bruod, ruad etc.). Sah. Sind. Snar. Snell. Steig. Stert. Stind. Stoll. Suab. Suanal. Suar. Sued. Thur. Trus. Tuni. Turp. Uib. Ur. Urs. Wach. wad (wat). Wal. Walt (welt). Wan. Wand. War (wer). Warn. Wels. Wic (wih, wick). Wil (will). Win. Wird. Wiril. Wis. Wizz. Wot. Wolf. Zull.

II. Stammmamen, die keine Patronymica bilden.

Asc. (esch). Bad. Berch. Cot (kot, got, coz). Dub. Engel (angil). Erch (erch). Fols. Fric. Frit. Har (her). Geb. Isan (isen). Land. Lud (chlöt). Madal. Muot. Nach (rech). Rich. Sig. Starc. Trud. Uadal (udal, odal). Wit.

III. Stammmamen, die mit andern am Anfang und Ende zusammenge setzt werden.

Alp. Bad. Balt. Bert. Cot (am Ende gewöhnlich coz, goz, fränkisch-latein gaudus). Cunt. Fols. Fric. Frit. Ger. Gisal. Had. Her. Hart. Helm. Hilt. Hun. Liub. Man. Muot. Rand. Rit. Rat. Rich. Trud. Wal. Walt. Wan. War. Wic. Win. Wolf.

Folgende Namen können am Anfang mit beiden Geschlechtern, am Ende aber nur mit weiblichen Benennungen zusammen gesetzt werden: Berch. Burc. Cunt (gant). Hilt. Kat. Trud. War.

IV. Stammmamen, die nur am Anfang mit andern verbunden werden.

Adal. Amal. Ag. Al. Alt. Asc. Aut. Bert. Bil. Deot. Dub. Eber. Engel. Erch. Erl. Erm. Erp. Hug. Geb. Isen. Land. Liut. Madal. Lud. Megin. Nor. Nach. Rand. Ruod. Sig. Starc. Udal. Wil. Wit.

Es liegt in der Natur der Stammmamen, daß sie den Accent oder Nachdruck in der Aussprache haben, daher kann es keine Stammmamen geben, die nur am Ende anderer Wörter stehen, denn das erste Wort würde ihnen den Ton nehmen. Hieraus folgt, daß Namen, die mit andern am Anfang und Ende verbunden wurden, eine allgemeinere Bedeutung hatten als solche, die nur am Anfang stehen konnten. Dieß wird auch durch den Umstand bestätigt, daß mehrere Namen am Ende nur dem weiblichen Geschlechte eigen sind, während sie am Anfang beiden Geschlechtern zukommen.

V. Stammmamen, die bei den Franken eigenthümlicher vorkommen als bei den Schwaben.

Al. Alt. Bad. Bil. Blit. Dub. Eber. Erp. Fric. Geb. Hel. Lud. Madal. Nor. Nach. Rand. Trud. Bei den Schwaben dagegen erscheinen häufiger als bei den Franken Muot. Rit. Starc. Die gebräuchlichsten Stammmamen in ganz Teutschland mögen folgende seyn: Ag. Deot. Ger. Got. Gunt. Had. Hilt. Liut. Udal. Ot. Kat. Ruod. Wolf. Regin. Rich. Sig. Wil; und die häufigsten von allen sind Ot und Ruod.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Anzeigen.

I. Notizen über einige Handschriften in der vatikanischen Bibliothek. Aus einem Briefe aus Rom vom 4. Jänner 1836 an Herrn Dr. Batt in Weinheim. Die Pfälzer Handschrift Nr. 1877 ist ein Forscher Codex des 9ten Jahrhunderts, und enthält 1) den Katalog der Handschriften zu Vorsch, 2) zu Fulda, 3) Zusätze zum Forscher Katalog aus dem 13ten Jahrhundert. Blatt 1—34 steht das alte Forscher Verzeichniß, darin kommen vor: Evangelium pictum, cum auro scriptum, habens tabulas eburneas. Quatuor evangelia. Lectionarium unum cum tabulis eburneis, 3 Exemplare, Missalia, 17 Exemplare.

Unter einer Menge kirchlicher Schriftsteller werden auch angegeben: *Gesta Francorum*, *Gregorius Turonensis*, *historia Jordanis*. Auf Bl. 33^b steht ein Nachtrag mit der Bemerkung: *hos libros reperimus in Gannettias, quos Geruuardus ibidem reliquit, et abinde huc illos transtulimus*. Dieser Nachtrag füllt 2 Blätter und schließt Bl. 34 mit *liber Virgillii*. Der zweite Theil der Handschrift enthält den fuldischen Katalog aus dem 11ten oder 12ten Jahrhundert, und Bl. 35 steht: *quod et quorum libri fuerint in libraria Fuldensi; darunter registrum librorum*, auf der andern Seite sind die Bücher verzeichnet, die von andern Orten nach Fulda gebracht wurden, z. B. *de cella Pangolii missalia IV etc.*, *de Ahahusum Alemanniae allati sunt libri Otolti, qui occisus est*. Dieser Katalog hört Bl. 43 auf. Die dritte Abtheilung enthält den jüngeren Forscher Catalog. Eine Hand des 17ten Jahrhunderts hat hie und da Anmerkungen der Handschrift beigelegt. *) Außerdem befinden sich in der Vatikan folgend Handschriften, welche Teutschland betreffen: *Statuta et chartularium ecclesiae Leodiensis*, *Reshacensis monasterii S. Petri catalogus librorum index sec. XII.*, *Fuldensis monasterii necrologia usque ad annum 1060*. *Ettenheimensis monasterii in ditone Argentorati chartularium*, *Besnensis monasterii in Burgundia chartularium et chronica*.

II. Kirchengesang. Zum Anzeiger IV, S. 506. Ueber Johannes Leisentritt finden sich Nachrichten in der „Abbil-

*) Vielleicht von Eulburg? Batt.

bildung böhm. und mähr. Gelehrten und Künstler?, Bd. IV, S. 28. Sein Gesangbuch ist S. 34 angegeben, und zwar auf diese Art, daß der erste Theil in den Jahren 1567 und 1583, der zweite 1575 und 1584 erschienen sey.

III. Die Bauernartikel (1525). Nicht nur ihr Verfasser, sondern auch ihr Druckort ist immer noch unbekannt. Auch besteht meines Wissens kein genauer Abdruck, oder ein Facsimile davon. Bei Sartorius (Versuch einer Geschichte des teutschen Bauernkriegs), der nur den Abdruck eines Abdruckes benutzte, sind die zahlreichen Bibelstellen, womit jeder Artikel am Rande unterstützt ist, ganz weggelassen, und doch erhellet gerade daraus, daß der Verfasser ein Geistlicher war. — Ein Originalabdruck, klein Quart, befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Schaffhausen, unter dem Johann von Müllerschen Nachlasse. Er liegt mit andern handschriftlichen Papieren zusammengebunden, unter der Aufschrift: „historische Miscellen, Schaffhausen betreffend“. — Das Papier dieses Abdruckes hat als Wasserzeichen eine Lilie, worauf ein Reichsapfel. Das Ganze besteht aus einem Titelblatt mit Einfassung von guten Holzschnitten, spielende Knaben u. d. d. darstellend, sodann 5 Blättern Text, zusammen 6 Blättern. Der Text beginnt mit dem Vorwort, folgen elf Artikel, und „wölftens Beschluß“. Die Holzschnitte und das Wasserzeichen dürften einen gewandten Kenner wohl in Stand setzen, wenigstens den Druckort ziemlich genau zu errathen, welcher vielleicht in Basel zu suchen ist.

Fridr. v. Laßberg.